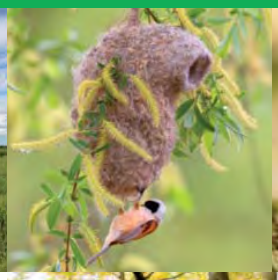
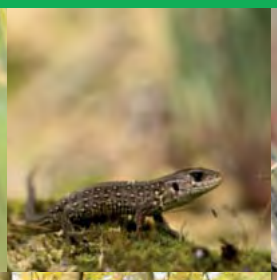
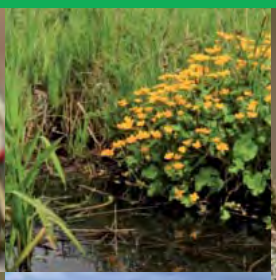
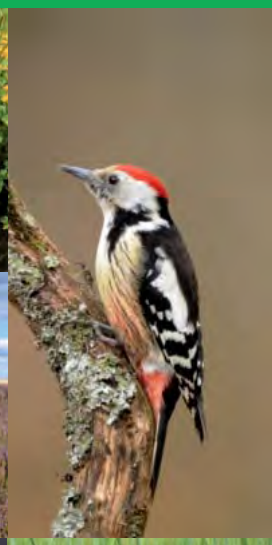


Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg – 20 JAHRE

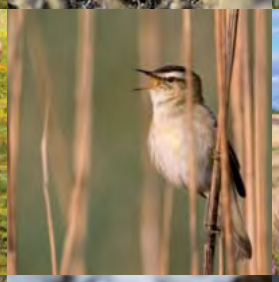
Jahresbericht 2014

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

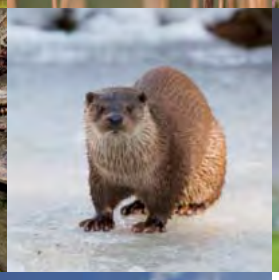
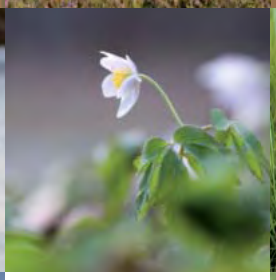




Naturwacht Brandenburg

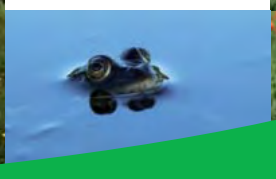








Flächenagentur Brandenburg




Das Wappentier des Naturschutzes: Die Waldohreule. Foto: Alexander Erdbeer, Fotolia.com

1 **Vorwort**

2 **Naturwacht – Gemeinsam im Einsatz für Brandenburgs Naturschätze**

- Gebietskontrolle
- Ökologische Dauerbeobachtung (Monitoring)
- Arten- und Biotopschutz, Landschaftspflege
- Vertragsnaturschutz und Zusammenarbeit mit Landwirten
- Umweltbildung und Besucherinformation
- Freiwillige
- Internationale Zusammenarbeit
- Ausblick

16 **Unsere Förderprojekte**

- Seit 20 Jahren für Brandenburgs Natur
- Projektbeispiele und Rückblicke
- Gesamtübersicht der Stiftungs- und Förderprojekte 2014

38 **Unsere Stiftungsprojekte**

- EU LIFE-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“
- EU LIFE-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“
- EU LIFE-Projekt „Feuchtwälder“
- Natura 2000-Managementplanung
- Akzeptanzsteigerung für Natura 2000
- Naturschutz und Landnutzung – Erfolgreiche Kooperation im Quellmoorkomplex Fergitz
- Eine Erfolgsbilanz für die Natur: 10 Jahre Stiftungsprojekte

68 **Unsere Stiftungsflächen**

- Vielfalt auf den Stiftungsflächen
- Die ersten Stiftungsflächen: Start ins Flächenmanagement vor 14 Jahren
- Meuro: Eine Bergbaufolgelandschaft im Wandel
- Wieder da: Großtrappen im Havelländischen Luch
- Hubertusstock: Neuer Wald und alte Eichen
- Kleinteilige Kulturlandschaft: Puzzlespiel im Niederoderbruch

80 **Flächenpools**

- Stationen auf einem guten Weg: Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Renaturierung des Hammerfließes: Von der Vision zum ersten Bauabschnitt

88 **Haushalt und Finanzen**

- Jahresabschluss 2014
- Projekte mit zugewiesenen Geldauflagen

91 **Unser Stiftungsrat**



Vorwort

Lieber Leserinnen und Leser!
In diesem Jahr feiert die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ihr 20jähriges Jubiläum – zwei Jahrzehnte, in denen wir zwischen Elbe und Oder mehr als 650 Naturschutzprojekte auf den Weg gebracht haben.

Mehr als 120 Millionen Euro konnten wir bisher für Brandenburgs Natur, ihre vielfältigen Arten und Lebensräume mobilisieren: Rund 50 Millionen Euro stammen vorwiegend aus Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung und flossen wieder in jene Landkreise zurück, in denen sie anfielen. Zusätzlich konnte die Stiftung etwa 70 Millionen Euro – hauptsächlich von der Europäischen Union – einwerben. Diese Mittel kommen nicht nur der Biologischen Vielfalt und den Menschen in Brandenburg zu Gute, sondern fördern auch die regionale Wirtschaft.

Erfolge können durch Zahlen anschaulich gemacht werden. Viel eindrücklicher ist es jedoch, vor Ort die Ergebnisse unserer Arbeit zu betrachten. Dunkle Nadelforste, die sich durch ökologischen Waldumbau in vielfältige Mischwälder verwandeln, blühende Ackersäume voller Wildblumen neben Obstbaumalleen – Naturschutz kann man hier sehen, schmecken und riechen. Zu erleben, wie aus begradigten Flussläufen und Bachbetten wieder lebhaft strömende Gewässer mit einer großen Artenfülle werden, wie auf vordem entwässerten Mooren bunte Blütenteppiche neu sprießen, schenkt Freude.

Naturschutz ist nachhaltig aber nur dann erfolgreich, wenn er auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Anwohnern und Landnutzern fußt. Partner mit bisweilen jahrzehntelangem naturkundlichem Wissen unterstützen unsere Arbeit vor Ort. Im Gegenzug profitieren sie von der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung und von umfangreichen Erfahrungen im Förder- und Projektmanagement. Zusammen ist dies eine solide Basis, auf der jedes einzelne Naturschutzprojekt Mehrwert für Mensch und Natur erschafft.

Ohne ihre Partner im ganzen Land und ohne ihre engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte die Stiftung in den vergangenen Jahren all die Herausforderungen nicht meistern können. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung!

Einen Überblick über unsere aktuelle Arbeit und den einen oder anderen Blick in die Vergangenheit gibt unser aktueller Jahresbericht. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe
Geschäftsführer



Buschwindröschen.
Foto: Nora Künkler

Mittler zwischen Mensch und Natur

Naturwacht in den Nationalen Naturlandschaften

1. Nationalpark Unteres Odertal
Park 2 (Schloss)
16306 Schwedt/Oder OT Criewen
T: 033 32 / 51 64 06
F: 033 32 / 25 01 20
E: unteresodertal@naturwacht.de

2. Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
Seestraße 18
19309 Lenzen
T: 03 87 92 / 17 01
F: 03 87 92 / 800 51
E: elbtalaue@naturwacht.de

3. Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Am Amt 13
16230 Chorin
T/F: 03 33 66 / 53
E: schorfheide-chorin@naturwacht.de

4. Biosphärenreservat Spreewald
Schulstraße 9
03216 Lübbenau
T: 035 42 / 87 91 68
F: 035 42 / 87 91 69
E: spreewald@naturwacht.de

5. Naturpark Barnim
Neue Straße 1b
16348 Wandlitz OT Zerpenschleuse
T/F: 03 33 95 / 711 60
E: barnim@naturwacht.de

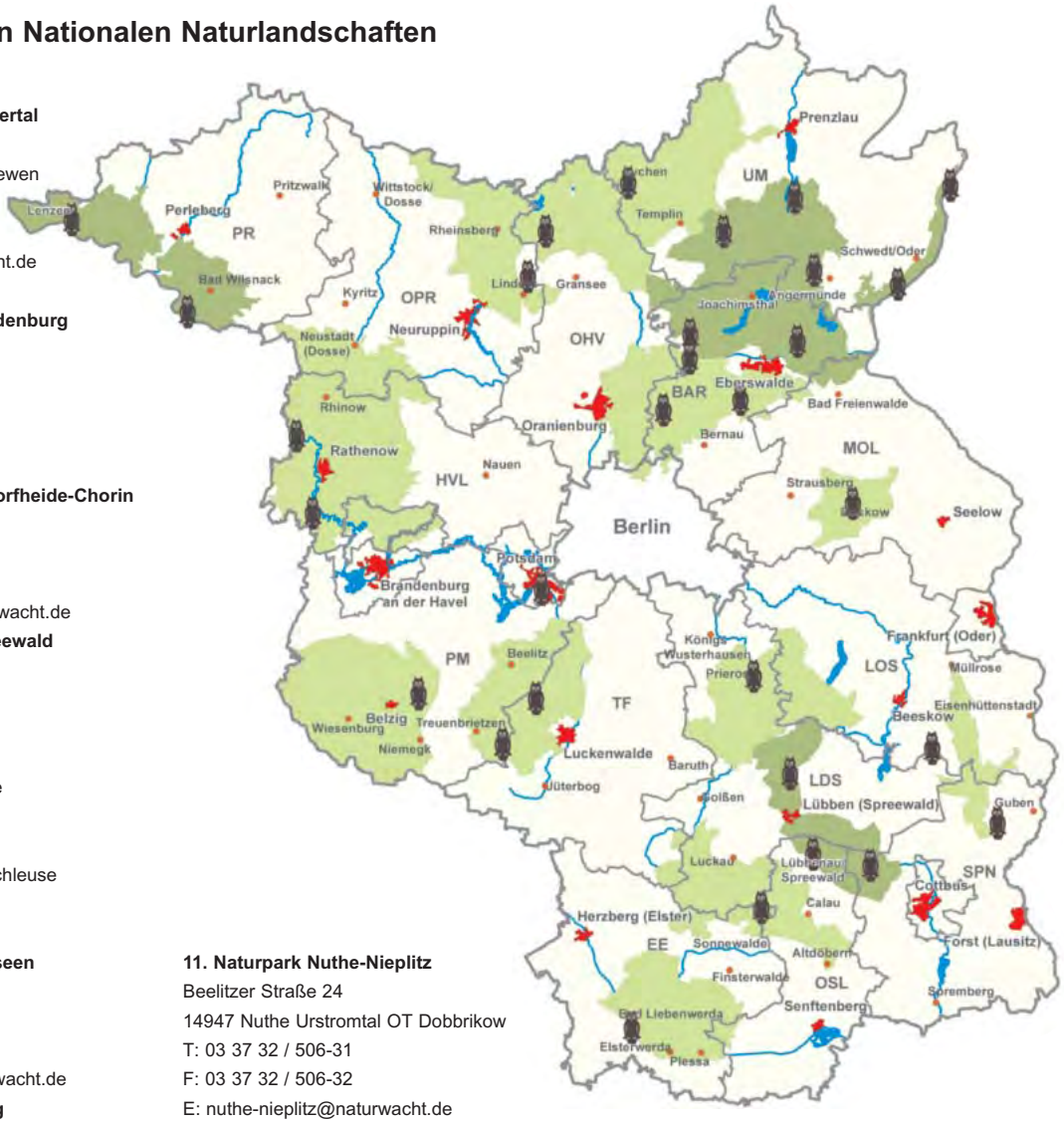
6. Naturpark Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Straße 8
15754 Heidesee OT Prieros
T/F: 03 37 68 / 501 18
E: dahme-heideseen@naturwacht.de

7. Naturpark Hoher Fläming
Im Winkel 13
14822 Brück OT Baitz
T/F: 03 38 41 / 437 34
E: baitz@naturwacht.de

8. Naturpark Märkische Schweiz
Lindenstraße 33
15377 Buckow
T/F: 03 34 33 / 60 63
E: maerkischeschweiz@naturwacht.de

9. Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft
Am Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
T: 03 53 41 / 101 92
F: 03 53 41 / 305 97
E: heidelandschaft@naturwacht.de

10. Naturpark Niederlausitzer Landrücken
Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau OT Fürstlich Drehna
T: 03 53 24 / 30 80-78
F: 03 53 24 / 30 80-73
E: landruecken@naturwacht.de



11. Naturpark Nuthe-Nieplitz
Beelitzer Straße 24
14947 Nuthe Urstromtal OT Dobbrikow
T: 03 37 32 / 506-31
F: 03 37 32 / 506-32
E: nuthe-nieplitz@naturwacht.de

12. Naturpark Schlaubetal
Gemeindeallee 26
03172 Schenkendöbern
T: 035 61 / 559 98 46
F: 035 61 / 559 69 71
E: schlaubetal@naturwacht.de

13. Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
Friedensplatz 10
16775 Stechlin OT Menz
T/F: 03 30 82 / 502 14
E: stechlin-ruppinerland@naturwacht.de

14. Naturpark Uckermärkische Seen
Zehdenicker Straße 1
17279 Lychen
T: 03 98 88 / 435-17
F: 03 98 88 / 435-18
E: uckermaerkischeseen@naturwacht.de

15. Naturpark Westhavelland
Pareyer Dorfstraße 5
14715 Havelaue
T: 03 38 72 / 700-25
F: 03 38 72 / 700-24
E: westhavelland@naturwacht.de

Naturwacht Brandenburg
Geschäftsstelle Potsdam
Leitung Manfred Lütkepohl
Heinrich-Mann-Allee 18/19
14473 Potsdam
T: 03 31 / 97 16 47 90
F: 03 31 / 97 16 47 70
E: manfred.luetkepohl@naturwacht.de

Außenstelle Groß Schönebeck
Bahnhofstraße 2
16244 Schorfheide OT Groß Schönebeck
T: 03 33 93 / 63 80
F: 03 33 93 / 638 11

Biosphärenreservat, Nationalpark
Naturpark
Naturwachtstützpunkt/Verwaltung

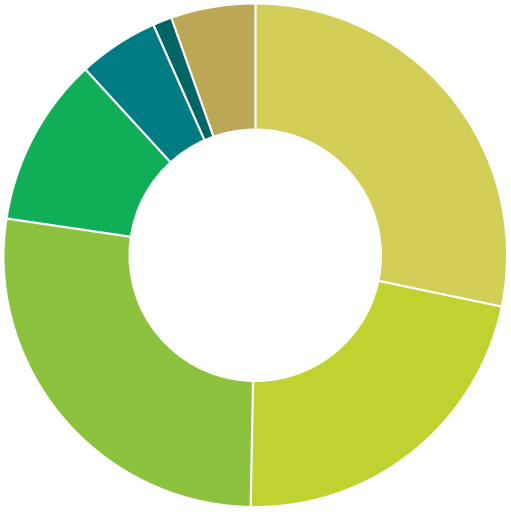


Ranger in Aktion. Foto: Sebastian Hennigs

Gemeinsam im Einsatz für Brandenburgs Naturschätze

Die 2014 ausgelaufene UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat zu einer Neuausrichtung der Bildungsarbeit der Naturwacht geführt. Die Ranger möchten Gestaltungskompetenzen vermitteln und dabei sowohl ökologische als auch soziale und ökonomische Gesichtspunkte im Auge behalten. Besonders konsequent wird dieses Bildungskonzept mit dem Junior Ranger-Programm und dem Freiwilligenprogramm vermittelt.

Die UN-Weltdekade „Biologische Vielfalt“, die 2011 begann, betrifft einen anderen Arbeitsschwerpunkt der Naturwacht: Ranger untersuchen die Entwicklung der Bestände bedrohter Tier- und Pflanzenarten und die Veränderung von Lebensräumen. Ihre Ergebnisse werden für die Ableitung von Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes genutzt, an deren Umsetzung sie selbst wieder beteiligt sind. Ihre vertiefte Kenntnis des naturkundlichen Inventars und der Schutzgüter der Nationalen Naturlandschaften ermöglicht ihnen darüber hinaus eine fundierte und authentische Informations- und Bildungsarbeit für den Erhalt der Biologischen Vielfalt.



- 28,3 % Naturkundliche Erfassungen, Arten- und Biotopschutz
- 22,0 % Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit
- 27,1 % Gebietskontrolle
- 10,9 % Zusammenarbeit mit Behörden, Verbänden, Vereinen, Freiwilligen
- 5,1 % Betreuung von Besuchereinrichtungen
- 1,2 % Vertragsnaturschutz
- 5,5 % Weiterbildung

Arbeitsschwerpunkte der Naturwacht 2014

Gebietskontrolle

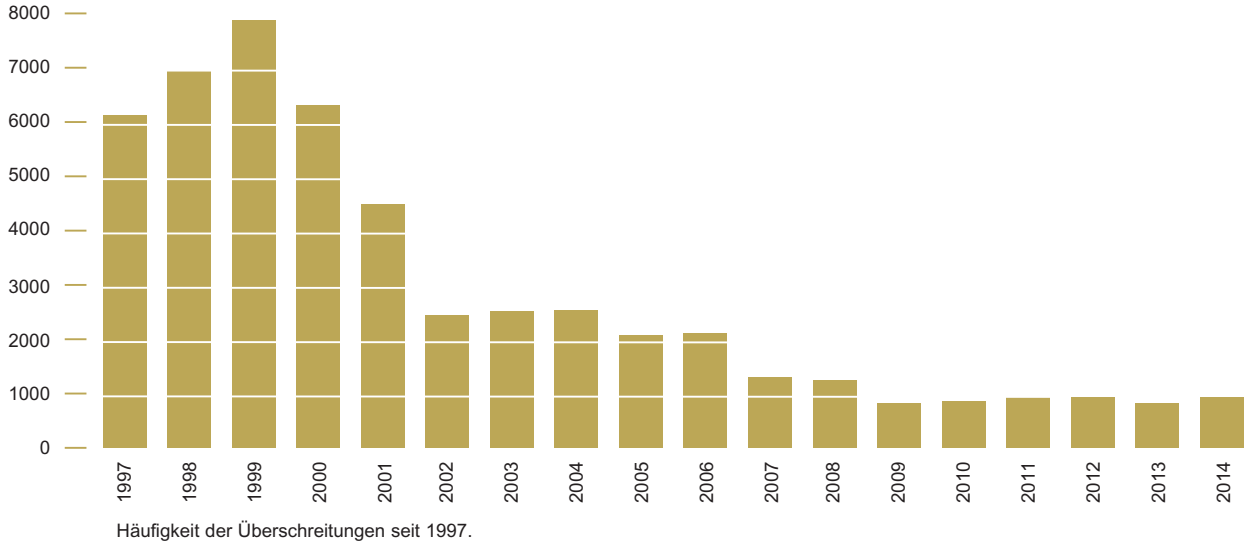
Verstöße in den Großschutzgebieten	2013	2014
Festgestellte Überschreitungen gesetzlicher Regelungen	877	1020
davon Hausmüll-/Sperrmüllablagerung	137	140
davon Sondermüll- und Bauschuttablagerungen	54	50
davon Verunreinigungen von Gewässern	3	7
davon unerlaubtes Zelten/Feuerstellen	115	142
davon Missachtung des Wegegebots	304	302
davon Verstöße der Landnutzungen	51	74

Die festgestellten Verstöße gegen gesetzliche Regelungen zum Schutz von Natur und Landschaft sind in den Großschutzgebieten seit einem Höchststand von fast 8.000 im Jahr 1999 auf etwa 1.000 im Jahr 2009 zurückgegangen. Seitdem bewegen sie sich auf diesem Niveau. Ein maßgeblicher Grund für den starken Rückgang war und ist auch die Prävention von Ordnungswidrigkeiten durch die Informationsarbeit der Naturwacht. Im vergangenen Jahr konnten die Ranger bei 42 Prozent der festgestellten Verstöße einvernehmliche Lösungen finden. Solche Fälle sind in der Regel durch Unwissenheit entstanden. 158 Verstöße wurden angezeigt.

Trotz der relativ günstigen Gesamttendenz ist es im Jahr 2014 zu einigen schwerwiegenden Verstößen gekommen. So haben illegal ausgelegte Aalreusen im Rudower See im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe den Tod von gleich drei Fischottern verursacht, die dort hineingeschwommen und ertrunken sind.

Am Dolgensee im Naturpark Märkische Schweiz wurde ein Uferbereich illegal befestigt. Im Zusammenhang damit erfolgten Rodungen und Einfriedigungen sowie eine illegale Aufschüttung, die einen Erlenwald beeinträchtigte.

Überschreitungen gesetzlicher Regelungen zum Schutz von Natur und Landschaft



Häufigkeit der Überschreitungen seit 1997.



Fischotter ertrinken in illegal ausgelegten Aalreusen. Foto: Ricarda Rath



Illegaler Holzeinschlag im Naturschutzgebiet „Verlorenwasserbach“. Foto: Katrin Dörrwand

Ebenfalls im Naturpark Märkische Schweiz wurde durch die Beseitigung von Biberdämmen ein Amphibienlaichgewässer in einem Erlenbruchwald trocken gelegt.

Im Naturpark Uckermärkische Seen hatte ein Landwirt ein Feuchtgebiet auf einer Grünlandfläche mit Bodenmaterial verfüllt. Der Landkreis verfügte die Beräumung. Im Naturpark Westhavelland kam es zu mehreren illegalen Grünlandumbrüchen.

Im Naturentwicklungsgebiet des Naturschutzgebietes (NSG) „Verlorenwasserbach“ im Naturpark Hoher Fläming wurde illegal Holz gefällt. Nach der Anzeige beschlagnahmte die Untere Forstbehörde das Holz.

In einigen Nationalen Naturlandschaften, zum Beispiel im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und im Naturpark Hoher Fläming, bereiteten illegale Wildfütterungen Probleme.



Bei der naturkundlichen Kartierung ist Genauigkeit gefragt. Foto: Sebastian Hennigs

Im Naturpark Nuthe-Nieplitz gelang es in Zusammenarbeit mit der Polizei, das Befahren des Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiets „Zinna-Keilberg“ mit Motocross-Rädern zurückzudrängen. In diesem Naturpark konnten auch beginnende Gehölzschäden auf einer Pferdekoppel gestoppt werden, nachdem der Besitzer bei einem Ortstermin zur Auszäunung der Bäume und Sträucher verpflichtet wurde.

Ökologische Dauerbeobachtung (Monitoring)

Beispiele für Aufgaben des Monitorings

Pegelablesungen (Anzahl der Standorte)	819
Sichttiefemessungen (Anzahl der Seen)	30
Fläche kartierter Biotope (in ha)	3.386
Anzahl betreuter Großvogelhorste	254

Die naturkundlichen Kartierungen verhelfen der Naturwacht zu vertieften Einblicken in die Entwicklung der Schutzgüter und zu einer umfassenden Gebietskenntnis. Nur auf dieser Grundlage sind sachgerechte Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes möglich und lassen sich eine fundierte Besucherinformation und Umweltbildung gestalten. Die Naturwacht kennt die naturkundliche Literatur ihrer Gebiete und sorgt dafür, dass der umfangreiche Erfahrungsschatz der naturkundlichen Heimatforschung nicht verloren geht. Schließlich kontrollieren die Ranger mit ihren Untersuchungen den Erfolg von Maßnahmen des Naturschutzes und tragen damit zu deren Optimierung bei. Die erhobenen Daten fließen in größere Planungswerke zum Schutz der Natur ein, zum Beispiel in Pflege- und Entwicklungspläne oder die FFH-Managementpläne.



Ohne Hilfe geht es nicht. Amphibienschutz im Naturpark Hoher Fläming.
Foto: Silvia Zimmermann

Die Naturwacht beteiligt sich auch an überregionalen Monitoringprogrammen wie der Zählung rastender und überwinternder Wasservögel im Rahmen des internationalen Waterbird Census und der Erfassung häufiger Brutvögel für ein Programm des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA). Sie stellt die von ihr erhobenen vogelkundlichen Daten auf die Internetplattform www.ornitho.de des DDA ein. Sie sind dadurch auch für ehrenamtliche Ornithologen verfügbar.

Wie eng die naturkundlichen Kartierungen mit Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes verzahnt sind, wird an dem Projekt zur Erhaltung der letzten Vorkommen des Seggenrohrsängers in Deutschland und zur Erhaltung des Wachtelkönigs im Nationalpark Unteres Odertal deutlich. Die Naturwacht erfasst die Vorkommen dieser Arten und stimmt dann mit den Landwirten ein Mahd- und Beweidungsregime für die betreffenden Flächen ab. Die Ansprüche von Seggenrohrsänger und Wachtelkönig können so berücksichtigt werden.

2014 betreute die Naturwacht 48 Amphibienzäune, die Arten und Individuen wurden genau erfasst. Auf der Grundlage dieser Daten lässt sich die Entwicklung der lokalen Amphibienpopulationen im Umfeld der Zäune gut nachvollziehen und es kann entschieden werden, an welchen Straßenabschnitten stationäre Amphibienleiteinrichtungen besonders wichtig sind.

Zahl der Amphibien an Schutzzäunen im Naturpark Höher Fläming
(Gesamtlänge der Zäune 8,7 km, mehrjährige Zahlen werden nur beispielhaft für Erdkröte und Kammmolch angegeben.)

Jahr	1998	2005	2014
Erdkröte	12.868	27.993	32.200
Knoblauchkröte			340
Kreuzkröte			24
Grasfrosch			3340
Moorfrsoch			135
Teichfrosch			75
Teichmolch			2.061
Kammmolch	51	27	83
Bergmolch			15
Gesamt	13.934	35.513	38.273





Netzfang von Fledermäusen. Fotos: Naturwacht Märkische Schweiz

Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken pflegt die Naturwacht seit Jahren die Insel im Stoßdorfer See, die Ranger erfassen hier auch die Brutvogelbestände und können so den Erfolg der Pflegemaßnahme dokumentieren. Auf dieser Insel haben sich die bedeutendsten Brutbestände der Lachmöwe und der seltenen Schwarzkopfmöwe in Brandenburg entwickelt.

Fledermäuse sind aufgrund ihrer versteckten Lebensweise besonders schwer zu erfassen. Im Naturpark Märkische Schweiz führten die Ranger Netzfänge durch und untersuchten Sommer- und Winterquartiere. Insgesamt konnten sie 1080 Fledermäuse von neun verschiedenen Arten nachweisen und dokumentierten dadurch einen arten- und individuenreichen Bestand.

Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten auf der Insel im Stoßdorfer See
(nach Zählungen der Naturwacht, der Naturparkverwaltung und örtlicher Ornithologen)

Jahr	Schwarzkopfmöwe	Flussseeschwalbe	Graugans	Lachmöwe
1997	–	5	1	15
1998	–	24	5	45
1999	–	28	?	165
2000	–	39	?	223
2001	7	29	6	1100
2002	13	22	10	2000
2003	16	25	10	2500
2004	12	29	16	3855
2005	6	34	10	3650
2006	6	30	11	3100
2007	4	47	9	2590
2008	3	30	7	3030
2009	7	35	16	3700
2010	12	35	7	5140
2011	22	29	14	6820
2012	22	24	10	6400
2013	20	25	8	6480
2014	15	27	8	5285

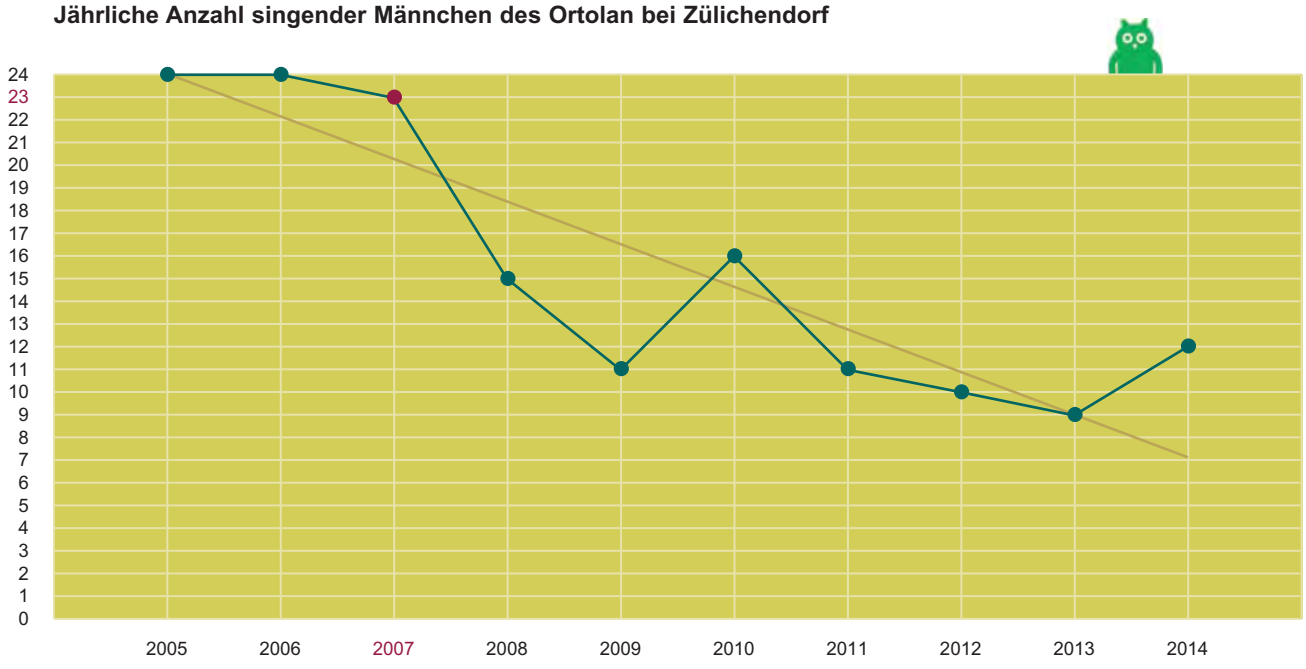
Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken unterstützte die Naturwacht ein Projekt zur Wiederansiedlung des Auerhuhns mit einer Biotopkartierung. Für das Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaft Finsterwalde kartierte sie zudem die Unterwasserpflanzen des Lichtenauer Sees.

Im Naturpark Westhavelland konnte ein erstes Vorkommen der Gottesanbeterin in Brandenburg nachgewiesen werden. Die Art kommt ansonsten, mit Ausnahme einer Exklave in Berlin-Schönefeld, nur südlich des 51. Breitengrads vor.

Die Naturwacht im Naturpark Nuthe-Nieplitz kartiert seit langem die Bestände des Ortolans, eines typischen Vogels strukturreicher Agrarlandschaften mit Getreideanbau, der daher auch Getreideammer genannt wird. Mit 99 singenden Männchen im Jahr 2014 besteht im Naturpark zwar immer noch ein Dichtezentrum dieser Art, jedoch ist der Bestand aufgrund von zunehmendem Spargel-, Mais- und Energiepflanzenanbau stark zurückgegangen.

Das untenstehende Diagramm veranschaulicht den Niedergang des Ortolan im traditionellen Siedlungszentrum bei Zülichdorf, der seit der Inbetriebnahme der Felgentreuer Biogas-Großanlage im Jahr 2007 beobachtet wird. Der Roggen, den man dafür grün erntet, ist für die Art vermutlich eine ökologische Falle. Im Jahr 2007 war die Mahd des Roggens bereits am 10. Mai. abgeschlossen, also während der Hauptbrutzeit des Ortolans. Langjährige Beobachtungen haben ergeben, dass sich Ortolane in traditionellen Siedlungszentren konzentrieren, die sich inselartig in ackerbaulich genutzten Landschaften verteilen. Gehen solche Siedlungszentren verloren, weichen darin beheimatete Individuen nicht zwangsläufig in geeignete Nachbargebiete aus, sondern die Art verschwindet.

Jährliche Anzahl singender Männchen des Ortolan bei Zülichendorf



Die singenden Männchen des Ortolan wurden in einem etwa drei Kilometer großen Umkreis bei Zülichendorf (Landkreis Teltow-Fläming) über einen Zeitraum von zehn Jahren erfasst. Im Jahr 2007 (rot) wurde eine Biogas-Großanlange bei Felgentreu in Betrieb genommen.



Nisthilfe für den Weißstorch im Naturpark Märkische Schweiz.
Foto: Naturwacht Märkische Schweiz

Arten- und Biotopschutz, Landschaftspflege

Die Naturwacht setzt sich ein für den Erhalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten, für den Schutz gefährdeter Lebensräume und die Förderung harmonischer Landschaftsbilder. Sie leistet damit wichtige Beiträge für den Fortbestand der Biologischen Vielfalt.

Der Kiebitz ist eine der deutschlandweit am stärksten rückläufigen Arten der Agrarlandschaft. Um seine Bruten besser vor Prädatoren zu schützen, hatte die Naturwacht im Westhavelland 2013 erstmals sogenannte „Kiebitzkörbe“ ausgebracht. Die Ergebnisse im ersten Jahr waren vielversprechend, doch 2014 hatten die Kiebitze auch unter den Körben nur mäßigen Bruterfolg, der insgesamt für die Reproduktion der Art nicht ausreicht. Aus 29 Gelegen, die mit Körben geschützt wurden, sind nur neun Küken geschlüpft. Vermutlich bieten die Körbe keinen ausreichenden Schutz gegen Prädation durch kleine Raubsäuger aus der Gruppe der Marderartigen.

Größeren Erfolg hatten Maßnahmen zur Förderung von Fluss- und Trauerseeschwalben. In mehreren Gebieten wurden Brutinseln für Flussseeschwalben ausgebracht. Im Naturpark Märkische Schweiz siedelten sich in den Vorjahren zahlreiche Lachmöwen auf einer Brutplattform an, die früher brüten als die Seeschwalben. 2014 wurde die Plattform bis zum Eintreffen der Seeschwalben mit einem Netz überspannt. Dadurch konnten die Lachmöwen vom Brüten abgehalten werden und die Flussseeschwalben brüteten wieder erfolgreich.

Für die Trauerseeschwalbe bringt die Naturwacht im Nationalpark Unteres Odertal und am Gülper See im Naturpark Westhavelland Brutflöße aus. Die Nisthilfen haben im Unteren Odertal zur Stabilisierung des Bestands beigetragen. 2014 brüteten hier 93 Paare, davon 71 auf künstlichen Nisthilfen. Am Gülper See, wo der Bestand zuvor stark rückläufig war, wurden vergangenes Jahr 24 flügge Jungvögel festgestellt.

Im Storchendorf Rühstädt erneuerten die Ranger 22 Nistunterlagen für Weißstörche.

Beispiele für Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes

Aufstellen und Kontrolle von Amphibienzäunen	48 Zaunstandorte
Ausbringen und Betreuen von Nisthilfen für bedrohte Vogelarten	289 Stück
Einrichtung bzw. Sicherung von Fledermausquartieren	8 Stück
Mahd von Orchideenwiesen und anderen Flächen mit schutzwürdigen Pflanzenvorkommen	20 ha
Pflege von Streuobstwiesen	8 Flächen
Pflege von Kopfbäumen	326 Stück
Anlage/Reparatur von Staueinrichtungen	16 Stück
Rettung und Erstversorgung verletzter Tiere	103 Exemplare





Ranger siedeln die stark gefährdete Arnika an. Die gelben Blüten leuchten im Sommer weithin. Fotos: Ina Tschiesche

Im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft versucht die Naturwacht in einem gemeinsamen Projekt mit dem Botanischen Garten der Universität Potsdam, die Arnika wieder anzusiedeln. Der Bestand dieser schönen Heilpflanze ist leider stark rückläufig.

Vertragsnaturschutz und Zusammenarbeit mit Landwirten

Landwirte erhalten den überwiegenden Teil der Zahlungen für extensive Bewirtschaftung aus einem Kulturlandschaftspflegeprogramm (KULAP), das von der Europäischen Union (EU) kofinanziert wird. Für dieses Programm sind die Landwirtschaftsämter zuständig. Für die spezielle Rücksichtnahme auf Naturschutzinteressen können Landwirte Mittel des Vertragsnaturschutzes erhalten. 2014 haben Mitarbeiter der Naturwacht in diesem Rahmen 102 Verträge über eine Fläche von 1.869 Hektar betreut. Sie untersuchten 57 Probeflächen, um den Erfolg der Maßnahmen für die Vegetation zu dokumentieren. In einigen Fällen sind freiwillige Vereinbarungen mit Landwirten zum Schutz von Bodenbrütern gelungen.

Ranger beraten Landwirte außerdem bei Problemen mit Bibern und Schäden durch Wölfe.



Kinder lernen mehr über Biologische Vielfalt. Foto: Beate Wätzel

Umweltbildung und Besucherinformation

Die Umweltbildung der Naturwacht folgt dem Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Ein zentraler Bestandteil ist das Junior Ranger-Programm. Junior Ranger-Gruppen mit Kindern von zumeist sechs bis 14 Jahren gibt es in allen Großschutzgebieten. Das Programm bietet Kindern die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrem eigenen Lebensumfeld auseinander zu setzen und in Projekten den Zusammenhängen zwischen Naturausstattung, Nutzung und persönlicher Verantwortung auf die Spur zu kommen. Es ermöglicht ihnen, Wissen aufzubauen, Kompetenzen zu entwickeln und eigene Handlungsfelder zu entdecken.

Ein besonderes Ereignis ist das alljährlich stattfindende landesweite Junior Ranger-Camp, das 2014 unter dem Motto „WasserWelten“ im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe veranstaltet wurde. Neben Kindern aus Brandenburg nahmen auch Kinder aus dem polnischen Dabroczyn und aus dem benachbarten Biosphärenreservat Elbtalaue Niedersachsen teil. Während einer Ganztags-Rallye per Rad und zu Fuß lernten die jungen Naturschützer an vielen Stationen spielerisch unterschiedliche Aspekte des Biosphärenreservates kennen.

Neben dem landesweiten Camp fanden 15 lokale Camps in den Schutzgebieten statt. Während eines Camps im Naturpark Hoher Fläming beschäftigten sich die Kinder zum Beispiel mit den Lebensräumen der

Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl	Teilnehmer/Besucher
Projekttage an Schulen	198	5.997
Betreuung von Workcamps und Jugendlagern	16	307
Junior Ranger Gruppen und Schüler-AGs	42	385
Kooperationsverträge mit Schulen, insbesondere Ganztagsschulen	15	
Führungen	543	11.812
Vorträge	155	3.576
Naturerlebnisveranstaltungen	61	2.520
Mitbetreuung von Besucherzentren, Ausstellungen und Bürgerbüros	9	27.113
Infostände auf Messen und anderen Großveranstaltungen	27	6.797
Infostände auf regionalen Festen	86	11.736
Informationsgespräche im Schutzgebiet		6.759
Telefon- und E-Mail-Auskünfte		4.232
Bürgerkontakte insgesamt		81.234

Großtrappen und mit der Biodiversität in den Belziger Landschaftswiesen.

Bei den Gruppentreffen, die wöchentlich, 14tägig oder monatlich stattfinden, befassen sich die Kinder mit kleinen Projekten rund um die Biologischen Vielfalt und die Nachhaltigkeit. Im Nationalpark Unteres Odertal dokumentierten sie die Vorkommen des Frühlings-Adonisröschens und die Bestandsentwicklung einer Graureiherkolonie, zählten unter Mithilfe der örtlichen Bevölkerung die Bruten der Rauch- und Mehlschwalben und pflegten den Trockenrasen „Butterberg bei Zützen“. In einigen Gebieten übernehmen die Junior Ranger Verantwortung für die Betreuung und Gestaltung ganzer Lebensräume.



Wo unsere Flöße wohl ankommen? Junior Ranger beim Landescamp an der Elbe. Foto: Ricarda Rath



RangerTouren bescheren erhellende Einblicke. Foto: Roland Schulz

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe kümmern sie sich beispielsweise um die Baggerkuhle bei Lenzen.

Auch andere Veranstaltungen der Umweltbildung sind mittlerweile gut etabliert. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe begingen Verwaltung und Naturwacht das 20jährige Jubiläum der Sommeraktion. Im Mittelpunkt standen 2014 Aktionstage für Kinder im Grundschulalter und das Theaterstück „Mit Sherlock Holz der Energie auf der Spur“, das die Kinder auf eine spannende Zeitreise durch den Wald mitnahm. Rund 300 Kinder sahen das Stück und beteiligten sich an den anschließenden Aktionen.



Forellenessen zum Abschluss der Ranger-ErlebnisTour an den Altfriedländer Teichen. Foto: Naturwacht Märkische Schweiz

Die ebenfalls gut nachgefragte Rucksackschule der Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft realisierte insgesamt 36 Veranstaltungen mit Schulklassen. Die beteiligten Kinder erkundeten Lebensräume des Naturparks und fanden dafür Bestimmungsbücher, Becherlupen und anderes Nützliches in ihren Rucksäcken.

Bei der Bildungsarbeit für Erwachsene und Familien hat die Naturwacht zahlreiche ihrer Angebote zu Kampagnen gebündelt, damit sie in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. Zu Saisonbeginn findet der „Brandenburgische Konzertfrühling“ mit einem abwechslungsreichen Programm aus Vogel- und Amphibienkonzerten statt. Diese Veranstaltungsreihe besuchten 2014 287 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die „Lange Naturwacht Nacht“ im Sommer, der Themen wie Fledermäuse, Nachtfalter oder Sternenhimmel gewidmet sind, verzeichnete 269 Besucher. An der im Herbst 2014 zum dritten Mal durchgeführten Reihe „Naturwunder Vogelzug“ nahmen 315 Besucher teil. Einer guten Resonanz mit 398 Teilnehmern erfreuten sich die „Ranger-ErlebnisTouren“, die über das Jahr verteilt stattfinden. Einige besonders beliebte Touren mussten mehrmals wiederholt werden, so die Kanutour beim Sommervollmond im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, die viermal startete.

Sehr erfolgreich waren die Vorträge zur Kranichrast und Vogelzug auf dem Beobachtungsturm Freesdorf, mit denen die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken 935 Personen erreichte. Bei der mit dem Tourismus-Preis des Landes Brandenburg ausgezeichneten Veranstaltung „Storchenfeierabend“, zu der die Naturwacht gemeinsam mit dem Storchenclub Rühstädt einlädt, ist die Nachfrage 2014 weiter gestiegen.

Die Naturwacht hat auch Kampagnen der Großschutzgebietsverwaltungen wie die Singschwantage (1499 Besucher) und die Krachichtage (1536 Besucher) im Nationalpark Unteres Odertal unterstützt.

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin bildeten Führungen zum „Weltnaturerbe Grumsin“ einen besonderen Schwerpunkt.

Die Naturwacht entwickelte sternenkundliche Faltblätter, die bei Führungen in die Nacht genutzt werden. Außerdem wurde ein Imagefilm gedreht, der in einer längeren und einer kürzeren Version erhältlich ist. Er wird bei einer Vielzahl von Veranstaltungen eingesetzt und auch auf Homepage der Naturwacht zu sehen sein.

Freiwillige

Das 2003 gemeinsam mit EUROPARC-Deutschland ins Leben gerufene Freiwilligenprogramm stieß 2014 auf eine unvermindert gute Resonanz. 406 Teilnehmer leisteten 12.535 Arbeitsstunden (Vorjahr: 384 Teilnehmer, 12.243 Arbeitsstunden).

Die Freiwilligen erweitern die Möglichkeiten der Naturwacht erheblich und finden für sich selbst interessante Angebote der Freizeitgestaltung. Sie engagieren sich vor allem im Bereich des Arten- und Biotopschutzes, der naturkundlichen Bestandserfassung und unterstützen die Umweltbildung.

Das Freiwilligenprogramm ist mit einer Kultur der Anerkennung verbunden. Die jährlich stattfindende zentrale Dankveranstaltung führte 2014 mehr als 100 Teilnehmer in das Storchendorf Rühstädt. Neben einem interessanten Programm bot die Veranstaltung die Möglichkeit, sich schutzgebietsübergreifend kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.

Als Fortbildung wurde ein zweitägiger Fotokurs für Freiwillige angeboten, der auf eine sehr positive Resonanz stieß.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe unterstützte die Naturwacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin EUROPARC-Deutschland bei der Erstellung einer Broschüre zum Thema „See und Teich“ in einfacher Sprache.



Freiwillige im Naturpark Hoher Fläming richten das alte Schwimmbad in Raben für Amphibien her. Foto: Katrin Mielsch



Erfahrungsaustausch beim Kongress der europäischen Ranger in Kroatien. Foto: Manfred Lütkepohl

Erstmalig angeboten wurde die Möglichkeit von freiwilligen Arbeitseinsätzen für Belegschaften von Unternehmen. Die Naturwacht erhofft sich dadurch, mit neuen gesellschaftlichen Gruppen über Fragen des Natur- und Umweltschutzes ins Gespräch zu kommen. Das Angebot wurde 2014 zweimal von Mitarbeitern eines Getränkeherstellers im Naturpark Barnim wahrgenommen.

Eine Freiwillige der Naturwacht im Naturpark Hoher Fläming erhielt mit der Ehrenamtskarte des Landkreises Potsdam-Mittelmark eine besondere Würdigung. Sie hatte als langjährige Amphibienzaunbetreuerin in den vielen Jahren ihres Engagements rund 85.000 Kröten, Frösche und Molche über die Straße getragen!

Internationale Zusammenarbeit

Die Biologische Vielfalt zu erhalten, kann nur durch Kooperation über nationalstaatliche Grenzen hinweg gelingen. Einige Junior Ranger-Gruppen pflegen deshalb Kontakte zu Kindergruppen in Polen. Eine Kindergruppe aus dem polnischen Dabroczyn nimmt regelmäßig am landesweiten Junior Ranger-Camp der Naturwacht Brandenburg teil.

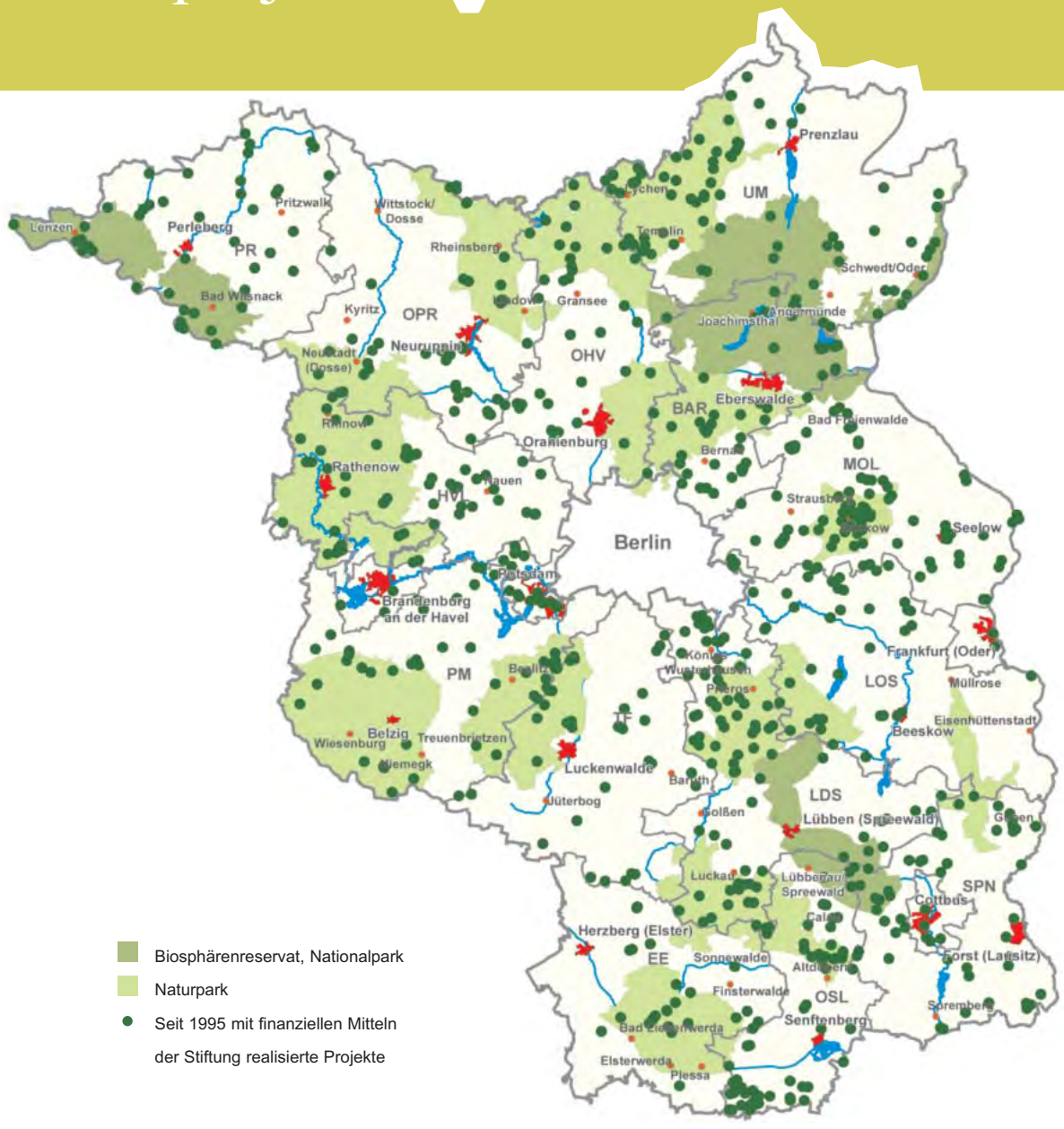
Zwei Mitarbeiter der Naturwacht besuchten das Europäische Ranger Trainings Seminar der International Ranger Federation (IRF) in Kroatien. Dort ging es in mehreren Workshops um die gegenseitige Unterstützung von Ranger-Organisationen, um die Aus- und Fortbildung von Rangern, um den Austausch von Best Practice-Beispielen im Rahmen des Junior Ranger-Programms und um Ranger-Kommunikation.

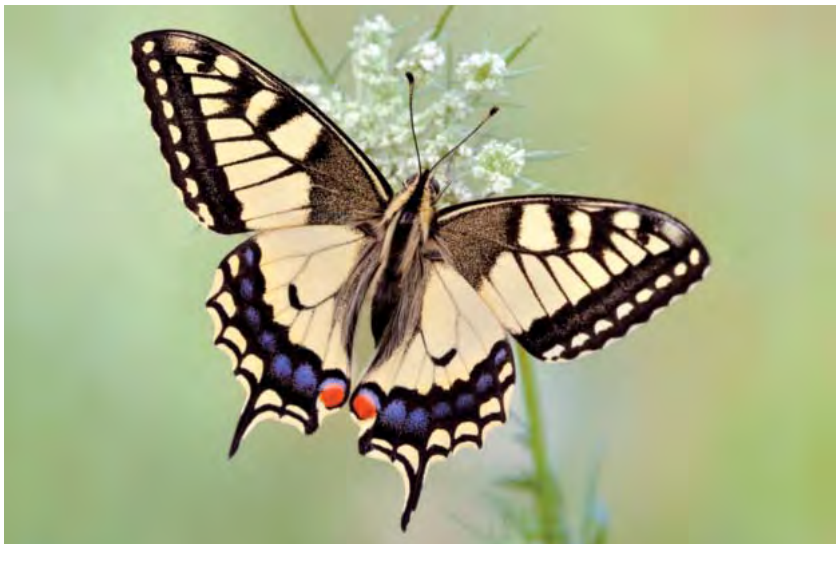
Ausblick

Zum Wintersemester 2014 wurde der Studienschwerpunkt „Schutzgebietsbetreuung“ innerhalb des Bachelor Studiums „Landschaftsnutzung und Naturschutz“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde eingeführt. Ein Studium mit diesem Schwerpunkt bietet eine sehr gute Qualifizierung für den Beruf des Rangers und vermittelt den Studierenden breite Grundlagen im Bereich der Landschaftsökologie, der naturkundlichen Bestandserfassungen, der Umweltbildung und der Umweltkommunikation. Die Naturwacht Brandenburg, die vor einem Generationswechsel steht, freut sich auf Absolventen dieses Studienschwerpunktes, die sie künftig verstärken können.



Förderprojekte





Schwalbenschwanz.

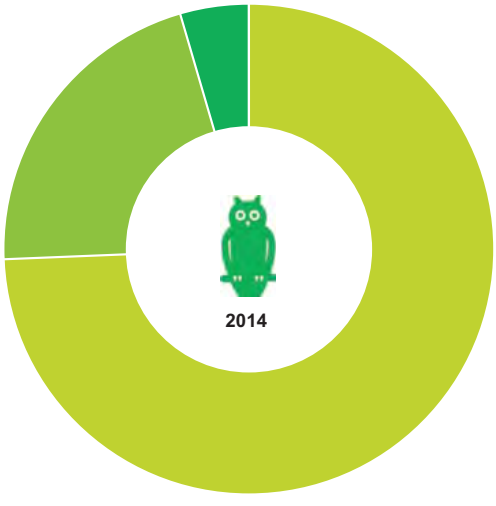
Foto: Sebastian Hennigs

Seit 20 Jahren für Brandenburgs Natur

Seit ihrer Gründung 1995 fördert die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg vielfältige Naturschutzvorhaben im Land Brandenburg. Entsprechend ihrer Förderrichtlinie kann jeder – Vereine oder Verbände, Privatpersonen oder Firmen, Landkreise oder Kommunen – Förderanträge für Naturschutzmaßnahmen stellen.

Diese Maßnahmen müssen zur Aufwertung von Natur und Landschaft beitragen, die Sicherung bedeutender Naturschutzflächen ermöglichen oder modellhafte Untersuchungen zum Naturschutz realisieren. Mehr als 22 Millionen Euro hat die Stiftung für über 650 Förderprojekte in Trägerschaft Dritter eingesetzt. Damit konnten Vorhaben mit einem finanziellen Gesamtumfang von 74 Millionen Euro verwirklicht werden.

Seit der Jahrtausendwende sichert die Stiftung auch für den Naturschutz wichtige Flächen und verwirklicht Naturschutzprojekte in eigener Trägerschaft. Informationen zu den Stiftungsprojekten können Sie im Jahresbericht ab Seite 38 nachlesen.



Mitteleinsatz für Projekte im Jahr 2014

75 % – Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft

22 % – Flächensicherung

3 % – Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz



Bekassinen. Foto: Thomas Hinsche

Das Jahr 2014

Im vergangenen Jahr stellte die Stiftung insgesamt rund 2,7 Millionen Euro für 52 Förderprojekte und sechs eigene Projekte zur Verfügung. Mit mehr als zwei Millionen Euro wurden praktische Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der brandenburgischen Natur unterstützt. Rund 593.500 Euro wurden zur Sicherung von Flächen und 70.500 Euro für die Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz eingesetzt. Diese Gelder stammen aus den Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung, Geldauflagen sowie Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale. Damit konnten im letzten Jahr in ganz Brandenburg kleine und große Naturschutzvorhaben mit einem finanziellen Gesamtumfang von mehr als 9,7 Millionen Euro auf den Weg gebracht oder weitergeführt werden.

Im Folgenden stellen wir die Vielfalt unserer Förderprojekte des Jahres 2014 vor und blicken zurück auf Projekte der vergangenen zwei Jahrzehnte. Umfangreiche Informationen zum Thema Projektförderung, relevante Förderrichtlinien und andere wichtige Leitlinien sowie den Förderantrag finden Sie auf unserer Webseite www.naturschutzfonds.de.



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Fertige Amphibienschutzanlage. Foto: Naturparkverein Fläming e.V.

Sichere Wege für Frosch und Co.

Auf ihren Wanderungen sind jedes Jahr durchschnittlich 10.000 Amphibien gezwungen, mehrmals die vielbefahrene Bundesstraße B107 bei Rottstock zu überqueren.

Um den Tod durch Überfahren zu verhindern und die Wanderaktivitäten der Tiere auch ganzjährig sichern zu können, hat der Naturparkverein Fläming e.V. die Errichtung einer stationären Amphibienschutzanlage initiiert. Die Anlage, bestehend aus Leiteinrichtung, Tunneln und Umkehrelementen konnte im Zuge der Straßensanierung eingebaut werden.

In den Vorjahren musste die Naturwacht Hoher Fläming mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer noch jedes Jahr im Frühjahr temporäre Amphibienschutzzäune aufstellen und die Tiere umsetzen. Aufgrund der vielbefahren Straße war dies auch für die Zaunbetreuer nicht ungefährlich.

Im landesweiten Vergleich handelt es sich um einen der individuen- und artenreichsten Amphibienwechsel. Kreuzkröten, Knoblauchkröten, Kammmolche, Rotbauchunken, Erdkröten, Grasfrösche, Teichmolche, Moorfrösche und verschiedene Reptilienarten wandern hier über die Straße.

Projekt: Errichtung einer Amphibienschutzanlage am Gesundbrunnen (B107) im Naturpark Hoher Fläming
Projektträger: Naturparkverein Fläming e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 48.866,98 €
Finanziert aus: Zweckerträgern der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 324.771,36 €
Durchführungszeitraum: 2014–2015
Kontakt: Herr Ratering 03 38 48 / 603 61



Gefahr für Amphibien und freiwillige Helfer. Foto: Claudius Schneider

Rückblick



Amphibienschutzanlage *(Dahme-Spreewald, 2002–2003, 89.589 € aus Ersatzzahlungen): Die Leiteinrichtungen und Tunnel der Anlage an der Ortsverbindungsstraße zwischen Straupitz und Laasow sichern die jährlichen Wanderungen von mehreren Tausend Kammmolchen und anderen Amphibien. Durchgeführt hat das Projekt der Landkreis Dahme-Spreewald. Foto: Susanne Leber*



Otterberme *(Oder-Spree, 2008, 10.860 € aus Ersatzzahlungen): Der Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ setzte Wasserbausteine am Gewässerrand ein. Nun kann der Fischotter im Briesener Mühlenfließ gefahrlos unter der Straße hindurch wandern. Fischotter durchqueren Bauwerke nur trockenen Fußes. Foto: Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“*



Überwinterungsquartier *(Barnim, 2013, 20.936 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Die Stadt Biesenthal hat 2013 einen baulich intakten Keller bei Abrissarbeiten ausgespart und durch verschiedene Maßnahmen sichere Einflugbereiche sowie störungsfreie Überwinterungsplätze mit verschiedenen raumklimatischen Bedingungen und diversen Hangplätzen für Fledermäuse geschaffen. Foto: Anett Franz*



Wochenstuben *(Teltow-Fläming, 2008, 16.307 € aus Ersatzzahlungen): Mit dem Erhalt des Ringofens in Klausdorf hat der Landkreis Teltow-Fläming Wochenstuben und Überwinterungsquartiere für mehrere Fledermausarten gesichert. Foto: Anett Franz*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Errichtung des Mastes.

Foto: Winfried Böhmer

Ein Turm für die Mauersegler

In Vetschau leben seit mehreren Jahrzehnten Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalben. Um den Vögeln in ihrem gewohnten Aufenthaltsbereich neue Brutplätze anzubieten, wurde im Bürgerpark ein Mauerseglerturm errichtet.

Das sechseckige Mauerseglerhaus mit 24 Brutkammern ist auf einem etwa acht Meter hohen Mast angebracht. Auch Fledermäuse profitieren, denn das Haus wurde zusätzlich mit Fledermauskästen ausgestattet. Der NABU Regionalverband Calau e.V. hat das Projekt initiiert und den Standort zusammen mit der Wohnbaugesellschaft Vetschau mbH & Co. KG und der Stadt Vetschau ausgewählt. Der Mauerseglerturm wird von den Mitgliedern des NABU Regionalverbandes betreut.

Projekt: Errichtung eines Mauerseglerturms in Vetschau
Projektträger: Wohnbaugesellschaft Vetschau mbH & Co. KG
Förderung NaturSchutzFonds: 7.820,68 €
Finanziert aus: Zweckerträge der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 8.713,18 €
Durchführungszeitraum: 2014
Kontakt: Herr Strüver 03 54 33 / 551 10



Mauerseglerquartier in acht Metern Höhe. Foto: Stadt Vetschau

Rückblick



Nistplätze *(Oberhavel, 2000, 7.789 € aus Ersatzzahlungen): Der Förderverein „Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V. sanierte zwei Trafohäuschen für Kulturfolger wie Schleiereule und Turmfalke. Nistmöglichkeiten werden geschaffen und erhalten. Foto: Anett Franz*



Storchenhorstsicherung *(Potsdam, 2005, 9.941 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Der NABU-Kreisverband Potsdam e.V. hat in den letzten Jahren zahlreiche Storchenhorste in Potsdam und Umgebung saniert und die Stabilität der Nestträger gesichert. In Golm sind seit der Sanierung des Horstes insgesamt 23 junge Weißstörche geschlüpft. Foto: Claudius Schneider*



Storchenhorstsicherung *(Potsdam-Mittelmark, 2005, 9.000 € aus Ersatzzahlungen): Das Amt Ziesar hat den 25 Meter hohen Mauerwerkschornstein der denkmalgeschützten Krügermühle in Bücknitz saniert und damit den Horststandort gesichert. Foto: Silvia Zimmermann*



Nistkästen *(in vier Landkreisen, 2007, 5.775 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Turmfalken nisten in Siedlungsnähe bevorzugt an hohen Bauwerken. Da diese Nistmöglichkeiten weniger werden, hat die Heinz-Sielmann Stiftung 80 Turmfalkennistkästen als Ausweichquartiere im Naturpark Niederlausitzer Landrücken installiert. Foto: Ralf Donat*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Marodes Verteilerbauwerk am Zulauf des Freilebener Grabens in den Körbaer Teich. Foto: Claudius Schneider

Wasser für den Körbaer Teich

Der Körbaer Teich im Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiet „Schweinitzer Fließ“ ist etwas Besonderes in Brandenburg. Grund dafür sind die hier vorkommenden seltenen Pflanzenarten.

Seltene Zwergbinsen- und Strandlings-Gesellschaften sind typisch für das Stillgewässer, das dem FFH-Lebensraumtyp „oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der Littorelletalia“ zugeordnet wird. Wichtigster und wasserreichster Zufluss des Körbaer Teiches ist der Freilebener Graben im angrenzenden FFH-Gebiet „Freilebener Graben und Hölle Freileben“. Der Erhaltungszustand des Körbaer Teiches als FFH-Lebensraumtyp ist aufgrund eines erhöhten Nährstoffgehalts des Wassers gefährdet. Durch ein regelmäßiges Ablassen und eine Erhöhung des Frischwasserdurchsatzes kann der Nährstoffgehalt gesenkt werden.

Dazu wurde das marode Verteilerbauwerk am Zulauf des Freilebener Grabens durch eine funktionstüchtige Anlage ersetzt. In einem weiteren Projekt förderte die Stiftung Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhaltes im Einzugsgebiet des Schweinitzer Fließes.

Projekt: Gewässerentwicklung Körbaer Teich – Ersatzneubau eines Verteilerbauwerkes
Landkreis: Elbe-Elster
Projektträger: Amt Schlieben für Gemeinde Körba
Förderung NaturSchutzFonds: 15.910 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 161.065,86 €
Durchführungszeitraum: 2014
Kontakt: Herr Kutscher 03 53 61 / 356 13



Fertiggestelltes Verteilerbauwerk. Foto: Amt Schlieben, Bauverwaltung

Rückblick



Fisch-Kanu-Pass *(Oberhavel, 2006–2008, 85.856 € aus Ersatzzahlungen): Mit dem Bau eines Fisch-Kanu-Passes hat die Stadt Fürstenberg die Wanderbedingungen für Tiere und Wassersportler in diesem Havelabschnitt verbessert. Zur Überbrückung der Wehranlage wurde der Fisch-Pass mit einem Kanu-Pass als bauliche Einheit verbunden. Foto: Anett Franz*



Altarmanbindung *(Oder-Spree, 2011, 24.506 € aus Ersatzzahlungen): Die Entschlammung und der erfolgreiche Wiederanschluss eines Altarmes der Krummen Spree an den Hauptstrom fördert Lebensraumvielfalt und Fließgewässerdynamik des Spreeabschnittes bei Werder. Realisiert hat das Projekt der Wasser- und Bodenverband „Mittlere Spree“. Foto: Anett Franz*



Fischwanderhilfe *(Cottbus, 2011–2012, 19.991 € aus Ersatzzahlungen): Eine Sohlgleite ersetzt nun das Wehr an der Priormühle in Cottbus. Der Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“ stellte mit der Maßnahme die ökologische Durchgängigkeit des Fließgewässerabschnittes wieder her. Fische wie Barbe und Hasel können nun ungestört wandern. Foto: Claudius Schneider*



Strukturverbesserungen *(Prignitz, 2011–2013, 5.455 € aus Ersatzzahlungen): An der begradigten Karthane bei Bad Wilsnack hat der Wasser- und Bodenverband „Prignitz“ einen strömungsberuhigten auenähnlichen Gewässerbereich geschaffen. So wurde die Strukturvielfalt des Fließgewässers verbessert. Foto: WBV „Prignitz“*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Das Kleingewässer wurde bereits vor zehn Jahren durch den Verein angelegt. Foto: Claudius Schneider

Vielfalt im Spargelanbaugebiet



Eines von drei neu angelegten Kleingewässern in der Spargelregion. Foto: Claudius Schneider

Im Spargelanbaugebiet Beelitz hat der Beelitzer Spargelverein drei Kleingewässer angelegt und Gehölze gepflanzt. So konnte die Vielfalt der Lebensräume in einer ansonsten wenig strukturierten Agrarlandschaft erhöht werden.

Amphibienarten wie Knoblauchkröte und Kammmolch finden hier nun neue Laichgewässer. Auch neu gepflanzte Hecken, Gehölzgruppen und Baumreihen an mehreren Standorten bieten den Amphibien Schutz. und für seltene Vogelarten wie Neuntöter, Braunkehlchen und Steinkauz zusätzliche Biotopstrukturen. Der Verein bringt eigene Arbeitsleistungen in das Projekt ein: Er übernimmt die Fertigstellungs- und Entwicklungspflege der Pflanzmaßnahmen und ermöglicht so eine langfristige Sicherung der Biotope. Außerdem legt der Verein Lesestein- und Totholzhaufen an. Alle diese Maßnahmen fördern den Erhalt der Biologischen Vielfalt, stärken den Verbund von Lebensräumen und beeinflussen Landschaftsbild und Naturerleben positiv.
Bereits 2001 haben wir im Projektgebiet die Anlage von Kleingewässern und Pflanzmaßnahmen gefördert. Diese stehen in unmittelbarem räumlich-funktionalen Zusammenhang mit dem aktuellen Projekt und ergänzen sich ausgezeichnet.

Projekt: Biotopverbessernde Maßnahmen im Spargelanbaugebiet Beelitz
Landkreis: Potsdam-Mittelmark
Projektträger: Beelitzer Spargel e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 19.200 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 24.700 €
Durchführungszeitraum: 2014–2018
Kontakt: Herr Schmidt 03 32 04 / 421 12

Rückblick



Renaturierung eines Kleingewässers *(Ostprignitz-Ruppin, 2009–2010, 14.505 € aus Ersatzzahlungen): Mit der Entschlammung eines großen Feldsolls hat der Wasser- und Bodenverband „Rhin-/Havelluch“ einen Beitrag zum Erhalt von Amphibienlebensräumen in der Kulturlandschaft bei Herzberg (Mark) geleistet. Foto: Claudius Schneider*



Optimierung eines Laichgewässers *(Potsdam-Mittelmark, 2007, 5.166 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Das Schwimmbecken der alten Badeanstalt in Raben erwies sich durch die steilen Beckenwände als ökologische Falle und wurde durch den Naturparkverein Fläming e.V. so umgebaut, dass Amphibien und Kleintiere das Wasser nun sicher verlassen können. Foto: Claudius Schneider*



Landschaftswasserhaushalt *(Dahme-Spreewald, 2012–2014, 34.431 € aus Ersatzzahlungen): Im Einzugsgebiet des Mochowfließes hat der Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“ Wasserstände angehoben und den Wasserrückhalt in der Landschaft verbessert. Seltene Torfmoosmoore profitieren erheblich von den Maßnahmen. Foto: Anett Franz*



Moorrevitalisierung *(Dahme-Spreewald, 2010–2011, 5.969 € aus Ersatzzahlungen): Der Landkreis Dahme-Spreewald hat mit der Revitalisierung des Moorgebietes „Alter Teich“ und der Entsandung eines Teilbereiches des Möllnsees ein bedeutendes Basen-Zwischenmoor erhalten. Das Moor ist Bestandteil des 2006 erstellten Moorschutzrahmenplanes der Stiftung. Foto: Anett Franz*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Zauneidechse. Foto: Jan Bornholdt

Huteweide unter Obstbäumen

Die Kulturlandschaft auf der Insel Töplitz hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Obstanbauflächen wurden nicht mehr bewirtschaftet oder gerodet. Um die Eigenarten der Region zu bewahren, engagiert sich der Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V. seit vielen Jahren für den Erhalt ökologisch wertvoller Biotope und des regionaltypischen Landschaftsbildes.

Beispielhaft wird nun am Waldrand bei Leest durch extensive Landnutzung eine Huteweide entwickelt. Die zwei Hektar große ehemalige Kirschplantage wurde bis in die 1990er Jahre bewirtschaftet. Heute sind auf dem terrassenartigen Gelände viele der in Reihe gepflanzten Bäume abgestorben oder abgängig. Birke, Spätblühende Traubenkirsche und andere Gehölze wachsen auf. Ohne Pflege würde die Fläche weiter zuwachsen. Damit der halboffene Charakter der Landschaft erhalten bleibt, will der Verein Teile des Aufwuchses entnehmen. Um wieder vielfältigere Strukturen zu entwickeln, werden Gruppen heimischer Laubgehölze jeweils um einen Kern aus alten Kirschbäumen gepflanzt. In Abgrenzung zu den Nachbarnutzungen werden Hecken angelegt und Totholz- und Lesesteinhaufen integriert. Zahlreiche Höhlenbäume bleiben als wertvolle Lebensräume erhalten. Nach Abschluss der Maßnahmen wird der Standort vor allem durch Schafbeweidung langfristig gepflegt. Die extensiv genutzte Fläche wird vielen Arten Lebensraum, Unterschlupf und Nahrung bieten.

Projekt: Entwicklung einer Huteweide aus einer überalternden Obstanlage am Eichholz bei Leest
Landkreis: Potsdam-Mittelmark
Projektträger: Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 21.518 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 29.184 €
Durchführungszeitraum: 2014–2015
Kontakt: Herr Bornholdt 03 31 / 740 91 43



Astwerk und Stubben zum Totholzhaufen geschichtet. Foto: Jan Bornholdt

Rückblick



Streuobstpflanzung *(Märkisch-Oderland, 2004–2007, 18.415 € aus Mitteln der Kettner Stiftung): Die Naturwacht Gamengrund e.V. begann 2004 zahlreiche Obsthochstämme in Leuenberg zu pflanzen. Bis heute engagiert sich der Verein für die Streuobstwiesen und deren Unterhaltung. Die Pflege der Wiese erfolgt durch regelmäßige Schafbeweidung. Foto: Anett Franz*



Ergänzungspflanzung einer Streuobstwiese *(Brandenburg an der Havel, 2006–2009, 8.032 € aus Ersatzzahlungen): In Kirchmöser bei Brandenburg an der Havel wurden zum Erhalt einer alten Streuobstwiese in Ortsrandlage mehr als 50 Obsthochstämme als Ergänzung und Erweiterung des Biotops gepflanzt. Auch hier wird mit Schafen beweidet. Foto: Anett Franz*

20 JAHRE



Ergänzungspflanzung einer Obstbaumreihe *(Dahme-Spreewald, 2009–2014, 60.040 € aus Ersatzzahlungen): Am Schwarzen Weg in Schulzendorf hat die BADC GmbH eine überalterte Obstbaumallee mit passenden Obstsorten ergänzt. Vergreiste Altbäume wurden gepflegt und blieben erhalten. Die langfristige Unterhaltung ist hier auch gesichert. Foto: Claudius Schneider*



Baumreihen *(Havelland, 1998–2001, 11.536 € aus Ersatzzahlungen): Die Lindenreihe in der Gemarkung Möhtlitz wurde durch das Amt Milow gepflanzt. Auf der anderen Seite des Landweges befindet sich eine blütenreiche Hecke. Die Gehölze werten das Landschaftsbild auf. Foto: Claudius Schneider*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Feldweg bei Rutenberg vor … Foto: Anett Franz

Riesenboiken in Seeberg

Im Frühjahr 2014 wurden bei Rutenberg an einem Feldweg Richtung Rednitzsee 30 Obstbaumhochstämme gepflanzt. Es handelt sich um regionaltypische Sorten wie Gravensteiner, Riesenboiken oder Roter Jungfernapfel.

Anwohner der Siedlung Seeberg setzen das Vorhaben gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverein Nord-uckermärkische Seenlandschaft e.V. um.
Bei der Sortenauswahl hilft ein Projekt der Naturparkverwaltung, das die Sicherung noch vorhandener Gen-Ressourcen alter regionaltypischer Obstsorten im Naturpark zum Ziel hatte. Durch die Pflanzung werden neue Strukturen innerhalb der Agrarlandschaft geschaffen, Landschaftsbild und Lebensräume werden aufgewertet. Langfristig wird die Obstbaumreihe durch die Anwohner betreut.

Projekt: Anlage einer Obstbaumreihe nördlich des Großen Kronsees
Landkreis: Uckermark
Projektträger: Landschaftspflegeverein Nord-uckermärkische Seenlandschaft e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 2.139 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 8.046,78 €
Durchführungszeitraum: 2014–2016
Kontakt: Herr Lehmann 03 98 89 / 550 68



… und nach der Pflanzung der Obstbäume. Foto: Anett Franz

Rückblick



Heckenpflanzung *(Havelland, 2000–2003, 17.101 € aus Ersatzzahlungen): Ausgewachsene Heckenstrukturen leisten einen bedeutenden Beitrag zum Biotopverbund in der Agrarlandschaft. Diese Hecke mit Randstreifen hat das Amt Friesack in der Gemarkung Haage pflanzen lassen.*
Foto: Claudius Schneider



Bepflanzung von Gräben *(Dahme-Spreewald, 2005–2007, 8.032 € aus Ersatzzahlungen): Der Wasser- und Bodenverband „Dahme-Notte“ pflanzte entlang von Gräben und Wegen Bäume und Sträucher. So wurde die Vernetzung von Landschaftselementen in der Feldflur bei Münchehofe gefördert.*
Foto: WBV „Dahme-Notte“



Alleenpflanzung *(Uckermark, 2007–2012, 61.023 € aus Ersatzzahlungen): Die Allee an der L 285 zwischen Günterberg und Biesenbrow im Biosphärenreservat „Schorfheide-Chorin“ wurde durch den Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg angelegt. Alleen sind eindrucksvolle und stark landschaftsprägende Elemente. Foto: Anett Franz*



Initialpflege von Kopfweiden *(Potsdam, 2011–2012, 5.455 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Durch die Initialpflege konnten über 400 alte Kopfweiden als wertvolle Lebensräume erhalten werden. Realisiert hat das Projekt der Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V..*
Foto: Claudius Schneider



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Sonnenexponierter Trockenhang nah am Wasser: ein bevorzugter Eiablageplatz der Sumpfschildkröte. Foto: Claudius Schneider

Moore, Wiesen, Sumpfschildkröten

Die Europäische Sumpfschildkröte ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Das Land Brandenburg hat bundesweit eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Art, da sich in Nordbrandenburg die letzten hier heimischen Vorkommen konzentrieren.

Die Sumpfschildkröten leben überwiegend im Wasser und bevorzugen vegetationsreiche Stillgewässer und totholzreiche Erlenbrüche. Für die Eiablage benötigen sie warme trockene Plätze, beispielsweise Trockenrasen. Dieser Lebensraum muss erhalten und erweitert werden. Dafür engagiert sich der Verein AGENA e.V. seit den 1990er Jahren und hat seitdem verschiedene Projekte zum Schutz der Sumpfschildkröte realisiert. Das aktuelle Projekt schließt daran an und ist Bestandteil eines langjährigen komplexen Maßnahmenprogramms für die Sumpfschildkröte in Brandenburg. Lebensraum und Fortpflanzungsgebiete sollen gesichert, erweitert und aufgewertet werden, um den reproduktionsfähigen Schildkrötenbestand zu stabilisieren. Dazu werden unter anderem Kernhabitate revitalisiert, Gelegeplätze geschützt und die verschiedenen Lebensräume miteinander verbunden. Es wird auch nach unentdeckten Teilpopulationen und potenziellen Lebensräumen gesucht. Nur mit diesen Anstrengungen können die letzten Arealposten der Europäischen Sumpfschildkröte bewahrt werden.

Projekt: Bewahrung der letzten Arealposten der Europäischen Sumpfschildkröte in Deutschland
Projektträger: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Artenschutz e.V. (AGENA e.V.)
Förderung NaturSchutzFonds: 85.898 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 248.898 €
Durchführungszeitraum: 2014–2017
Kontakt: Herr Schneeweiß 03 39 22 / 99 46 46



Die Schildkröten bevorzugen vegetationsreiche Gewässer. Foto: Claudius Schneider



Sumpfschildkröten beim Sonnenbad. Foto: Norbert Schneeweiß

Rückblick



Lebensraum für die Rotbauchunke *(Oder-Spree, 2005–2006, 15.000 € aus Ersatzzahlungen): Um verschiedene Feldsölle als Lebensraum für die Rotbauchunke im Verbreitungsschwerpunkt Müncheberg zu verbessern, hat der Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“ in Zusammenarbeit mit dem ZALF e.V. Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Das Projektgebiet ist ein prioritäres Maßnahmengebiet unseres Rotbauchunken-Rahmenplanes und nur eines von zahlreichen anderen Rotbauchunkenprojekten in ganz Brandenburg. Foto: Claudius Schneider*



Biberrettungshügel *(Prignitz, 2011–2013, 8.100 € aus Ersatzzahlungen): Fehlen in den Biberrevieren natürliche Erhebungen, bleibt den Tieren bei Hochwasser meist nur die Flucht auf den Deich. Gräbt der Biber dort Tunnel, wird die Schutzfunktion des Deiches beeinträchtigt. Der Wasser- und Bodenverband „Prignitz“ bietet als Ausweichmöglichkeiten zwei Biberrettungshügel an. So kann das Risiko von Deichschäden minimiert werden und der Biber erhält einen störungsfreien, trockenen Ruheplatz. Foto: Jürgen Herper*



Monitoringkonzept Bergbaufolgelandschaften *(Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz, 2006–2009, 24.703 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Das Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V. entwickelte und erprobte im Sanierungsraum Lauchhammer auf den Flächen des „Naturparadies Grünhaus“ und den stiftungseigenen Flächen des „Revier 55“ ein Monitoringkonzept für Bergbaufolgelandschaften. Foto: Elke Wayß*



Wiederansiedlung von Pflanzengesellschaften *(Ostprignitz-Ruppin, 2009–2012, 19.760 € aus Ersatzzahlungen): Das Forschungsvorhaben der iln Greifswald plus GbR hat im Feldversuch Methoden zur Ansiedlung ausgestorbener Pflanzenarten im renaturierten Quellmoor Kunsterwiese erprobt. Die entwickelten Methoden wurden anschließend in stiftungseigenen Moorschutzprojekten erfolgreich umgesetzt. Foto: Anett Franz*



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Die Überlebenschance der Jungadler steigt in der Aufzuchtstation. Foto: Archiv NABU RV Templin e.V.

Flächenerwerb für den Schreiadler

Der Schreiadler ist der kleinste heimische Adler und einer der stärksten gefährdeten Brutvögel in Deutschland. Sein Vorkommen beschränkt sich auf Mecklenburg-Vorpommern sowie den Nordosten Brandenburgs und auf ein isoliertes Vorkommen in Sachsen-Anhalt.

Sein Revier muss abwechslungsreich sein. Der Schreiadler bevorzugt ein Nebeneinander von offenen, nahrungsreichen, extensiv genutzten Flächen, artenreichen Wäldern und nassen Senken.
Von besonderer Bedeutung für die vorhandenen Brutpaare und die Neubesiedlung im Templiner Raum ist die dauerhafte Sicherung und Entwicklung von Nahrungsflächen. Dazu förderte die Stiftung den Erwerb von 20 Hektar Fläche. Gemeinsam mit den Landnutzern soll durch eine extensive Bewirtschaftung ein Mosaik aus Wiesen und Weiden mit Ansitzgehölzen geschaffen werden.
Der NABU Regionalverband engagiert sich seit vielen Jahren gemeinsam mit Partnern aus Kommunal- und Naturschutzverwaltung, Land- und Forstwirtschaft, Vereinen und Schulen für den Schreiadlerschutz in der Region. In den Jahren 2007 bis 2011 wurden beispielsweise im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes Jungadler ausgewildert.

Projekt: Flächenerwerb zur Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler in der westlichen Uckermark
Landkreis: Uckermark
Projektträger: NABU Regionalverband Templin e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 50.000 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 100.000 €
Durchführungszeitraum: 2014–2015
Kontakt: Herr Bukowsky 039 87 / 522 59



Nahrungswiese des Schreiadlers. Foto: Archiv NABU Regionalverband Templin e.V.

Rückblick



Flächenerwerb für Artenschutz *(Barnim, 2009–2011, 17.000 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Der NABU-Landesverband Brandenburg e.V. hat Flächen am Pimpinellenberg erworben. So können die charakteristischen artenreichen Trockenrasengesellschaften und die Übergangsgesellschaften zu wärmeliebenden Gebüsch- und Trockenwaldformationen standortgerecht gepflegt werden. Foto: NABU Landesverband Brandenburg e.V.*



Flächenerwerb für Biotopschutz *(Oberspreewald-Lausitz, 2011, 17.082 € aus Zweckerträgen der GlücksSpirale): Der NABU-Regionalverband Calau e.V. erwarb durch den Tagebau Greifenhain trockengefallene Teiche. Hier wurden nach Beendigung des Bergbaus wieder Feuchtbiotope entwickelt, indem das steigende Grundwasser effektiv zurückgehalten und am erneuten Abfluss gehindert wurde. Foto: NABU Regionalverband Calau e.V.*

20 JAHRE



Flächenerwerb für Biotopverbund *(Märkisch-Oderland, 1997, 10.100 € aus Ersatzzahlungen): Der NABU-Regionalverband Strausberg-Märkische Schweiz e.V. hat rund zehn Hektar Land im FFH-Gebiet „Stobbertal“ erworben. In den Folgejahren wurde diese Fläche durch Übertragungen im Rahmen des Nationalen Naturerbes an Flächen von Naturschutzstiftungen arrondiert. Nun kann das Gebiet langfristig als Biotopverbundsystem entwickelt werden. Foto: Felix Grützmacher*



Flächenerwerb für Biotopverbund *(Havelland, 2005, 82.492 € aus Ersatzzahlungen): Der Verein Jugendhof Brandenburg e.V. erhielt eine Förderung zum Erwerb von Flächen in der Berger Rinne. Die Berger Rinne ist ein wichtiges Element im Biotopverbund zwischen Ribbecker Heide und Rhinluch. Die Flächen werden extensiv genutzt, Kleingewässer angelegt und Gehölze gepflanzt. So wurden die Flächen naturschutzfachlich aufgewertet. Foto: Anett Franz*

Gesamtübersicht der Stiftungs- und Förderprojekte 2014

Nr.	Projektträger	Projektname
	Landkreis Barnim	
1087	Stiftungsprojekt	Waldumbau im Naturerbegebiet Hubertusstock
	Stadt Cottbus	
1043	Gewässerverband „Spree-Neiße“, 03044 Cottbus	Sanierung ausgewählter Staubauwerke in den Maiberger Lasszinswiesen im FFH-Gebiet Peitzer Teiche zum Wasserrückhalt in der Landschaft
	Landkreis Dahme-Spreewald	
732	BADC GmbH, 15745 Wildau	Pflanzung einer Obstbaumallee „Schwarzer Weg“ in Schulzendorf (Ergänzung)
735	BADC GmbH, 15745 Wildau	Sanierung des Kleingewässers Karlshof in Schönefeld (Ergänzung)
736	BADC GmbH, 15745 Wildau	Sanierung des Kleingewässers „Lauseberge“ in Wildau (Ergänzung)
1061	Landwirtschaftsbetrieb Krone, 15712 Königs Wusterhausen	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1069	Milchschafhof Streganzer Berg, Herr Strauch, 15754 Heidesee	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
	Landkreis Elbe-Elster	
1037	Landwirtschaftsbetrieb Sven Hartl, 04938 Drasdo	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1040	Amt Schlieben, 04936 Schlieben	Gewässerentwicklung Körbaer Teich – Ersatzneubau eines Verteilerbauwerks im FFH-Gebiet „Schweinitzer Fließ“
1050	Gewässerunterhaltungsverband „Kremitz-Neugraben“, 04938 Uebigau-Wahrenbrück OT Wiederau	Umbau wasserwirtschaftlicher Anlagen im Einzugsgebiet des Zieth- und Ruthengrabens bei Buchhain und Schilda zum Wasserrückhalt in der Landschaft
	Landkreis Havelland	
1062	Gemeinde Schönwalde-Glien, 14621 Schönwalde-Glien	Errichtung eines Schwalbenhauses in Paaren
1086	Stiftungsprojekt	Anlage von Trappensandbadestellen in der Gemarkung Buckow
	Landkreis Märkisch-Oderland	
1024	NABU Regionalverband „Strausberg-Märkische Schweiz“ e.V., 15377 Buckow	Flächenerwerb in der Gemarkung Waldsieversdorf im Landschaftsschutzgebiet Märkische Schweiz
1031	Schäferei Kucznik, 15345 Altlandsberg	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1032	Schäferei Bonin, 15345 Garzau-Garzin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1034	Gewässer- und Deichverband „Oderbruch“, 15306 Seelow	Renaturierung des Altzeschdorfer Mühlenfließes im Abschnitt zwischen Aalkasten und Schönfließ in der Gemeinde Altzeschdorf
1036	Schäferei Schulze, 15236 Zeschdorf OT Döbberin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1042	Wanderschäferei Dirk Schulze, 15320 Neutrebbin OT Altbarnim	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1051	NABU Regionalverband Strausberg-Märkische Schweiz e.V., 15377 Buckow	Flächenerwerb in den FFH-Gebieten „Gumnitz und Großer Schlagenthinsee“, „Stobbertal“ und „Rotes Luch Tiergarten“
1056	Milchschafhof Pimpinelle, 15320 Neuhardenberg OT Quappendorf	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1057	Schäferei Marxdorf, 15306 Vierlinden OT Marxdorf	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1058	Schäfermeister Vogel, 15306 Lindendorf OT Dolgelin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1067	Naturschutzschäferei Katrin Todt, 15326 Zeschdorf, OT Hohenjesar	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1071	Landwirtschaftsbetrieb Michael Zeh, 16259 Bad Freienwalde OT Bralitz	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
	Landkreis Oberhavel	
1047	Schäferei Wildt, 16775 Löwenberger Land OT Gutengermendorf	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1072	Schäferei David Zeise, 16727 Oberkrämer OT Bötzow	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere

Nr.	Projektträger	Projektname
	Landkreis Oberspreewald-Lausitz	
1048	Wohnbaugesellschaft Vetschau mbH & Co. KG, 03226 Vetschau/Spreewald	Errichtung eines Mauerseglerturms in Vetschau
	Landkreis Oder-Spree	
1045	Landwirtschaftsbetrieb Stefan Graf, 15517 Fürstenwalde	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1046	Tobias Hantschko, 15517 Fürstenwalde	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1054	Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“, 15518 Steinhöfel OT Hasenfelde	Verbesserung der Gewässerstruktur des Dükergrabens bei Spreenhagen
1055	Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“, 15518 Steinhöfel OT Hasenfelde	Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Landschaft am Heinersdorfer Fließ in den Gemeinden Steinhöfel und Berkenbrück
	Landkreis Ostprignitz-Ruppin	
1030	Wasser- und Bodenverband „Dosse-Jäglitz“, 16845 Neustadt (Dosse)	Gewässersanierungsmaßnahmen am Dosseteich Wittstock
1044	Gewässerunterhaltungsverband „Oberer Rhin/Temnitz“, 16827 Alt Ruppin	Gewässersanierungsmaßnahmen am Dorfteich in Keller
	Landkreis Potsdam-Mittelmark	
993	Naturparkverein Fläming e.V., 14823 Rabenstein/Fläming OT Raben	Errichtung einer Amphibienschutzanlage am Gesundbrunnen (B 107) im Naturpark Hoher Fläming
1023	Beelitzer Spargel e.V., 14547 Beelitz OT Schlunkendorf	Biotopverbessernde Maßnahmen im Beelitzer Spargelanbaugebiet
1028	Schäferei Rychlik, 14547 Beelitz	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1035	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., 14552 Michendorf, OT Stücken	Wiederansiedlung von Steinkäuzen im Naturpark-Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
1053	Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., 14476 Potsdam	Entwicklung einer Huteweide aus einer überalterten Obstplantage am Eichholz bei Leest
	Landkreis Spree-Neiße	
990	Gewässerverband „Spree-Neiße“, 03044 Cottbus	Gewässersanierungsmaßnahmen an den Groß Buckower Feldsöllen
1027	Gewässerverband „Spree-Neiße“, 03044 Cottbus	Gewässersanierungsmaßnahmen am Wilschwitzer See
	Landkreis Teltow-Fläming	
758	BADC GmbH, 15745 Wildau	Renaturierung des Feldsolls Schinderfichten in Blankenfelde-Mahlow (Ergänzung)
	Landkreis Uckermark	
938	NABU Templin e.V., 17268 Templin	Erwerb von Nahrungsflächen in traditionellen Schreiadlerrevieren bei Templin
1004	Landschaftspflegeverein Norduckermärkische Seenlandschaft e.V., 17268 Boitzenburger Land OT Wichmannsdorf	Anlage einer Obstbaumreihe nördlich des Großen Kronsees bei Rutenberg
1005	Landschaftspflegeverein Norduckermärkische Seenlandschaft e.V., 17268 Boitzenburger Land OT Wichmannsdorf	Anlage einer Hecke südlich des Großen Kronsees bei Lychen
1022	Agrargenossenschaft Beenz eG, 17279 Lychen, OT Beenz	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1033	Agena e.V., 16833 Linum	Moore, Wiesen, Sumpfschildkröten – Bewahrung der letzten Arealposten der Europäischen Sumpfschildkröte in Deutschland
1052	Schäferei Holland, 12687 Berlin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1060	Landwirt Hans-Peter Wendt, 17291 Carmzow-Wallmow	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1063	Herr Thomschke, 17291 Carmzow-Wallmow	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1064	Bauer GbR, 16303 Schwedt	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1073	Schafaht UG, 17268 Templin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere

Gesamtübersicht der Stiftungs- und Förderprojekte 2014

Nr.	Projektträger	Projektname
	Landesweite Projekte	
519	Stiftungsprojekt	Flächenmanagement Stiftungsflächen 2014
777	Stiftungsprojekt	Übernahme von weiteren Flächen des Nationalen Naturerbes
1007	Förderverein Fön e.V., 14467 Potsdam	9. Festival des Umwelt- und Naturfilms – Ökofilmtour 2014: Unterstützung der Tournee und des Wettbewerbs, Preisgeld für den besten Naturfilm
1020	NABU Landesverband Brandenburg e.V., 14467 Potsdam	Herstellung und Herausgabe des Naturmagazins Berlin-Brandenburg 2014
1038	Stiftungsprojekt	Verleihung des Naturschutzpreises 2014 der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
	Landkreisübergreifende Projekte	
898/ 988	Stiftungsprojekt in den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Dahme-Spreewald	EU LIFE-Projekt „Feuchtwälder Brandenburgs“
1066	Reinhard Brehe, 16775 Stechlin OT Güldenhof in den Landkreisen Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere

Gefördert aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale



Knoblauchkröte. Foto: Sebastian Hennigs



Stiftungsprojekte



KALKMOORE BRANDENBURG

1. Langes Elsenfließ und Wegendorfer Mühlenfließ
2. Maxsee
3. Fängersee und Unterer Gamengrund
4. Lange Dammwiesen und Unteres Annatal
5. Ruhlsdorfer Bruch
6. Eichwerder Moorwiesen
7. Töpchiner Seen
8. Pätzer Hintersee
9. Gramzow-Seen
10. Bollwinwiesen/Großer Gollinsee
11. Kienheide
12. Löptener Fenne und Wustrickwiesen
13. Mühlenfließ – Sägebach Ergänzung
14. Mühlenfließ – Sägebach

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark

Life

NATURA 2000

Projektträger: Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektlaufzeit: 2010–2015
Projektgebiete: 14 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Uckermark und Barnim
Projektfläche: 1.600 ha (20 bis 300 ha je Gebiet)
Gesamtprojektkosten: 6.399.880 € (EU-Zuschuss 3.199.940 €)
Förderung Stiftung NaturSchutzFonds: 3.199.440 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Herr Zauft
Telefon: 03 31 / 97 16 48 68



Bunte Tupfer – farbenfrohe Orchideen siedeln sich wieder in renaturierten Mooren an. Foto: Michael Zauft

Das Ziel vor Augen

EU LIFE-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“

Noch bis Ende Juni 2015 setzt die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg das EU LIFE-Nature-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“ um. Ziel des Projektes ist die Stabilisierung und der Erhalt von kalkreichen Niedermooren in 14 Natura 2000-Gebieten. Die Projektgebiete umfassen die größten noch entwicklungsfähigen Kalkmoore in Brandenburg.

Im Westen des Dahmelandes liegt etwas abseits von den Hauptverkehrswegen das Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiet „Töpchiner Seen“. In dieser fast in Vergessenheit geratenen Landschaft findet man einige der schönsten und artenreichsten Braunmoosmoore Brandenburgs. Ihr Schutz und ihre behutsame Entwicklung war Ziel unseres Projektes.

Vom kalkreichen See zum artenreichen Moor

Vergleicht man die Umgebung von Töpchin auf historischen Karten und Luftbildern mit der heutigen Situation, so hat sich viel verändert. Viele feuchte Wiesen, die vor 60 Jahren noch mühsam gemäht wurden, sind heute mit Schilf, Gebüschen und Gehölzen bewachsen, die das Offenland verdrängen. In einer kurzen Trockenphase in den 1990er Jahren wuchsen Jungerlenbestände auf. Durch eine Absenkung des Seespiegels im 19. Jahrhundert wurden die Seen schon einmal kleiner. Der ursprüngliche große Töpchiner See ist heute in drei Seebecken (Unterer Töpchiner See, Oberer Töpchiner See und Sputendorfer See) unterteilt. Seit dieser Seespiegelabsenkung hat sich in den Verlandungsmooren bis zu 90 Zentimeter Torf entwickelt.

Heute sind die Töpchiner Seen und ihr Umland ein Kleinod der Artenvielfalt sowohl im Dahmeland als auch in ganz Brandenburg. Neben den kalk- und basenreichen Niedermooren sowie den Seen prägen Sandtrockenrasen, trockene Kiefernwälder und feuchte Erlenwälder den Landschaftscharakter dieses etwa 300 Hektar großen Gebietes, das seit 1998 Naturschutzgebiet ist. Zudem ist es Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000.



Fast vergessen – die Töpchiner Seen sind ein Kleinod der Artenvielfalt. Foto: Michael Zauft



Die Wasserbüffel sind unverzichtbare Helfer im Moorschutz. Foto: Holger Rößling

Die Moore sind vor allem aufgrund der zahlreichen noch verbliebenen natürlichen Braunmoos-Kleinseggen-Riede von großer überregionaler Bedeutung. Vergleichbare Vorkommen gibt es in Brandenburg nur noch in zwei anderen Schutzgebieten. Teilweise findet man bis zu 40 verschiedene Gefäßpflanzenarten auf engstem Raum. Auch viele verschiedene Moose kommen hier vor. Einige charakteristische Arten wie das Glänzende Filzschlafmoos *(Tomenthypnum nitens)*, das Echte Sumpfmoos *(Paludella squarrosa)* oder das Sumpf-Thujamoos *(Helodium blandowii)* sind vom Aussterben bedroht, gedeihen aber hier noch auf mehreren Flächen. Diese Braunmoose sind häufig mit Torfmoosen wie dem Runden Torfmoos *(Sphagnum teres)* oder Warnstorfs Torfmoos *(Sphagnum warnstorfii)* vergesellschaftet. Dabei besiedeln die Torfmoose meist die etwas höheren und trockeneren, sogenannten „Bulte“ im Moor, während die Braunmoose eher an den Rändern der Bulten und in kleinen wassergefüllten Senken vorkommen, den sogenannten „Schlenken“. Zudem sind die Moore Lebensraum für fünf Orchideenarten: das Breitblättrige Knabenkraut *(Dactylorhiza majalis)*, das Steifblättrige Knabenkraut *(Dactylorhiza incarnata)*, Aschersons Knabenkraut *(Dactylorhiza x aschersoniana)*, den Sumpf-Sitter *(Epipactis palustris)* und das vom Aussterben bedrohte Sumpf-Glanzkraut *(Liparis loesili)*.



Glänzendes Filzschlafmoos (Tomenthypnum nitens).
Foto: Michael Zauft

Nutzung bewahrt Vielfalt

Wie viele Verlandungsmoore benötigen auch einige Flächen der Töpchiner Moore eine behutsame Nutzung, damit sie nicht von Schilf und Gehölzen bewachsen werden. Seit 2010 engagiert sich die Stiftung im Naturschutzgebiet „Töpchiner Seen“ und hat dort inzwischen auch als Eigentümerin von über 120 Hektar Land Verantwortung für den Erhalt der Naturschätze übernommen.
Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung der im Gebiet tätigen Landwirtschaftsbetriebe bei der Bewirtschaftung der Wiesenflächen. Seit Mai 2011 weiden Wasserbüffel auf Verlandungsmooren. Zäune und Weideunterstand wurden mit Unterstützung des EU LIFE-Projektes von der Familie Simon errichtet. Durch die Beweidung mit Wasserbüffeln kommt viel Licht bis auf den Boden, was den seltenen und sensiblen Pflanzen – wie die oben beschriebenen Moose und Orchideen – besonders zur Gute kommt: Es entwickeln sich wieder kleinräumige Strukturen. Auch zahlreiche wiesenbrütende Vögel wie Kiebitz oder Bekassine profitieren von den neu entstandenen Offenflächen. Ihr Bestand im Gebiet hat seit 2011 deutlich zugenommen, und sie sind oft auf den Wasserbüffelweiden zu beobachten.



Schweres Gerät im Einsatz für die Moore – Bagger verschließen alte Entwässerungsgräben. Foto: Holger Rößling

Mehr Wasser – aber bitte behutsam

Gerade in trockenen Sommern litten die Moore rund um die Töpchiner Seen unter Wassermangel. Der Grundwasserstand fiel unter die Geländeoberfläche. Um das Ökosystem vor der Austrocknung zu schützen, mussten stabile Wasserverhältnisse erreicht werden. Die wertvollen Braunmoosmoore durften jedoch nicht überstaut, die Siedlungen Waldeck und Töpchin nicht beeinträchtigt werden. Schon 2012 wurden ein Probestau im Töpchiner Hauptgraben und Messstellen mit Datenloggern eingerichtet, die stündlich den Wasserstand aufzeichnen. Nach über einem Jahr Erprobung standen die Zielwasserstände und die dafür notwendigen Wasserbaumaßnahmen fest. Nach zweimonatiger Bauzeit waren Ende Februar 2014 alle wasserbaulichen Arbeiten abgeschlossen. Seitdem stabilisiert eine Sohlschwelle den Wasserstand im Sommerhalbjahr auf das Niveau der Winterwasserstände. Zudem fließt der Töpchiner Hauptgraben nun wieder vollständig durch die Töpchiner Seen und entwässert die Moorflächen im Sommer nicht mehr. Bereits im Sommer 2014 zeigten sich erste Erfolge: Trotz eines hohen Defizits in der Wasserbilanz sank der Wasserstand nie unter die Geländeoberfläche.

Projektziele

- Moorflächen durch Erwerb langfristig für den Naturschutz sichern
- gut erhaltene Braunmoosmoore stabilisieren
- den Wasserhaushalt von Braunmoosmooren verbessern
- Moorflächen als natürliche Kohlenstoffspeicher erhalten
- bedrohte bzw. ausgestorbene Pflanzenarten wiederansiedeln
- gemeinsam mit Landnutzern Nutzungs- und Pflegekonzepte erarbeiten

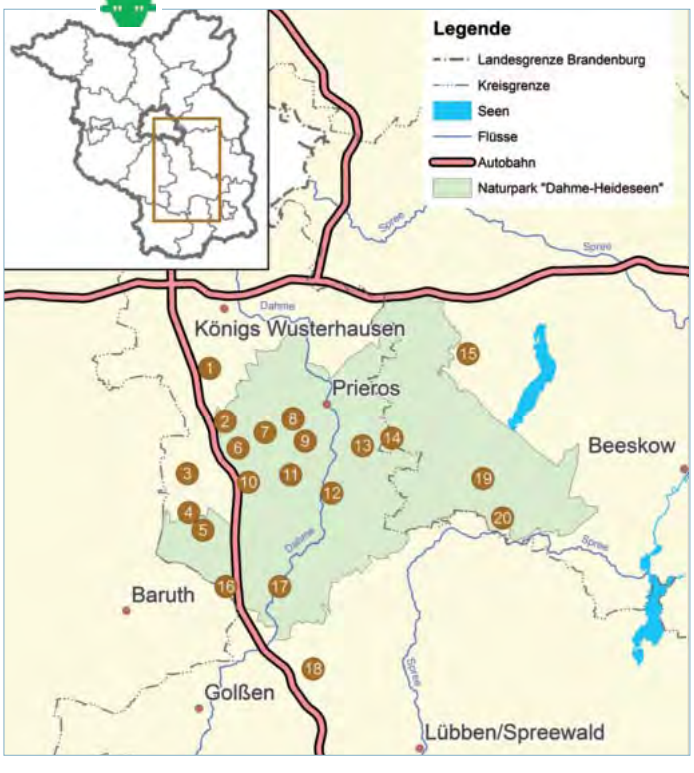
Jahresrückblick – Maßnahmen bis Ende 2014

- Flächensicherung für die Durchführung von Projektmaßnahmen abgeschlossen
- Hagerungsmahd von Landröhrichten, eutrophen Großseggenrieden und Hochstaudenfluren auf einer Fläche von über 248 ha sowie Gehölzentnahmen auf etwa 41,5 ha
- Deaktivierung von etwa 44 km Grabensystemen in 11 Projektgebieten durch vollständige Verfüllung oder Kammerung der Gräben
- Initialisierung von Rohbodenstandorten durch Flachabtorfungen für lichtliebende Kalkmoorarten auf ca. 50 ha
- Wiederansiedlung von Charakterarten der Kalkmoore auf mehr als 10 ha Fläche abgeschlossen
- Anlage von 22 Stauen oder Sohlschwellen zur Verbesserung des Wasserrückhaltes sowie der ökologischen Durchgängigkeit
- Überprüfung der Vegetationsentwicklung und Maßnahmenerfolge auf 100 Dauerbeobachtungsflächen

Projektpartner

- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV),
- Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur,
- Stiftung Europäisches Naturerbe,
- NABU-Stiftung Nationales Naturerbe,
- NABU Regionalverband „Strausberg – Märkische Schweiz“ e.V.

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
NABU RV Strausberg-Märk. Schweiz
euronatur



1 Sutschketal
2 Pätzer Hintersee
3 Töpchiner See
4 Mühlenfließ-Sägebach
5 Mühlenfließ-Sägebach Ergänzung
6 Heideseen bei Groß Köris
7 Radeberge
8 Dubrow
9 Katzenberge
10 Löptener Fenne- Wustrickwiesen
11 Stintgraben
12 Streganzsee-Dahme und Bürgerheide
13 Streganzer Berg
14 Linowsee- Dutzensee
15 Binnendüne Waltersberge
16 Massow
17 Dahmetal
18 Magerrasen Schönwalde Ergänzung
19 Kienheide
20 Schwenower Forst

Projektträger: Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektlaufzeit: 2013 bis 2019
Projektgebiete: 20 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oder-Spree
Projektfläche: Natura 2000-Gebiete (7.100 ha), Maßnahmenumsetzung (240 ha)
Gesamtprojektkosten: 2.384.078 €
(EU-Zuschuss 1.788.058 €)
Förderung NaturSchutzFonds: 596.020 €
aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Herr Rößling
Telefon: 03 31 / 97 16 48 62

LIFE Sandrasen

NATURA 2000



Schutz durch Nutzung – Schafe und Ziegen fressen Gräser und Büsche. Foto: Holger Rößling

Schutz durch Nutzung gemeinsam mit Partnern umsetzen

EU LIFE-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“

Seit 2013 werden im EU-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“ stark gefährdete Sandtrockenrasen und andere Trockenlebensräume erhalten und weiterentwickelt. Gemeinsam mit ihren Partnern setzte die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg 2014 erste konkrete Maßnahmen um.

Bis 2019 erhält und entwickelt die Stiftung in ihrem EU LIFE-Projekt Trockenlebensräume in 20 Natura 2000-Gebieten. Rund 1,8 Millionen Euro fließen dafür aus dem LIFE-Programm der Europäischen Union (EU) nach Brandenburg. Die Stiftung steuert rund 600.000 Euro aus den Ersatzzahlungen als Eigenanteil bei. Gemeinsam mit verschiedenen lokalen Akteuren und dem Naturpark Dahme-Heideseen konnten im Jahr 2014 erste konkrete Maßnahmen umgesetzt werden. Durch das Projekt der Stiftung werden Landnutzer bei der zuverlässigen Pflege von nutzungsabhängigen Trockenlebensräumen unterstützt.

Landschaftspfleger auf zwei oder vier Beinen

Im Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiet „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ in der Nähe der Oberförsterei Hammer wurde gemeinsam mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg auf einer etwa 15 Hektar großen Fläche ein Festkoppelzaun für die Beweidung mit Rindern errichtet. In diesem Teilbereich des Dahmetals werden nun Trockenrasen, Trockenwälder und Feuchtwiesen zusammenhängend beweidet. Der Landesbetrieb Forst und die Agrargenossenschaft Münchehofe stellten ihre Flächen dafür zur Verfügung. Auch die im Kiefernwald



Karge Landschaft – einmalige Vielfalt. Foto: Marc Thiele

schnell aufwachsende Amerikanische Traubenkirsche *(Prunus serotina)* wird durch die Rinder zurückgedrängt. Als tierische Landschaftspfleger sind Hereford-Rinder der Agrargenossenschaft Münchehofe im Einsatz. Wie effektiv sie gegen die Amerikanische Traubenkirsche vorgehen, wird im Projekt modellhaft erprobt.

Der Aufwuchs der Amerikanischen Traubenkirsche verursacht auch im FFH-Gebiet „Binnendüne Waltersberge“ Probleme. Nachdem am Südhang der Binnendüne vor etwa zwei Jahren Kiefern gefällt und freigestellt wurden, breitet sich die Art nun schnell aus. Die kleinen Pflanzen der Trockenrasen haben so kaum eine Chance sich zu etablieren. In enger Zusammenarbeit
mit der Stadt Storkow als Flächeneigentümerin und dem Naturpark Dahme-Heideseen wird die Amerikanische Traubenkirsche seit 2014 bekämpft.

Mit Muskelkraft gegen ungebetene Gäste

Im Juli wurde in einem gemeinsamen Arbeitseinsatz der Naturwacht und einer siebten Klasse des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Königs Wusterhausen ein Hektar der Binnendüne von aufwachsenden Traubenkirschen befreit. Fortgesetzt wurde diese Arbeit im Winter 2014/2015 durch einen lokalen Garten- und Landschaftsbaubetrieb im Auftrag der Stiftung. Kleinbagger entfernten den Aufwuchs mitsamt Wurzeln auf einer Fläche von zehn Hektar. Im Anschluss wird im Frühjahr 2015 an einigen Stellen die oberste Bodenschicht aus Nadelstreu und Humus abgetragen, um wieder sandige, offene Rohbodenstandorte zu schaffen. Dort haben die spezialisierten Pflanzengemeinschaften der Trockenrasen wieder eine Chance.



Robuste Landschaftspfleger auf vier Beinen. Foto: Pamela Hafner






Im Einsatz für die Sandrasen leisteten die Schüler gute Vorarbeit – der Kleinbagger erledigte die großen Arbeiten. Fotos: Pamela Hafner, Holger Rößling

Noch mehr vierbeinige Helfer sind im FFH-Gebiet „Töpchiner Seen“ im Einsatz. Hier wurden gemeinsam mit dem Landwirtschaftsbetrieb der Familie Simon zehn Hektar neue Weideflächen mit einem Festkoppelzaun eingezäunt und mit Brunnen sowie Wassertränken ausgestattet. Nun sind auch hier eine langfristige Offenhaltung der Landschaft und der Schutz der Trockenlebensräume möglich.

Projektziele

- Wiederaufnahme der Beweidung und Mahd von Trockenstandorten sowie Einrichtung von Verbindungskorridoren zwischen den beweideten Flächen, etwa durch die Einrichtung von Triften
- gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten mit Landnutzern
- flächige Entfernung/Reduzierung von Gehölzaufwuchs auf potenziellen Entwicklungsflächen von Sandrasen
- Auflichten von Waldsäumen und Wäldern durch Entnahme von Gehölzen, vorrangig in dichten Kiefernbeständen
- Freistellung von landschaftsprägenden Einzelbäumen
- Entfernung von Rohhumusauflagen, um nährstoffarme offene Sandoberflächen zu fördern
- Anzucht und Wiederausbringung stark bedrohter Pflanzenarten.

Jahresrückblick – Maßnahmen bis Ende 2014

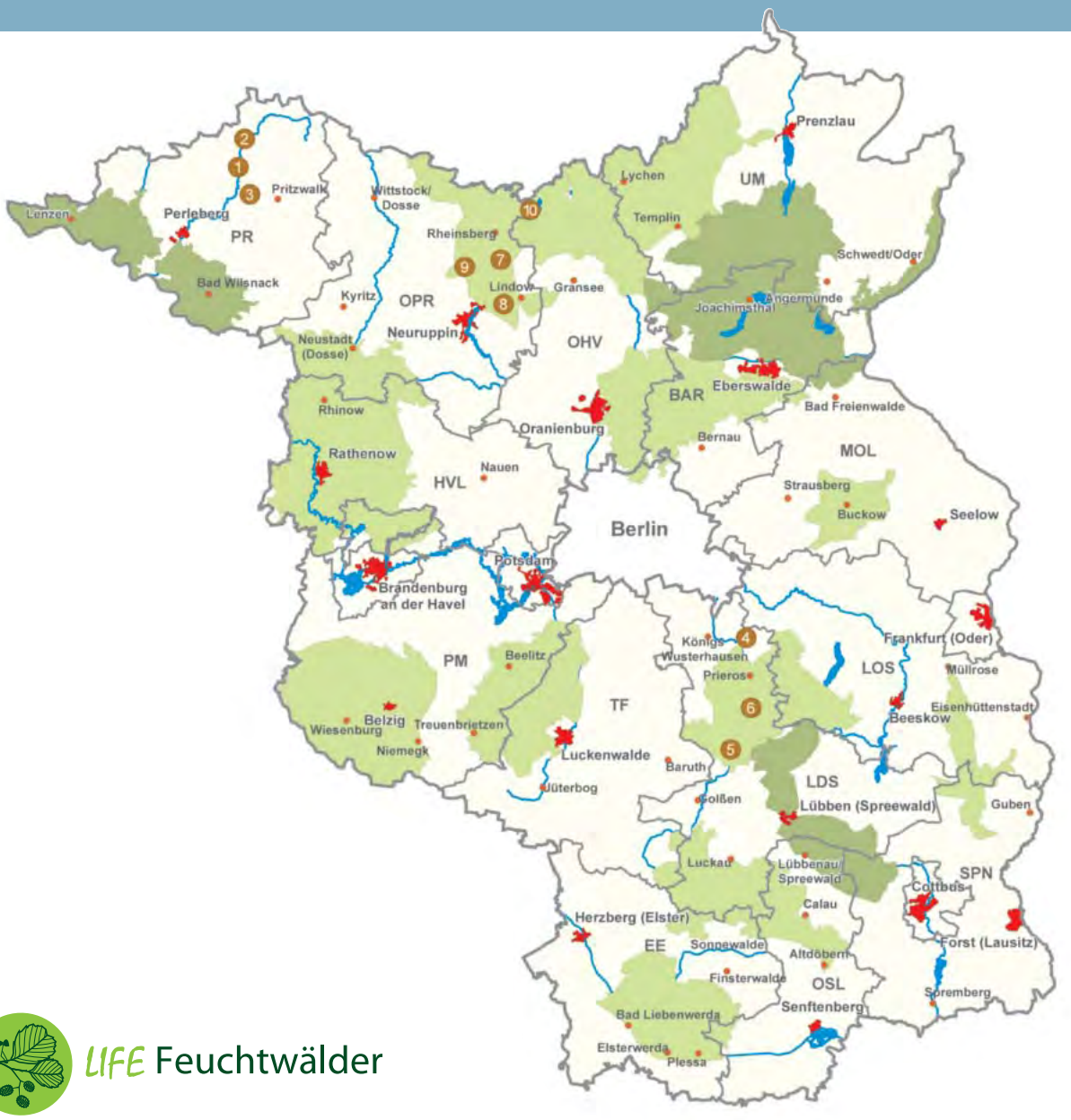
- Erfahrungsaustausch mit den EU LIFE-Projekten „Wetterauer Hutungen“ und „Steppenrasen Thüringens“
- Erwerb von etwa 50 Hektar Fläche für die Durchführung von Projektmaßnahmen
- Mitherausgabe des Jahrebuchs 2015 des NABU Dahmeland
- Einrichtung von etwa 25 Hektar Weide in den FFH-Gebieten „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ sowie „Töpchiner Seen“
- Munitionsberäumung auf zwei Maßnahmenflächen

Projektpartner

- Naturpark Dahme-Heideseen
- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV)

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Naturpark Dahme-Heideseen



LIFE Feuchtwälder

1. Stepenitz
2. Hainholz an der Stepenitz
3. Großer Horst
4. Skabyer Torfgraben
5. Dahmetal
6. Streganzsee-Dahme und Bürgerheide
7. Rheinsberger Rhin und Hellberge
8. Rheinsberger Rhin und Hellberge Ergänzung
9. Ruppiner Schweiz Ergänzung
10. Stechlin

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark

Projektlaufzeit: 2014–2022
Projektgebiete: 10 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Dahme-Spreewald
Projektfläche: etwa 2.250 ha
Gesamtprojektkosten: 5.100.000 €
(EU-Zuschuss 3.800.000 Millionen €)
Förderung NaturSchutzFonds: 1.300.000 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Herr Zauft
Telefon: 03 31 / 97 16 48 68



Brandenburg trägt eine hohe internationale Verantwortung für den Erhalt der Auen- und Moorwälder. Foto: Michael Zauft

Internationale Verantwortung übernehmen

EU LIFE-Projekt „Erhalt und Wiederherstellung von Auen- und Moorwäldern in Brandenburg“

Im Juli 2014 konnte die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ihr mittlerweile drittes EU LIFE-Projekt beginnen. Mit „LIFE Feuchtwälder“ stehen die Auen- und Moorwälder im Mittelpunkt der Projektarbeit. Es handelt sich um Lebensraumtypen, deren Erhalt in der Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Richtlinie der Europäischen Union (EU) als prioritär gilt – Schutzmaßnahmen sind hier besonders dringlich. In Brandenburg existieren diese Wälder nur noch in wenigen Regionen oder sind in einem schlechten Erhaltungszustand, sodass hier hoher Handlungsbedarf besteht.

Auenwälder sind durch das Vorkommen von Schwarz-Erle *(Alnus glutinosa)* und Gewöhnlicher Esche *(Fraxinus excelsior)* gekennzeichnet. Sie stehen in engem Kontakt mit Fließgewässersystemen, sind durch Überflutungen oder Quellwasser beeinflusst und von diesen abhängig. Sie bieten einen vielfältigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die an die wechselfeuchten bis anhaltend nassen Standortbedingungen angepasst sind. Viele typische Arten dieser Lebensräume – das Bittere Schaumkraut *(Cardamine amara),* der Eisvogel *(Alcedo atthis)* und der Fischotter *(Lutra lutra)* – werden allerdings immer seltener.
Moorwälder hingegen sind in den nährstoffarmen, sauren Kessel- und Verlandungsmooren zu finden. Die kleinwüchsigen Moor-Kiefern *(Pinus sylvestris)* und Moor-Birken *(Betula pubescens),* das Scheidige Wollgras *(Eriophorum vaginatum)* und der wohlriechende Sumpfporst *(Ledum palustre)* sind typische Pflanzen dieses bedrohten Lebensraums.

Um einen weiteren Verlust dieser einzigartigen Waldgemeinschaften zu verhindern, sollen bis 2022 flächenbezogene Maßnahmen auf ungefähr 2.250 Hektar umgesetzt werden. Dabei ist das Projektteam in zehn Natura 2000-Gebieten entlang der Fließgewässersysteme des Rhins, der Stepenitz und der Dahme aktiv. Die EU lässt dafür 3,8 Millionen Euro über das Finanzierungsprogramm LIFE nach Brandenburg fließen. Den Eigenanteil in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro erbringt die aus Ersatzzahlungen. Fachliche Unterstützung erhält das





Auf Retentionsflächen können sich Hochwasserspitzen ausbreiten und so schon im Oberlauf abgefangen werden. Fotos: Michael Zauft

Projekt durch das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV), die Stiftung EuroNatur und die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe.

Der Natur wieder ihren Lauf lassen

In den letzten Jahrhunderten erfuhren Auen- und Moorwälder einen starken Nutzungswandel. Um die fruchtbaren Auenbereiche als Grünland oder Acker intensiv bewirtschaften zu können, wurden Bäume gerodet, Entwässerungsgräben angelegt und Fließgewässer ausgebaut, begradigt oder vertieft. Der natürliche Wasserhaushalt wurde gestört und die typische Überflutungsdynamik dieser Standorte ging verloren.
Die Wiederherstellung von weitgehend naturnahen Wasserverhältnissen in den Fließgewässern und den zugehörigen Auen- beziehungsweise Moorflächen ist das Hauptziel des Projektes: Gewässersohlen sollen angehoben, Flussaltarme wieder angeschlossen und Entwässerungsgräben verschlossen werden. Zusätzlich soll der Einbau von Totholz zu einer natürlichen Fließgewässerdynamik führen. Dabei wird das Projektteam vor Ort eng mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg, den Großschutzgebieten, den Unteren Naturschutz- und Wasserbehörden sowie den Wasser- und Bodenverbänden zusammenarbeiten. Doch vor allem steht die gemeinsame Arbeit mit Landnutzern im Fokus. Nur miteinander sind der Erhalt und die Entwicklung des Mosaiks aus Wald und Offenland in den Auen möglich. Doch vor allem steht die gemeinsame Arbeit mit Landnutzern im Fokus. Das Projekt wird sie dabei gezielt bei der Etablierung einer angepassten Nutzung des Auengrünlandes, unter anderem durch die Bereitstellung von Weideinfrastruktur, unterstützen.



Nutztiere erhalten das Mosaik aus Wald und Offenland in Auen. Foto: Michael Zauft



Maßnahmen und Ziele werden mit regionalen und internationalen Fachleuten vor Ort diskutiert. Foto: Holger Rößling

Vielfalt bewusst erleben

Nicht nur die Natur, sondern auch Bewohner und Besucher der drei Projektregionen sollen zukünftig profitieren. Die gute Zusammenarbeit mit den Naturparken Dahme-Heideseen und Stechlin-Ruppiner Land wird auch in diesem EU LIFE-Projekt fortgesetzt und weiter intensiviert. In allen drei Fließgewässersystemen sollen vorhandene Ausstiegsmöglichkeiten und Rastplätze für Wasserwanderer ausgebaut und ergänzt werden. Im Flusstal der Dahme ist vorgesehen, die etablierten Erlebnistouren für Wanderer, Radfahrer und Wasserwanderer in den Projektgebieten „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ sowie „Dahmetal“ miteinander zu verbinden und zu erweitern. Informationstafeln sollen die Besonderheiten der Projektgebiete erläutern und zum Entdecken einladen.

Was bisher geschah

Gleich zu Beginn der Projektlaufzeit fand in den Gebieten „Stepenitz“ und „Hainholz“ die erste Exkursion mit dem EU-Monitoringteam statt. Dabei wurden die zukünftigen Maßnahmen fachlich diskutiert.
Zum Thema „Biologische Vielfalt – Moorschutz – Klima“ wurde im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land das 13. Kunstsymposium veranstaltet und vom Projekt „LIFE Feuchtwälder“ finanziell unterstützt. Viele nationale und internationale Künstler spiegelten die Schönheit und Schutzwürdigkeit von Feuchtstandorten und Mooren in ihren Kunstwerken wieder. So konnten auf unkonventionellem Wege neue Zielgruppen für den Schutz dieser Lebensräume sensibilisiert werden.



Feuchtwälder sollen auch für Wasserwanderer erlebbar werden. Foto: Michael Zauft

Weiterhin konnte das Projektteam ungefähr 5,5 Hektar in den Gebieten „Skabyer Torfgraben“, „Dahmetal“, „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ sowie „Stechlin“ erwerben, sodass die geplanten Maßnahmen reibungslos realisiert werden können.
Nähere Informationen zum Projekt und zu aktuellen Projektarbeiten gibt es seit Ende 2014 auf unserer Webseite www.feuchtwaelder.de.



Das 13. Kunstsymposium im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land griff das Thema Moorschutz auf. Foto: Michael Zauft

Projektziele

- Erhalt, Stabilisierung und Entwicklung der Auen- und Moorwälder in ihrer natürlichen Ausprägung und mit ihren charakteristischen Arten
- Wiederherstellung eines naturnahen Wasserhaushalts in den Fließgewässern und den zugehörigen Auen- und Moorflächen
- gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten mit Flächennutzern
- Wiederansiedlung von typischen Pflanzen- und Moosarten
- Flächensicherung in den Projektgebieten als Voraussetzung für die Maßnahmenumsetzung
- Besucherlenkung durch naturtouristische Angebote

Jahresrückblick 2014

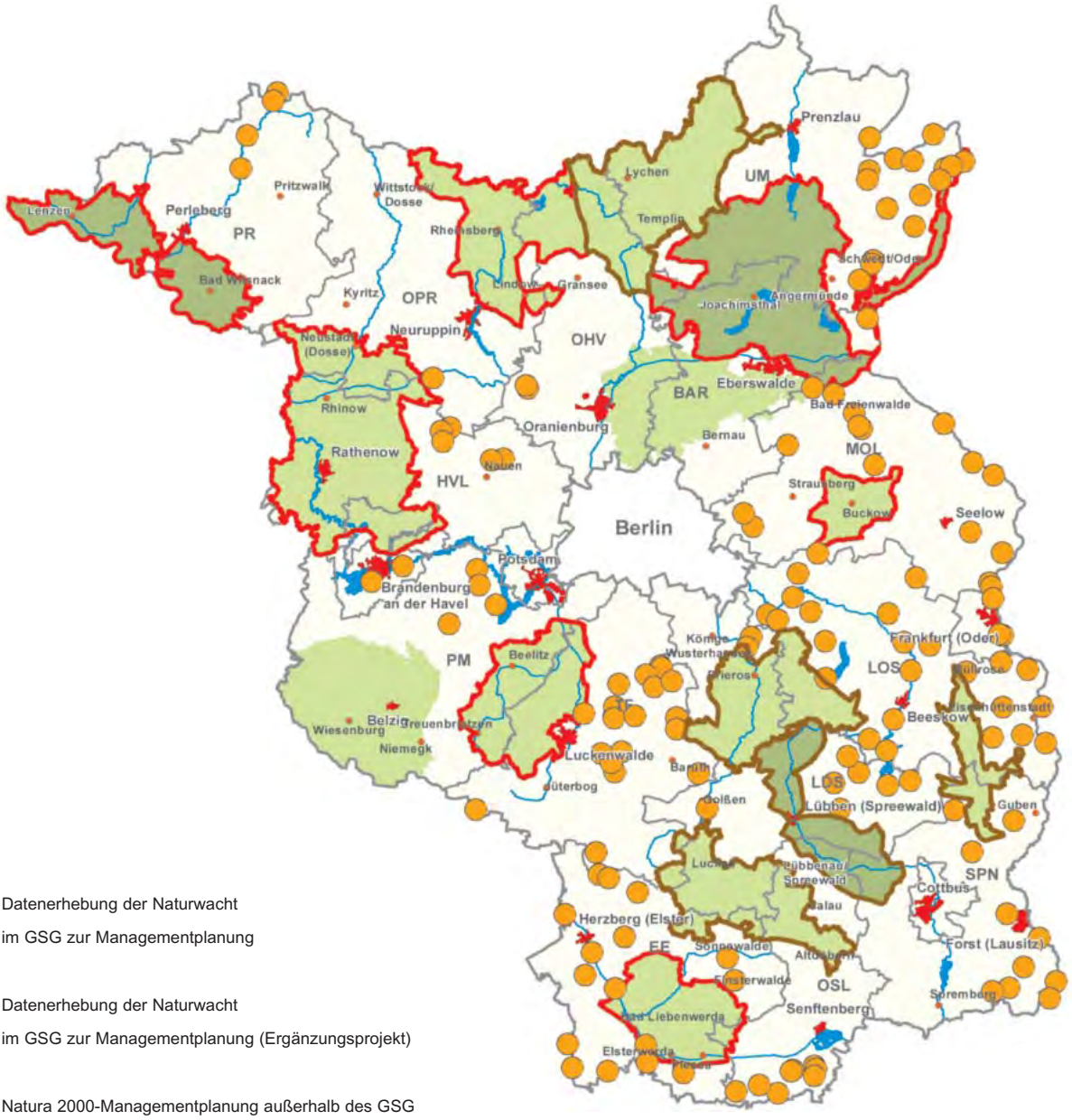
- Flächenerwerb von ca. 5,5 Hektar für die Durchführung von Projektmaßnahmen
- Projektbereisung mit dem externen Monitoringteam der EU
- Finanzielle Unterstützung des 13. Kunstsymposiums zu „Biologische Vielfalt – Moorschutz – Klima“ im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
- Website www.feuchtwaelder.de gestartet

Projektpartner

- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
- NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
- Stiftung Europäisches Naturerbe

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
euronatur





Datenerhebung der Naturwacht
im GSG zur Managementplanung

Datenerhebung der Naturwacht
im GSG zur Managementplanung (Ergänzungsprojekt)

Natura 2000-Managementplanung außerhalb des GSG

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark

NATURA 2000

LAND BRANDENBURG

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



Wertvolle Auenbereiche an der Elbe. Foto: Bernhard Grimm

Planen – Umsetzen – Vielfalt erhalten

NATURA 2000-Managementplanung

Die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Richtlinie sind Grundsteine für das weltweit größte Schutzgebietsnetz Natura 2000. Das oberstes Ziel ist es, den Verlust der Biologischen Vielfalt in der Europäischen Union (EU) aufzuhalten. Die Natura 2000-Managementplanung ist dabei nicht nur das wichtigste Instrument, das Maßnahmenprogramm zum Erhalt der Biologischen Vielfalt des Landes Brandenburg umzusetzen, sondern hilft auch, internationalen Verpflichtungen zum Schutz der Natur nachzukommen.

Verlust der Vielfalt stoppen

Das langfristige Überleben der meisten europaweit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten ist nicht gesichert. Nur noch wenige Lebensräume sind intakt und erfüllen ihre Funktion als Ökosystem. Auch in Brandenburg befinden sich viele Arten und Lebensräume in einem ungünstigen Erhaltungszustand. Die Biologische Vielfalt ist aber die Lebensgrundlage unserer und zukünftiger Generationen. Im April 2014 beschloss die Landesregierung deshalb „Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt Brandenburg“. Mit diesem Konzept wurden erforderliche Ziele und Maßnahmenschwerpunkte festgelegt, um den Verlust der Biologischen Vielfalt auch vor unserer Haustür zu stoppen. Ein wichtiges Instrument des Programms ist die Erstellung von Natura 2000-Managementplänen.

Grundlage für ein erfolgreiches Management

Im Jahr 2009 begann die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg mit der Natura 2000-Managementplanung für ausgewählte Gebiete außerhalb der Großschutzgebiete. Geeignete schutzgebietsbezogene Managementkonzepte und konkrete Maßnahmenplanungen für die Erfüllung der Schutzziele fehlten dort. Ab diesem Zeitpunkt wurden die gutachterlichen und planerischen Grundlagen für eine anschließende Umsetzungsphase und ein erfolgreiches Gebietsmanagement bereitgestellt. Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektteams sind vielfältig: Sie bereiten die Planung vor, beauftragen und koordinieren sie. Außerdem informieren sie die Akteure vor Ort und stimmen sich zu erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen ab. In regionalen Arbeitsgruppen begleiten Projektbeteiligte aus Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Kommunen, Naturschutz-, Landnutzer- sowie Wasser- und



Exkursion zu den Heideflächen im FFH-Gebiet „Marienfließ“. Foto: Tim Wahrenberg

Bodenverbänden die Planer. So können regionale und örtliche Besonderheiten der Gebiete berücksichtigt sowie verschiedene Maßnahmen und mögliche Konflikte diskutiert werden. Unterschiedliche Belange zu bedenken, ist für den Planungsprozess und die nachfolgende Maßnahmenumsetzung entscheidend. Erfolgreicher Naturschutz und die Realisierung der erforderlichen Schutzmaßnahmen setzen das Verständnis und die Unterstützung der Menschen vor Ort voraus. Eine transparente und offene Kommunikation, sowie Einzelabstimmungen mit Landnutzern und Eigentümern sind von besonderer Bedeutung. Öffentliche Veranstaltungen wie Exkursionen oder Vorträge informieren auch Bürgerinnen und Bürger über Natura 2000 und sollen so für eine breite Akzeptanz sorgen.

Über Grenzen hinweg

Lebensräume von Tieren und Pflanzen enden nicht an Ländergrenzen. Natura 2000 als europaweites Schutzgebietsnetz wirkt über innereuropäische Grenzen hinweg. Der fachliche Austausch mit angrenzenden Bundesländern und Nachbarstaaten wie Polen ist von besonderer Bedeutung, um zusammenhängende Lebensräume zu sichern. Viele Gebiete, die von der Stiftung im Rahmen ihrer Managementplanung bearbeitet werden, befinden sich in Grenzgebieten und erfordern diese weitergehenden Abstimmungen.

Naturschutz und Landnutzung gehören zusammen

Durch die menschliche Nutzung entstanden im überwiegenden Teil Brandenburgs Kulturlandschaften. Viele Pflanzen und Tiere benötigen vom Menschen weitgehend unbeeinflusste Lebensräume und sind nur noch in wenigen naturnahen Gebieten abseits genutzter Regionen zu finden. Es gibt aber auch Lebensgemeinschaften und Arten, die von der Kulturlandschaft profitieren oder darauf angewiesen sind. Insbesondere Arten der Offenlandschaften profitieren von einer angepassten Bewirtschaftung. Dort hilft die Landnutzung, bedeutsame



Ohne die landwirtschaftliche Nutzung würde die konkurrenzschwache Küchenschelle aussterben. Foto: Tim Wahrenberg



Die robusten Dexter Rinder beweiden die kargen Böden im FFH-Gebiet „Schildberge“. Foto: Tim Wahrenberg



Das oberflächliche Abbrennen der Heide verjüngt die Bestände. Foto: Stefan Klein (RANA)

Lebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen. Ein Nutzungsverzicht würde zu einem Verlust seltener Arten und Lebensräume führen. Naturschutz und Landwirtschaft müssen also nicht zwangsläufig im Widerspruch zueinander stehen. Naturverträgliche und nachhaltige Landnutzung schützt nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern sichert den Erhalt lebenswichtiger Ressourcen wie Wasser und Boden und ermöglicht auch zukünftig forst-, fischerei- und landwirtschaftliche Nutzung.

Natur als Erholungsraum

Natura 2000-Gebiete haben ebenso Bedeutung als Erholungsräume. Auch dieser Aspekt wird im Rahmen der Managementplanung berücksichtigt, um verschiedene Aktivitäten wie Wandern, Angeln, Radfahren und Kanufahren auch weiterhin zu ermöglichen und naturverträglich zu gestalten.

Natura 2000 in der Praxis

Durch enge Abstimmungen und Beratungen während der Managementplanung hat das Natura 2000-Team die Umsetzung von Maßnahmen bereits gezielt gefördert. So wurden beispielsweise mehrere Projekte zur Erhaltung und Wiederherstellung der wertvollen Lebensraumtypen „Trockene, kalkreiche Sandrasen“ und „Subpannonische Steppen-Trockenrasen“ begonnen. Auf einigen ehemaligen Truppenübungsplätzen wurden Maßnahmen zur Verjüngung der Heidebestände erfolgreich realisiert. Ein Beweidungsprojekt soll helfen, die invasive Robinie zurückzudrängen.



Natura 2000-Gebiete sind auch Erholungsräume und bieten Platz für Naturtourismus. Foto: Tim Wahrenberg



Ranger der Naturwacht Schlaubetal suchen nach seltenen Wasserkäfern. Foto: Nico Brunkow

Mit Geldern der Europäischen Union und des Landes sollen solche Maßnahmen auch in Zukunft gefördert werden. Diese Förderung wirkt sich positiv auf die ländliche Entwicklung aus. Im Kontext des praktischen Naturschutzes steht zudem die Auswertung der Managementpläne hinsichtlich des Themas Vertragsnaturschutz. Auf Basis dieser Auswertung konnten Vertragsnaturschutzmaßnahmen bereits angepasst und für die Zukunft weiterentwickelt werden. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und dem Umweltministerium des Landes Brandenburg konzeptioniert die Stiftung aktuell ein eigenes Projekt zur praktischen Umsetzung der Natura 2000-Managementplanung.

Aktuelles aus der Natura 2000-Managementplanung

- 145 FFH-Gebiete und -Teilgebiete und ein Vogelschutz-Gebiet wurden beauftragt
- Planung für 89 FFH-Gebiete und ein Vogelschutz-Gebiet abgeschlossen
- Alle Vergabeverfahren sind abgeschlossen.
- Verlängerung des Projektes zur Intensivierung von Abstimmungen sowie Öffentlichkeitsbeteiligungen und -informationen bewilligt bis Ende September 2015
- Fertigstellung restlicher Managementpläne bis Ende September 2015

Beobachten und Erfassen – Die Mitarbeit der Naturwacht Brandenburg

Für die 15 Großschutzgebiete Brandenburgs koordiniert das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) die Erstellung der Managementpläne. Die Ranger der Naturwacht liefern hierfür im zweiten Teilprojekt der Natura 2000-Managementplanung wichtige Daten. Innerhalb der Großschutzgebiete kartieren die Ranger FFH-Lebensraumtypen und ausgewählte Arten der FFH- und Vogelschutzrichtlinie,

Landesweite Natura 2000-Managementplanung außerhalb von Großschutzgebieten und Datenerhebungen als Grundlage zur Erstellung von Managementplanungen innerhalb von Großschutzgebieten durch Mitarbeiter der Naturwacht

Projektlaufzeit: 2009–2015
Projektgebiete: 145 Natura 2000-Gebiete außerhalb der Großschutzgebiete (GSG) und zusätzlich acht GSG
Gesamtprojektkosten: 8.261.872,40 €
Förderung: EU ELER 6.196.404,27 €, Landesmittel 2.065.468,13 €
Kontakt: Herr Korthals
Telefon: 03 31 / 97 16 48 54
Projektpartner: LELF, LUGV, MLUL



Das Zusammenleben mit Bibern birgt Konfliktpotenzial.
Foto: Christian Schmalhofer

zusätzlich werden Gefährdungen erfasst und mögliche Maßnahmen zum Erhalt der Vorkommen formuliert.

Da die Daten über einen längeren Zeitraum erhoben werden, sind fundierte Aussagen über den tatsächlichen Bestand und den Erhaltungszustand von planungsrelevanten Arten möglich. Die sehr gute Gebietskenntnis und die langjährige Erfahrung der Ranger sind insbesondere für die Erfassung versteckt lebender Tierarten wie Fischotter, Hirschkäfer, Molche oder auch den Wolf von großem Vorteil. Die enge Zusammenarbeit mit den Artenspezialisten des LUGV sichert ebenso wie das fortlaufende interne Qualitätsmanagement eine gleichbleibend hohe Datenqualität und ermöglicht deren unkomplizierte Berücksichtigung im Planungsprozess.

Die Kartierung des Bibers gehört seit Jahren zu einer wichtigen Monitoring-Aufgabe der Naturwacht. Durch die jährliche Überprüfung bekannter Reviere sowie die Erfassung neuer Vorkommen wird ein klareres Bild der tatsächlichen Verbreitung des Bibers innerhalb der Großschutzgebiete gezeichnet. Mögliche Konflikte können so schon im Vorfeld erkannt und dem LUGV mitgeteilt werden. In Zukunft soll die Naturwacht gemäß ihres Selbstverständnisses als Mittler zwischen Mensch und Natur noch stärker Schnittstelle zwischen Landnutzern und Bibern sein. Die Ranger werden Monitoring-Daten erheben und Bibervorkommen bewerten. So können Betroffene informiert und gemeinsam mit ihnen vorbeugende Maßnahmen erarbeitet werden, um Konflikte möglichst zu vermeiden.

Datenerhebungen der Naturwacht in fünf weiteren Großschutzgebieten als Grundlage zur Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen
Projektlaufzeit: 2013–2015
Projektgebiete: fünf Großschutzgebiete
Gesamtprojektkosten: 592.717,00 €
Förderung: EU ELER 443.082,00 €, Landesmittel 149.635,00 €
Kontakt: Herr Klusmeyer
Telefon: 03 31 / 97 16 48 69
Projektpartner: LELF, LUGV, MLUL



Biber gestalten mit Dämmen und Burgen die Landschaft.
Foto: Thomas Hinsche



Flyer „Ranger-Tipps“ begleiten Besucher zu Natura 2000.

Auge in Auge mit Natura 2000

Ranger machen Naturschätze erlebbar

Im Rahmen des Projekts „Akzeptanzsteigerung für Natura 2000“ lud die Naturwacht Brandenburg ein zu zahlreichen Exkursionen, Fachvorträgen, Infoständen oder Fortbildungen zum Thema Natura 2000 in allen Nationalen Naturlandschaften. Zusätzlich setzten die Ranger auch im letzten Projektjahr in einzelnen Gebieten nach Bedarf Teilprojekte um oder entwickelten Begonnenes weiter.

Ziel des Projekts war es, für den Schutz der Biologischen Vielfalt im Netz Natura 2000 zu sensibilisieren. Die Angebote dazu waren genau auf einzelne Zielgruppen zugeschnitten. Im letzten Projektjahr wurden bereits bestehende Angebote der Naturwacht Brandenburg weiter verbessert und ausgebaut. Aber es gab auch Neues für die unterschiedlichen Zielgruppen.

Einwohner, Freiwillige und Besucher

Auch im sechsten Jahr des bundesweiten Wandertags zur Biologischen Vielfalt nahm die Naturwacht Brandenburg an der vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) initiierten Veranstaltung teil. So erhielten die Veranstaltungen der Naturwacht zu Natura 2000 auch bundesweit Aufmerksamkeit. Ebenfalls im Rahmen des Wandertags wurde eine zentrale Veranstaltung in Potsdam organisiert.

In Zusammenarbeit mit dem Bioshärenreservat Flusslandschaft Elbe sowie den Naturparken Dahme-Heideseen und Niederlausitzer Landrücken haben Stiftung und Ranger Flyer zu Wanderwegempfehlungen in der Natura 2000-Gebietskulisse erarbeitet. Die Faltblätter ermöglichen ein unmittelbares Naturerleben „auf eigene Faust“.

Projektlaufzeit: 2011–2014
Projektgebiete: Natura 2000-Netzwerk in den 15 Nationalen Naturlandschaften
Gesamtkosten: 909.371 €
EU-Förderung: 682.028 €
Förderung NaturSchutzFonds: 227.343 €, davon 62.000 € aus der Lotterie GlücksSpirale
Kontakt: Frau Künkler
Telefon: 03 31 / 97 16 48 53
Projektpartner: LELF, LUGV, ANU Brandenburg e.V., LPV Mittlere Oder e.V.

Naturwacht Brandenburg

NATURA 2000

GlücksSpirale von LOTTO

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Nationale Naturlandschaften



Bienen sind die Ernährer der Menschheit.
Foto: Dr. Klaus-Uwe Gerhardt, pixelio.de



Im Weltnaturerbe Grumsin haben Kinder Zeit, Details zu entdecken.
Foto: Nora Künkler

Die im Rahmen des Projekts veröffentlichten Flyer „Gülper See“ (Naturpark Westhavelland) und „Vogelperspektiven“ (Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe) mussten nachgedruckt werden. Die ersten Exemplare waren bereits nach einer Saison vergriffen.

In Weiterbildungsmaßnahmen konnten angehende Bundesfreiwillige und Teilnehmer des Freiwilligen Ökologischen Jahres für das Themenfeld Natura 2000 und Biologische Vielfalt in Brandenburg sensibilisiert werden. Die Ranger der Naturwacht in den Naturparken Dahme-Heideseen und Niederlausitzer Landrücken sowie dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin veranstalteten Fachvorträge und Exkursionen für diese Zielgruppe. Hier wurde auch der in 2013 entwickelte Vortrag „Naturschätze bewahren – Zukunft sichern“ genutzt, gemeinsam weiterentwickelt und regional angepasst.

Landnutzer und Wirtschaftsakteure

In den einzelnen Nationalen Naturlandschaften bestehen gute Kontakte zu Landnutzern und Wirtschaftsakteuren. Für diese Zielgruppe wurden spezielle Veranstaltungen angeboten oder die Akteure als Partner selbst eingebunden.
Es fanden RangerTouren zum Thema „Wölfe in Brandenburg“ statt. Ortsansässige Schäfer und Imkereibetriebe gaben als Experten ihr Wissen weiter. Auch die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde



Der Truppenübungsplatz Jüterbog ist ein beliebtes Fotorevier. Foto: Nora Künkler



Die Teilnehmer des Fotoworkshops. Foto: Nora Künkler

nutzte die RangerTouren als Bildungsangebot für ihre Studierenden. Ebenso kamen Auszubildende des Landesbetriebs Forst zu den Veranstaltungen. So konnten junge Fachkräfte im Rahmen ihrer Ausbildung schon jetzt mit dem Thema Natura 2000 in Berührung gebracht werden.

Lehrkräfte und Erzieher

Das im Jahr 2013 entwickelte Umweltbildungsprogramm für das Weltnaturerbe Buchenwald Grumsin wurde 2014 erstmals erprobt, evaluiert und weiterentwickelt. Besonders Lehrkräfte aus der Region werden zu den Angeboten informiert und können sich so mit ihren Schülerinnen und Schülern schon vor den Exkursionen und Projekttagen auf die Themen Natura 2000 und Biologische Vielfalt vorbereiten. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Schullandheim Altkünkendorf konnten auch Lehrer aus Berlin-Steglitz für das Programm gewonnen werden. Das Programm wurde sogar auf dem Umwelttag des Gymnasium Steglitz vorgestellt. Auch hier wurde also ein Modul entwickelt, das über die Projektlaufzeit hinaus wirkt.

Die Projekttage der Rucksackschule im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft sind so konzipiert, dass sich Lehrkräfte und Erzieher mit den Kindern vorbereiten und als Multiplikatoren auch die Eltern erreichen. Die Rucksackschule ist ebenfalls ein Modell, das über die Projektlaufzeit hinaus weitergeführt werden kann.



Manchmal muss man die Perspektive wechseln, um Neues zu entdecken. Foto: Nora Künkler

Touristiker, Infozentren und Landschaftsführer

Im Wesentlichen wurden im Jahr 2014 die Kooperationen mit kleineren und größeren Besucherinformationszentren und die damit einhergehende Information der Mitarbeiter zu Natura 2000 fortgesetzt.

Best Practice für Ehrenamtliche: Auge in Auge mit Brandenburgs Naturschätzen

Im August 2014 hatten Ehrenamtliche der Naturwacht die Gelegenheit, den Truppenübungsplatz Jüterbog mit zwei Naturfotografen und den Rangern des Naturparks Nuthe-Nieplitz zu erkunden – und zwar mit der Kamera. Die zweitägige Weiterbildung sollte Freiwillige für Natura 2000 sensibilisieren und den Wert der Biologischen Vielfalt hervorheben. Gleichzeitig sollte es aber auch spannend sein und praktisches Wissen vermitteln. Der ausgebildete Naturfotograf Sebastian Hennigs übernahm die Leitung des Workshops. Seit Langem begleitet er die Entwicklung der Truppenübungsplätze in Brandenburg mit der Kamera. Das vorhandene Wanderwegenetz auf dem Truppenübungsplatz ermöglichte dabei eine störungsarme Naturfotografie.

Unterstützt wurde Sebastian Hennigs von dem Naturfotograf Ike Noack, der selbst bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich für die Naturwacht tätig ist.

Mit ganz unterschiedlichem Vorwissen kamen Freiwillige aus den Naturparken Nuthe-Nieplitz, Hoher Fläming, Dahme-Heideseen und Märkische Schweiz, um die Biologische Vielfalt auf dem Truppenübungsplatz zu entdecken. Petra Riemann von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg begrüßte die Teilnehmer und gab einen kurzen Einblick in die Gebietskulisse.
Die Stiftung ist Eigentümerin eines Großteils der Fläche auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog. Nach der Einführung zum Naturraum und zur Naturfotografie haben die Hobbyfotografen die Natur des FFH-Gebiets „Forst Zinna – Jüterbog-Keilberg“ mit der Kamera als Hilfsmittel entdeckt. Blühende Heidelandschaften, der blanke Sand der Wanderdüne, verlassene Bunker und dramatische Wolkenformationen begeisterten die Teilnehmer ebenso wie Sandlaufkäfer, Bergmolche, Springspinnen und Bläulinge.

Die gemeinsame Auswertung mit allen Beteiligten ergab, dass sich das Thema Natura 2000 in einem Foto-Workshop nachhaltig vermitteln ließ – und vor allem mit einer großen Portion Spaß.





Mit Zeit und Geduld ließen sich die heimlichen Bewohner der Sandwüste vor die Linse locken. Fotos: Nora Künkler



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Vogelparadies – Der Flussregenpfeifer kann hier ungestört brüten.

Foto: Sebastian Hennigs

Naturschutz und Landnutzung

Erfolgreiche Kooperation im Quellmoorkomplex Fergitz

An der östlichen Grenze des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, nördlich von Fergitz und südlich der Kreisstadt Prenzlau, liegt am Ostufer des Oberuckersees der Quellmoorkomplex Fergitz. Die vielfältige Landschaft entstand in der letzten Eiszeit. Ein spannendes Nebeneinander von organischen Quellmoorbereichen, mineralischen Böden und einer Binnensalzstelle, einer geologischen Besonderheit im Land Brandenburg, ist Lebensraum für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Als Teil des Naturschutzgebiets „Eulenberge“ steht der Quellmoorkomplex unter Schutz.

In den Jahren 2013 und 2014 setzte die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg im Rahmen eines geförderten Projektes zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) Maßnahmen zum Schutz der Moorböden und zur Förderung besonderer Pflanzengesellschaften im Gebiet um. Denn so abwechslungsreich wie die Landschaft ist auch die Pflanzenwelt im Gebiet. Viele der vorkommenden Pflanzen sind in ihrem Bestand brandenburg-, deutschland- und teilweise auch europaweit stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht: die Sumpf-Engelwurz, die Trollblume, die Violette Sommerwurz oder der Echte Sellerie. Echte Raritäten sind auch die an Binnensalzstellen gebundenen Arten wie die Salzbunge oder der Strand-Dreizack.

Bereits seit 2009 pachtet ein örtlicher Landwirtschaftsbetrieb die knapp 100 Hektar Stiftungsflächen. Gemeinsam mit diesem Landwirt wird in enger Abstimmung eine angepasste Mahd und Beweidung der Flächen umgesetzt, um die gefährdeten Pflanzengesellschaften zu schützen.



Weite Landschaft in der Uckermark: das Quellmoor bei Fergitz. Foto: Michael Zauft



Auch die Bekassine flattert wieder meckernd über das Quellmoor. Foto: Julius Kramer, Fotolia.com

Auf dem überwiegend nährstoffreichen Standort sind viele der Pflanzen nicht konkurrenzfähig und würden ohne eine angepasste Nutzung nach und nach verschwinden.

Um auch zukünftig eine notwendige Nutzung zu ermöglichen, wurden bereits während der Projektplanung wesentliche Belange der Landwirtschaft berücksichtigt. Ziel war es, möglichst flächendeckend einen moor- und nutzungsverträglichen Wasserstand von circa 20 Zentimetern unter Flur mit maximal temporärer Überstauung zu erreichen. Der Flächennutzer war an der Planung beteiligt. Seine Erfahrungen, wann welche Fläche wie erreicht werden kann und muss, welche Überfahrten bleiben müssen, sind in Planung und Umsetzung eingeflossen. Außerdem haben Hinweise zur Lage der Material-Entnahmeflächen für die Grabenverfüllungen maßgeblich zum Projekterfolg beigetragen.

Auch weiterhin werden in enger Abstimmung zwischen dem Pächter und den Naturwacht-Mitarbeitern vor Ort die Beweidungs- und Mahdtermine auf die Ansprüche der seltenen Pflanzen abgestimmt. Gleichzeitig wird versucht, auch betriebswirtschaftliche Aspekte des Nutzers zu berücksichtigen.

Nach einem Jahr war es Zeit für eine Bilanz: Wie hat sich die Nutzungssituation auf den Flächen nach der Wiedervernässung geändert? Wo sind Probleme entstanden? Selbstverständlich musste die bestehende Nutzung an der einen oder anderen Stelle angepasst werden. Alles in allem konnten Naturschutz und Landnutzung durch enge Kooperation gemeinsam zum Schutz des Moores beitragen. In den besonders nassen Bereichen rund um die größte Quellkuppe zum Beispiel, wo eine maschinelle Mahd nicht möglich ist, ließ der Pächter seine gutmütigen Uckermärker in den kaum begehbaren Bereichen weiden. Die Rinder nehmen dabei das sommerliche Schlammbad gerne an und fressen als Landschaftspfleger auf vier Beinen genüsslich an den dominanten Schilf- und Großseggenbeständen.





links: Die seltene Trollblume kommt hier noch vor. Foto: Günter Havlena, pixelio.de

rechts: Durch Beweidung entstehen artenreiche Wiesen. Hier wächst die Schlüsselblume. Foto: Nora Künkler



Zur erfolgreichen Antragsstellung gehört eine detaillierte Planung gemeinsam mit Akteuren vor Ort. Foto: Holger Rößling

20 Jahre Stiftung – 10 Jahre Stiftungsprojekte: eine Erfolgsbilanz für die Natur

Seit 2005 setzt die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg eigene Naturschutzprojekte um. Die Stiftung finanziert die Projekte aus Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung, Geldauflagen oder Mitteln der Lotterie GlücksSpirale. Um die Gesamtfinanzierung zu sichern, stellen unter anderem die Europäischen Union, der Bund und das Land Brandenburg zusätzliche Finanzmittel bereit.

Aus einem Euro drei gemacht

Nach zehn Jahren haben wir eine stolze Bilanz vorzuweisen: Wir haben bisher Naturschutzprojekte im Wert von rund 29 Millionen Euro realisiert oder setzen sie aktuell um. Unsere Stiftung selbst steuerte 7,6 Millionen Euro, rund 26 Prozent der Gesamtsumme bei. Mithilfe dieses Geldes wurden Drittmittel in Höhe von 21,4 Millionen Euro eingeworben.

Großprojekte für die Biologische Vielfalt

Aushängeschilder unserer Arbeit sind drei EU LIFE-Projekte zum Erhalt von Kalkmooren, Sandrasen und Feuchtwäldern in Brandenburg. Die Stiftung warb zusätzlich zum Eigenanteil in Höhe von 5,4 Millionen Euro EU-Fördermittel im Umfang von 8,8 Millionen Euro ein. Auch die Natura 2000-Managementplanung mit einem Finanzumfang von rund 8,3 Millionen Euro zählt zu den



Im EU LIFE-Projekt „Feuchtwälder“ steht der Schutz der Biologischen Vielfalt an erster Stelle. Foto: Michael Zauft



Bachflohkrebs und Co. – Leben unter Wasser. Foto: Frank Schröder



Die Kleine Elster wurde renaturiert. Foto: Kai Heinemann

großen stiftungseigenen Projekten. Darüber hinaus gibt es noch weitere aus Landesförderrichtlinien finanzierte Projekte der Stiftung, die sich über die Jahre zugunsten der Natur summiert haben.

Mehr Raum für einen kleinen Fluss

Begonnen haben die Investitionen in die Natur mit der Renaturierung des Unterlaufs der Kleinen Elster. Die Maßnahme wurde unter anderem aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Die Projektgesamtsumme betrug 1,6 Millionen Euro. Trotz verschiedener Probleme wie etwa belastetem Bodenmaterial konnten nahe Bad Liebenwerda im Landkreis Elbe-Elster sechs Flussschleifen wiederhergestellt und über Sohlgleiten an den Flusslauf angeschlossen werden. Die Lebensraumqualität der teilweise stark verbauten Ufer, das Fließverhalten und damit die Selbstreinigungskraft des Flusses wurden abschnittsweise verbessert. Kleine Inseln entstanden. Hier genießen Spaziergänger und Angler ihre Freizeit. Das gemeinsam mit der Flächenagentur Brandenburg GmbH realisierte Projekt wurde in die sogenannten „Hall of Fame“ der brandenburgischen EFRE-Projekte aufgenommen. Auch die Deutsche Umwelthilfe zeichnete die Maßnahmen als „Best practice“-Projekt aus. Dies war Ansporn zu mehr: Um andere Bereiche des Flusslaufes naturnäher zu gestalten, wurden in den Folgejahren für weitere 145.000 Euro Totholz und Kies- oder Sanddepots in den Unterlauf der Kleinen Elster eingebaut. Insgesamt 26 solcher sogenannter Gewässerinitiale sorgen nun für noch mehr Vielfalt. Finanziert wurde der Einbau der Initiale aus Mitteln der Landesrichtlinie zur Intergierten Ländlichen Entwicklung (ELER).

Mal nass …

Ebenfalls mit ELER-Mitteln konnten drei Projekte zur Quellmoor-Renaturierung im Nordosten Brandenburgs umgesetzt werden. Neben der Quellmoorrenaturierung Fergitz (Projektgesamtsumme 321.000 €) konnte im Landkreis Uckermark am Beesenberg für 695.000 € auch das größte Quellmoor Nordostdeutschlands wiedervernässt werden. Grabenverschlüsse und der Rückbau von Drainagen haben den natürlichen Wasserhaushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht. Das war Voraussetzung für den Erhalt der bis zu zwölf Meter mächtigen Torfschicht und letzte Rettung für seltene



Das Moor am Beesenberg. Foto: Michael Zauft



Neue Staue regulieren den Wasserstand im Quellmoor. Foto: Florian Grübler



Heide kann durch Beweidung erhalten und verjüngt werden. Foto: Nora Künkler

Pflanzen wie die Sumpf-Engelwurz. In beiden Gebieten wurden zusätzlich auf abgetorften Teilflächen fast ausgestorbene Arten der kalkreichen Quellmoore wie der Blaue Tarant wieder angesiedelt. Die Pflanzen stammen aus umliegenden Naturschutzgebieten und sollen sich hier unter verbesserten Lebensbedingungen wieder ausbreiten. Im Faulen Fließ bei Zehdenick (Landkreis Barnim) wurde die dortige Moorrenaturierung mit einer abschnittsweisen Wasserstandsanhebung und Strukturverbesserung des Döllnfließes verbunden.

… mal trocken

Doch man bekommt nicht bei jedem Stiftungsprojekt nasse Füße: Mit einem Projekt zur beispielhaften Etablierung einer naturschutzgerechten Heidenutzung auf den munitionsbelasteten Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes und heutigen Naturschutzgebietes „Forsthaus Prösa“ wagte sich die Stiftung auch an Kernprobleme magerer Offenlandflächen in Brandenburg. Anhand dieser Beispielfläche im Südwesten Brandenburgs (Landkreis Elbe-Elster) wurden handfeste Ergebnisse erzielt, wie auf munitionsbelasteten Flächen eine naturschutzgerechte und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähige Heidepflege mit Beweidung, Mahd und Energieholznutzung gelingen kann.

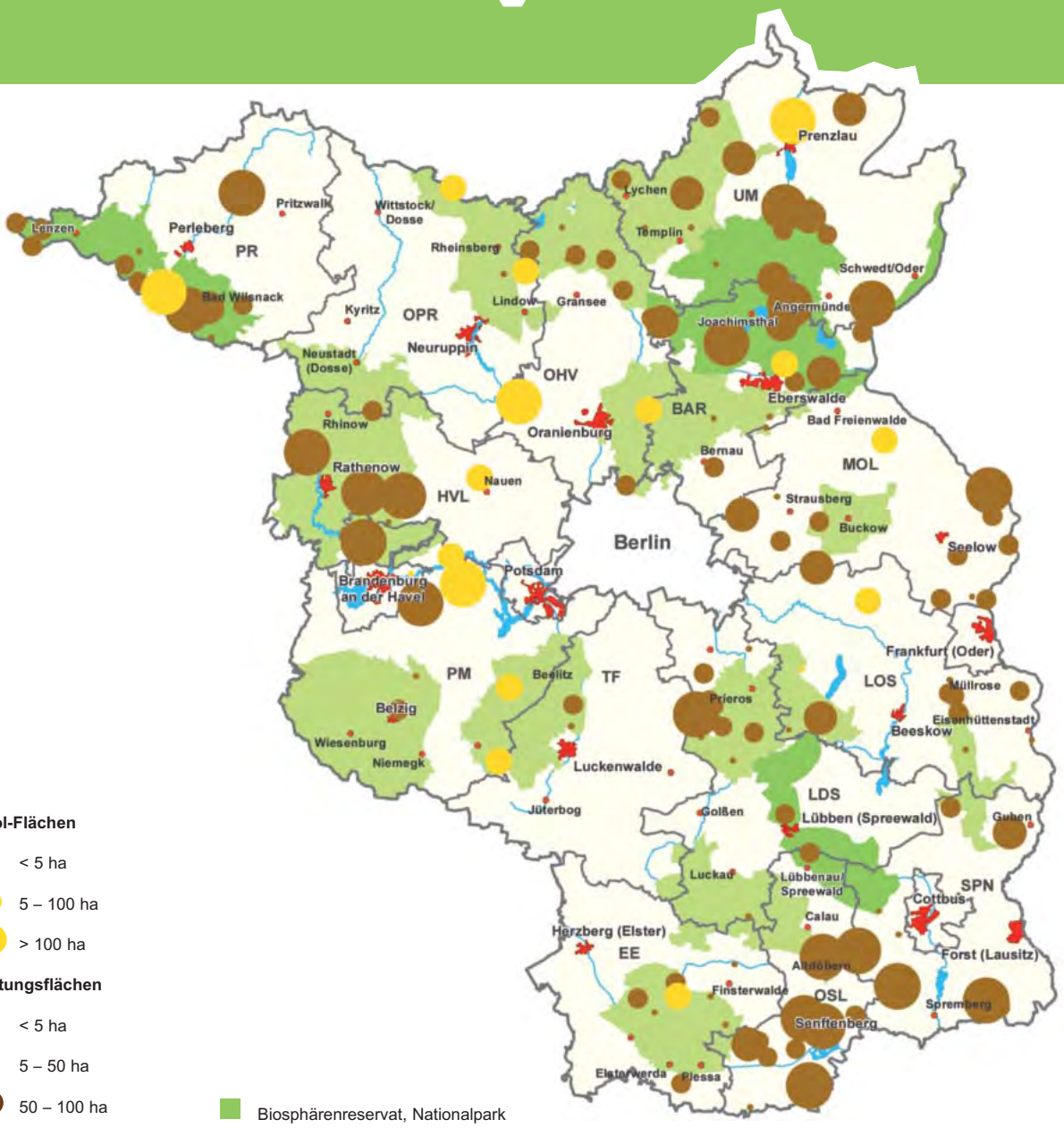
An einem Strang ziehen

Sollten wir ein Fazit auf erreichte Naturschutzmaßnahmen und verbaute Summen beschränken? Wir denken nicht – wesentlich für das Gelingen eines Projektes ist der „Faktor Mensch“. In mehreren Regionen Brandenburgs konnten wir gemeinsam mit vielen Flächeneigentümern und Nutzern, regionalen und überregionalen Behörden und Verbänden Kooperationen aufbauen und uns auf Projektziele einigen, die von allen unterstützt und zum Teil aktiv mit umgesetzt wurden. Ohne diese vielen Menschen hätte keines der Projekte realisiert werden können – ein großes Dankeschön an alle vor Ort ist hier angebracht: Unser Erfolg ist vor allem Ihnen zu verdanken. Aus unserer Sicht ist das Geld gut angelegt. In diesem Sinne freut sich der Bereich Stiftungsprojekte auf neue gemeinsame Aktivitäten!

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



Stiftungsflächen



Pool-Flächen

- < 5 ha
- 5 – 100 ha
- > 100 ha

Stiftungsflächen

- < 5 ha
- 5 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- > 100 ha

- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark



Kulturlandschaft im Niederoderbruch. Foto: Carina Maaß



Auf den Stiftungsflächen des Nationalen Naturerbes wird Vielfalt erhalten. Foto: Sebastian Hennigs

Vielfalt auf den Stiftungsflächen

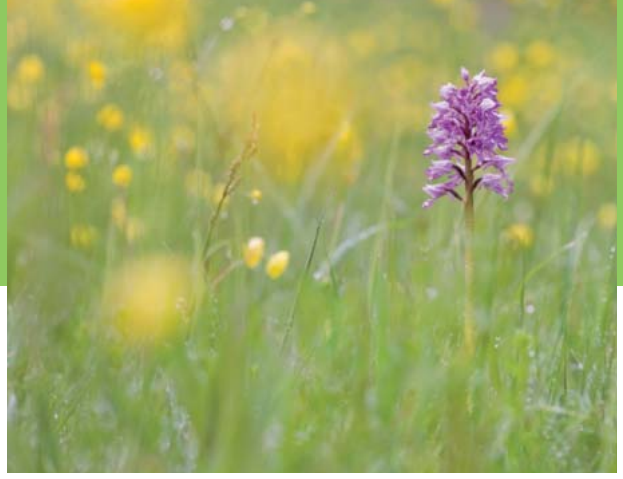
In nunmehr 138 Gebieten im gesamten Land Brandenburg engagiert sich die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg auf über 6.500 Hektar für den Erhalt der Biologischen Vielfalt.

Seit dem Jahr 2001 ist die Stiftung Eigentümerin von Naturschutzflächen. Der Startschuss fiel damals mit dem Kooperationsprojekt „Ziltendorfer Niederung“, das wir gemeinsam mit dem heutigen Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) umsetzten. Im ersten Jahr wurden dort 20 Hektar übernommen. Als nächstes wechselten 500 Hektar Flächen in der Bergbaufolgelandschaft Südbrandenburgs bei Senftenberg in den Besitz der Stiftung. Die kostenlose Übernahme von Naturschutzflächen aus dem Besitz der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) gemäß den Regelungen des Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetzes in weiteren neun Gebieten ließ den Flächenbestand bis zum Jahr 2003 auf 1.033 Hektar ansteigen. Bis 2010 folgten weitere BVVG-Übertragungen und Arrondierungskäufe aus Mitteln der Ersatzzahlungen. Mittlerweile war der Flächenbestand auf 3.022 Hektar in insgesamt 37 Gebieten angewachsen.

Der sprunghafte Anstieg im Jahr 2011 (siehe Grafik auf S. 70) war vor allem ein Ergebnis der Flächenübertragungen aus dem Nationalen Naturerbe (NNE). In den folgenden Jahren erhöhte sich das Flächeneigentum auf 4.576 Hektar in 113 Gebieten. Zusätzlich haben wir im Rahmen unserer eigenen Naturschutzprojekte viele Flächen erworben. Auch hier ist nun die dauerhafte Umsetzung unserer Naturschutzziele möglich.
Bis zum Ende des Jahres 2014 ist der Flächenbesitz der Stiftung auf 6.530 Hektar in 138 Gebieten angestiegen. Mit dem letzten Besitzübergang im Jahr 2014 konnten unsere Flächen im NNE-Gebiet „Niederoderbruch“ sinnvoll erweitert werden.



Artenreiche Wiesen durch extensive Nutzung. Foto: Michael Zauft

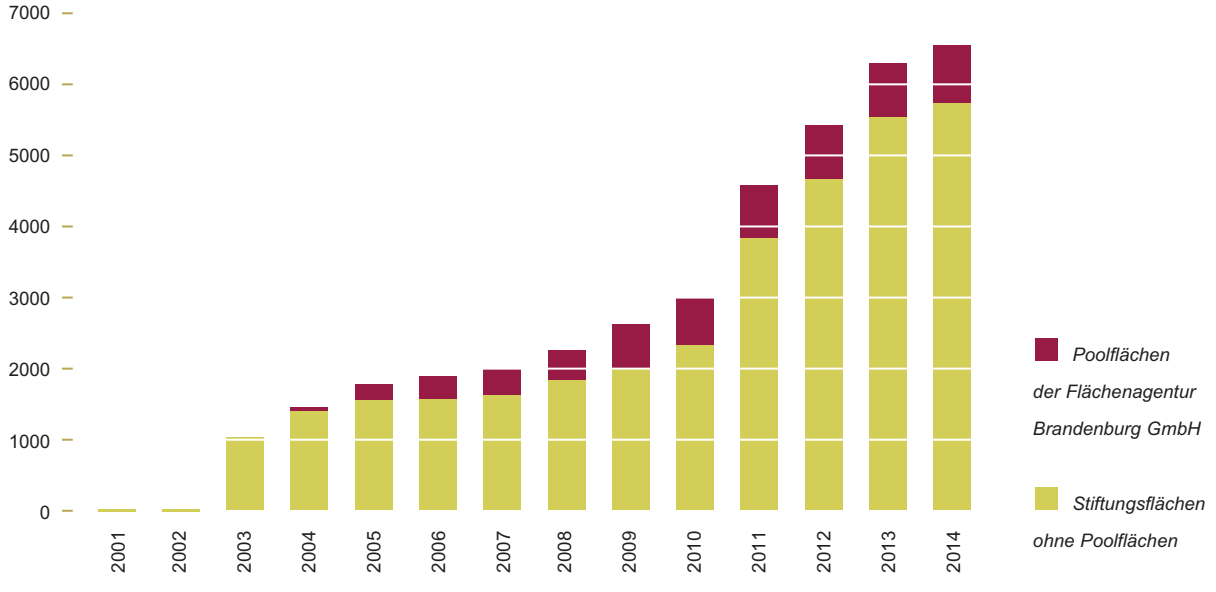


Helm-Knabenkraut. Foto: Sebastian Hennigs

In den vergangenen Jahren haben wir auf etwa 300 Hektar Stiftungsflächen unter anderem Maßnahmen zum ökologischen Waldumbau realisiert. Im Einvernehmen mit Landwirten konnte die Nutzung auf 2.786 Hektar extensiviert werden. Die Kulturlandschaft dankt es uns mit blühenden Wiesen und zwitschernden Feldvögeln. Dass unsere Flächen generell gentechnikfrei bewirtschaftet werden, ist dabei selbstverständlich.
Für grundsätzliche Fragen des Umgangs mit weiterem Flächenerwerb oder des Managements der Stiftungsflächen haben wir Leitlinien entwickelt.

Leitlinien für das Flächenmanagement

Seit dem ersten Flächenerwerb werden Stiftungsflächen extensiv genutzt und unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten entwickelt. So leisten wir einen weiteren Beitrag zum Schutz der Biologischen Vielfalt in der Natur- und Kulturlandschaft Brandenburgs. Im Mai 2014 beschloss der Stiftungsrat Leitlinien für das Management der Stiftungsflächen. Diese bilden die Grundlage für die nachhaltige Entwicklung und Bewirtschaftung der Flächen. Die Leitlinien umfassen die Bereiche Wald, Offenland, Feuchtgebiete, Gewässer sowie Jagd und orientieren sich unter anderem an den vertraglichen Vorgaben für das Management des Nationalen Naturerbes.
Die Leitlinien finden Sie auch zum Download unter http://www.naturschutzfonds.de/unsere-arbeit/stiftungsflaechen.html



Der Flächenbestand der Stiftung wächst an. Im Jahr 2004 kamen die Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH hinzu. Im Jahr 2011 erfolgte die Übertragung vieler Flächen des Nationalen Naturerbes.





© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

Wiesenbrüter wie der Kiebitz finden wieder Brutplätze.

Foto: Mike Lane, fotolia.com

Die ersten Stiftungsflächen: Start ins Flächenmanagement vor 14 Jahren

Der Flächenerwerb der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg begann mit der Sicherung von Wiesenflächen in der Gemeinde Brieskow-Finkenheerd. In Zusammenarbeit mit dem damaligen Landesumweltamt wurden Flächen in der Ziltendorfer Niederung naturschutzfachlich aufgewertet. Die Mittel stammten aus der Ausgleichsabgabe für die Oderdeichsanierung.

Im Jahr 2001 erwarb die Stiftung ihre ersten Flächen in der Gemeinde Brieskow-Finkenheerd. Finanziert wurde der Kauf aus der Ausgleichsabgabe für die Oderdeichsanierung. Zur Umsetzung dieser Ausgleichsabgabe plante das Landesumweltamt mehrere Maßnahmen in der Ziltendorfer Niederung, die in Zusammenarbeit mit der Stiftung realisiert wurden.

Die erworbenen Flächen in Brieskow-Finkenheerd liegen größtenteils im Fauna-Flora-Habitat-(FFH)- und Naturschutzgebiet (NSG) „Mittlere Oder“. Sie waren zum Zeitpunkt des Erwerbs durch Grünlandwirtschaft mit einzelnen feuchten Bereichen geprägt. Aus dieser Nutzung sollte sich der „Extensivwiesenkomplex am Freiwasser“ entwickeln. Um ein zusammenhängendes Areal für wiesenbrütende Vögel zu sichern, erwarb das Land Brandenburg weitere Flächen. Größere Schilfbereiche wurden ausgezäunt, um Brutmöglichkeiten für spezialisierte Vogelarten zu schaffen. Durch die Anlage von drei Kleingewässern und zwei Grabentaschen sowie zwei punktuellen Grabenverfüllungen konnte noch mehr Struktur und Vielfalt in die Landschaft gebracht werden. Durch die Stabilisierung des Wasserhaushalts, stehen für die Wiesenbrüter Senken als Nahrungsgebiet zur Verfügung. Die Nutzung des Grünlands wurde an die



Neue Kleingewässer in der Ziltendorfer Niederung.

Foto: LUGV



Als Raupe unscheinbar – als Schmetterling ein Hingucker: der Große Feuerfalter. Foto: Sebastian Hennigs

Ansprüche der Brutvögel angepasst: Der späte Nutzungsbeginn ab 15. Juni, eine geringe Besatzdichte der Weidetiere sowie der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Düngung verbesserten die Lebensbedingungen der Wiesenbrüter. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Bewirtschafter wird bis heute fortgesetzt.

Aktuell wird für das FFH-Gebiet „Mittlere Oder“ der FFH-Managementplan erstellt. Danach ist der Wiesenkomplex am Freiwasser ein Lebensraum für die Rotbauchunke, den Kammmolch und den Großen Feuerfalter. Hier kommen wertvolle Brenndolden-Auwiesen vor. In den angelegten Kleingewässern und Grabentaschen haben sich naturnahe nährstoffreiche Stillgewässer mit Laichkraut oder Froschbissgesellschaften entwickelt. Vor allem während der Zugzeiten sind die Wiesen als Rastflächen für Zugvögel wie zum Beispiel den Kiebitz bedeutsam. Der zukünftige Schwerpunkt in der Betreuung der Flächen wird auf dem Erhalt und der Verbesserung des Erhaltungszustandes liegen.

Landkreis: Oder-Spree
Schutzgebiet: FFH-Gebiet und NSG „Mittlere Oder“
Größe der Fläche: 16 ha
Partner: LUGV
Zeitraum: 2001–2005, fortgeführtes Flächenmanagement





© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

Aufforstungsfläche in Meuro in 2008. Foto: Elke Wayß

Meuro: Eine Bergbaufolgelandschaft im Wandel

In unmittelbarer Nähe zur Stadt Senftenberg liegt die Bergbaufolgelandschaft des ehemaligen Tagebaus Meuro. Wo jahrzehntelanger Braunkohletagebau eine unwirtliche Wüste hinterlassen hat, entwickelt sich nun ein Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Im Jahr 2003 übernahm die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg die Fläche. Als Kompensation für die mit dem Bau des Lausitzrings verbundenen Beeinträchtigungen sollte das Gebiet zu einer Naturoase entwickelt werden, die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Rückzugsraum bietet. Aufgrund der Großflächigkeit und Störungsarmut kann man hier in besonderem Maße den Ablauf dynamischer, natürlicher Prozesse in nährstoffarmen Böden beobachten.

Das Stiftungsgebiet Meuro ist geteilt: Im Norden liegt, umgeben von bizarren Uferstrukturen und Wald, das Restloch Westmarkscheide. Im Süden schließen die Offenlandschaften der Ilseweiher und der Raunoer Senke an, die Teil des Vogelschutz-Gebietes „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“ sind. Nach Nord-Osten grenzt der zukünftige Großräschener See das Gebiet ab. Im Umfang von zehn Hektar konnte im Jahr 2009 ein Teil der Fläche mit Initialpflanzungen aufgewertet werden.



Die Aufforstungsfläche heute. Die Natur erobert sich die Landschaft zurück. Foto: Elke Wayß

Die jungen Bäumen sind die Ausgangszellen für eine weitere Waldentwicklung durch Sukzession. Andere Teilbereiche werden dagegen beweidet, um den Lebensraum offenlandbewohnender Vogelarten zu erhalten.

Landschaften mit Eigenleben

Bei den bisher durchgeführten Sanierungsmaßnahmen der Bergbaufolgelandschaft konnte die Stiftung ihr naturschutzfachliches Wissen einbringen, um Lebensräume von höchstem Naturschutzwert zu schaffen und zu erhalten. Die Entwicklung der letzten Jahre hat dabei gezeigt, dass viele Gebiete der Bergbaufolgelandschaft trotz der Sanierung ein „Eigenleben“ entwickeln können. Ein sicheres Betreten der Flächen ist dann unmöglich. So sind auch unsere Flächen seit 2011 in weiten Teilen gesperrt. Ehe es soweit kam, konnte am Ilseweiher beispielsweise ein Mosaik aus Inseln und Flachwasserbereichen geschaffen werden, das sich nach der Flutung des Großräschener Sees füllen wird und diversen Wasservögeln geschützte Brutplätze bietet. Spannende Vogelbeobachtungen sind dann von der Reppister Höhe aus und dem eigens dafür errichteten Hügel am nördlichen Rand des Vogelschutzgebiets möglich.

Landkreis: Oberspreewald-Lausitz
Schutzgebiet: zum Teil FFH-Gebiet und NSG „Westmarkscheide – Mariensumpf“; Teilgebiet „Ilseweiher und Raunoer Senke“ SPA-Gebiet „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“
Größe der Fläche: ca. 500 ha
Partner: NABU Regionalverband Senftenberg e.V.
Zeitraum: seit 2003



Auf den kargen Böden sind Flechten Pioniere. Foto: Nora Künkler





© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

Erfolgreiche Brut – Henne mit Küken vor der Wildkamera.

Wieder da: Großtrappen im Havelländischen Luch

Ein 30 Hektar umfassender Schutzzaun für ungestörtes Brüten, drei Beobachtungstürme, eine Sandbadestelle und eine Wildkamera zur besseren Beobachtung: Für die seltene Großtrappe wird in Brandenburg einiges getan. Unsere Stiftung hilft dabei.

Man kann sie nur selten beobachten: die Großtrappen. Sie sind mit ihren sieben bis zwölf Kilogramm Gewicht und ihrer Flügelspannweite von über zwei Metern die schwersten flugfähigen Vögel der Erde. Die Steppenvögel leben bei uns in der weiträumigen Agrarlandschaft. Während sich die Eltern überwiegend von Pflanzen ernähren, fressen die Küken in der ersten Lebenswoche ausschließlich Insekten und andere Wirbellose.

Anfang 2014 gab es in Brandenburg 165 Großtrappen, verteilt auf die Lebensräume im Havelländischen Luch, in den Belziger Landschaftswiesen und im Fiener Bruch. Dank der intensiven Schutzbemühungen hat sich der Bestand seit dem Tiefpunkt von 1997, als es brandenburgweit nur etwa 50 Trappen gab, deutlich erhöht. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist das Anlegen von Schutzgehegen, in die die Trappen hineinfliegen. Dort sind sie vor Räubern wie Füchsen, Marderhunden oder Waschbären geschützt und können ungestört brüten und ihren Nachwuchs aufziehen.. Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg stattete im Jahr 2013 nach dem Kauf einer geeigneten Fläche ein 30 Hektar großes Areal mit einem Schutzzaun und drei Beobachtungstürmen aus. 2013 wurden drei Küken innerhalb des Schutzgeheges flügge. 2014 brüteten darin mindestens sechs Hennen, fünf Küken wurden flügge. Nachgeholfen hat die staatliche Vogelschutzwarte, in der mehrere Eier bebrütet wurden, um sie vor Räubern zu schützen. Die Hennen saßen derweil auf Holzeiern. Kurz vorm Schlüpfen wurden die richtigen Eier zurückgetauscht. Die Küken fanden innerhalb des Schutzgeheges Streifen mit Getreide und dank einer extra vorgenommenen Ansaat ein artenreiches Grünland, in dem es an Insekten als Nahrung nicht mangelte.

Die Stiftung ermöglichte im Jahr 2014 mehrere sich anschließende Maßnahmen. Eine neue Sandbadestelle wurde angelegt und mit einer Wildkamera unter Beobachtung gestellt. So werden ergänzende Daten für das von der Stiftung beauftragte Monitoring gesammelt. Die Wildkamera liefert nicht nur zahlreiche schöne Bilder von den Trappen, sondern kann auch mögliche Räuber ablichten und damit Hinweise auf undichte Stellen im Zaun liefern.

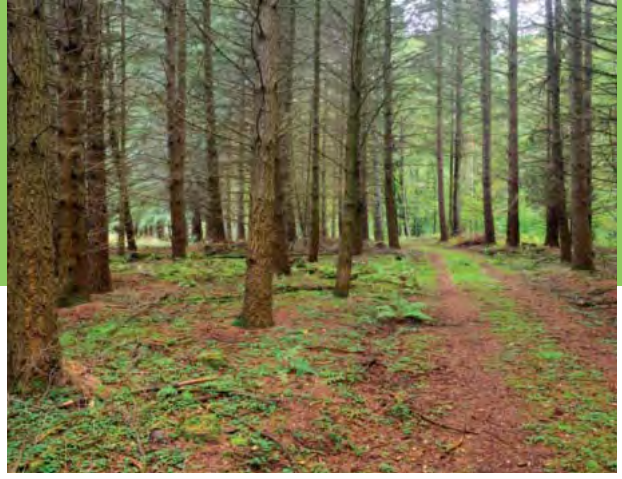


Erwischt! Auch Feldhasen nutzen die Sandbadestelle.

Projektlaufzeit: 2010–2016
Landkreis: Havelland
Schutzgebiet: NSG Havelländisches Luch
Größe der Fläche: 152 ha
Projektpartner: Förderverein Großtrappenschutz e.V.
Gesamtkosten: 319.670 €
Eigenanteil Stiftung NaturSchutzFonds: 33.532 € aus Ersatzzahlungen und 672 € aus zugewiesenen Geldauflagen
Förderung: 285.466 € (ILE-Mittel)



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Eintöniger Douglasien-Forst. Foto: Sebastian Hennigs

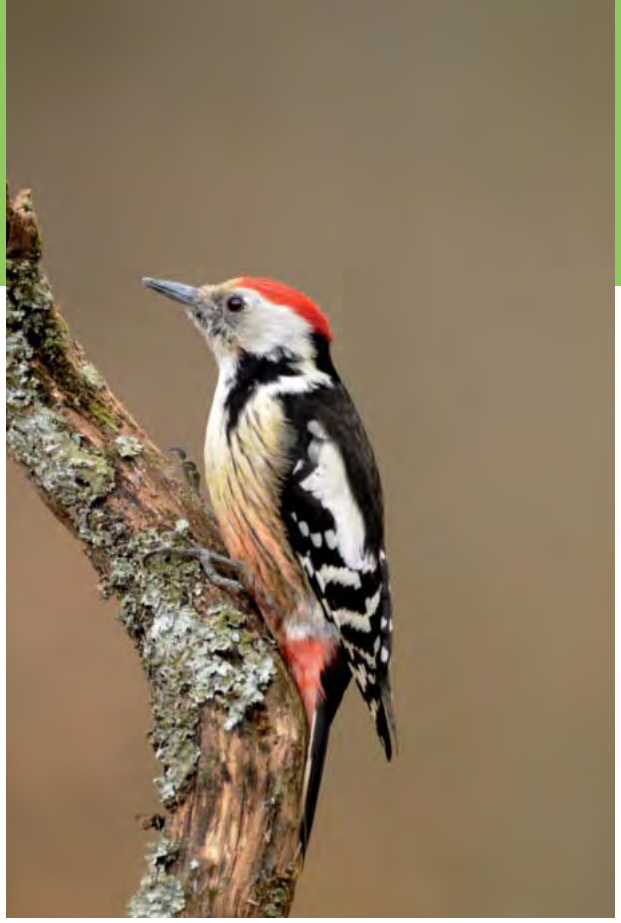
Hubertusstock: Neuer Wald und alte Eichen

Knorrige Eichen prägen das Naturerbe „Hubertusstock“. Als Relikte der früheren Hutewaldnutzung bieten sie auch heute noch Lebensraum für den streng geschützten Heldbock und andere Urwaldbewohner.

Inmitten der ausgedehnten Wälder der Schorfheide rund um das ehemalige Jagdschloss Hubertusstock liegt dieses 250 Hektar große Stiftungsgebiet. Einige Waldbereiche waren bereits jetzt so naturnah, dass sie sofort aus der Nutzung genommen wurden, um sie ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen. In anderen Bereichen werden in den kommenden Jahren noch ökologische Waldumbaumaßnahmen notwendig, damit dort naturnahe Wälder mit einer großen Strukturvielfalt und überwiegend standortheimischen Baumarten entstehen. Diese Wälder sind dann gut für die Zukunft gewappnet, da sich die heimischen Bäume besser an Klimaveränderungen anpassen können. Durch den Waldumbau steigt die Artenvielfalt, der Landschaftswasserhaushalt wird stabilisiert und der Boden ebenso geschützt wie das Klima, denn Laubbäume helfen, den Wasserverlust im Wald zu mindern.



Uralte Eichen sind stumme Zeugen wechselvoller Geschichte. Foto: Sebastian Hennigs



Fühlt sich in Eichenwäldern wohl – der Mittelspecht.
Foto: Olaf Kloß, Fotolia.com

Gleich nach der Übergabe wurden einige Flächen durch verschiedene waldbauliche Maßnahmen aufgewertet. Unter anderem wurden auf 1,5 Hektar junge Eichen gepflanzt. Finanziert wurden diese Pflanzungen teilweise mit Spenden aus dem „MIT MACH WALD“, einem gemeinsamen Projekt mit der BIO COMPANY.

Eindrucksvolle Zeugen und wertvolle Lebensräume

Zahlreiche Alteichen sind eindrucksvolle Relikte der ehemaligen Hutewaldnutzung im Gebiet. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit wurden 240 davon erfasst und bewertet. In etlichen konnte der seltene Heldbock nachgewiesen werden. Dieser Käfer braucht alte, starkstämmige und besonnte Eichen als Brut- und Heimstätte für seine Larven. Um diese Eichen und den Lebensraum des streng geschützten Käfers zu erhalten und zu entwickeln, lässt die Stiftung jedes Jahr die eingewachsenen Brutbäume behutsam freistellen. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass im besiedlungsfähigen Umkreis dieser Bäume weitere alte Eichen als Brutbäume nachwachsen können: Bei uns dürfen Bäume alt werden!

Steckbrief Heldbock

Merkmale: 3 bis 5,5 cm lang
mit bis zu 10 cm langen Antennen
Gefährdung: in Brandenburg vom Aussterben bedroht
Lebensraum: alte, starkstämmige Eichen an sonnigen, warmen Standorten
Biologie und Ökologie:

- gesamte Entwicklung vom Ei bis zur Verpuppung findet im Baum statt
- ortstreu und wenig mobil, geringer Flugradius
- Lebensdauer erwachsener Käfer liegt durchschnittlich unter 40 Tage



Urwaldkäfer – der Heldbock beeindruckt mit langen Fühlern.
Foto: Sebastian Hennigs



© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



Weißstorch auf Nahrungssuche. Foto: Ulrich Merkel, pixelio.de

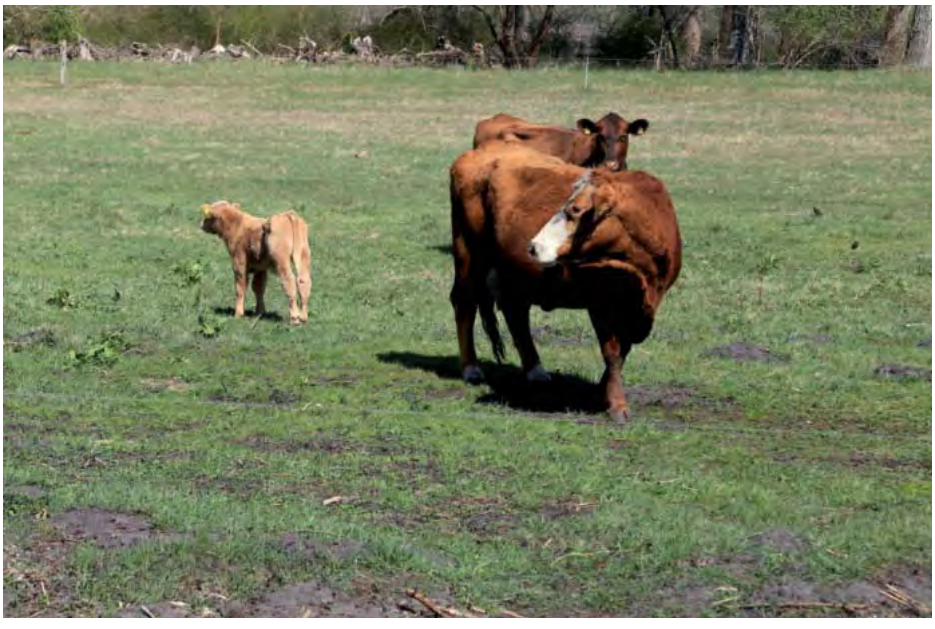
Kleinteilige Kulturlandschaft: Puzzlespiel im Niederoderbruch

Ursprünglich im Rahmen des Nationalen Naturerbes übertragen, sind die vielfältigen Flächen im Niederoderbruch ein typisches Beispiel für den Umgang mit nicht zusammenhängenden Flächen. Mit einem der letzten Flächenkäufe im vergangenen Jahr konnten wir einzelne Puzzleteile ergänzen.

Der Niederoderbruch ist Teil des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Die Stiftungsflächen liegen nahezu vollständig im Fauna-Flora-Habitat-(FFH)- und Naturschutzgebiet „Niederoderbruch“. Bis zu ihrer Verlegung im 18. Jahrhundert floss die Oder mit zahlreichen Nebenarmen durch das Gebiet. In der großflächigen Aue entwickelten sich weite Niedermoore.

Die Anlage von Entwässerungssystemen machte die Wiesen- und Weidewirtschaft möglich. Die großflächigen Grünländer sind heute wichtiger Lebensraum für Wiesenbrüter wie Kiebitz oder Braunkelchen. Etwa 15 Hektar der Stiftungsflächen sind Grünland, nur drei Hektar Ackerflächen. Mit 45 Hektar nehmen Erlenbruchwälder, feuchte Gebüsche, Moor- und Sumpfflächen und Kleingewässer den größten Flächenanteil ein. Auf diesen Flächen wird in die natürliche Entwicklung nicht eingegriffen. Beutelmeise, Blaumeise und Rohrweihe profitieren von Gehölzen, Schilf- und Röhrichtzonen an Gewässern.

Die Schutzgebietsverordung des Biosphärenreservates sieht vor, den ökologischen Landbau im Gebiet schrittweise zu entwickeln und ackerbauliche Standorte auf wasserbeeinflussten Mineralböden in Grünland umzu-



Extensive Weidewirtschaft. Foto: Michael Zauft



Beutelmeisen brüten in Weidengebüschen. Foto: Sebastian Hennigs

wandeln. Aktuell wird ein FFH-Managementplan erstellt. Er ist eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung der Flächen. Im Niederoderbruch müssen wir, wie bei einem Puzzle, viele einzelne Teile zusammensetzen. Die Flächen der Stiftung liegen verteilt in der Landschaft, dies erschwert großflächige Maßnahmen.

Die sinnvolle Bewirtschaftung kann nur mit einem guten Partner gelingen. So wurde das Grünland an einen ortsansässigen Öko-Landwirt verpachtet, der eine extensive Bewirtschaftung der verstreut gelegenen Flurstücke gewährleistet und durch eine angepasste Wirtschaftsweise die Torfdegradierung auf den Niedermoorflächen aufhält. Aktuell führen wir Gespräche mit einem zweiten Pächter, um Wege zu einer extensiven Bewirtschaftung auf den kleinflächigen Ackerstandorten zu finden.

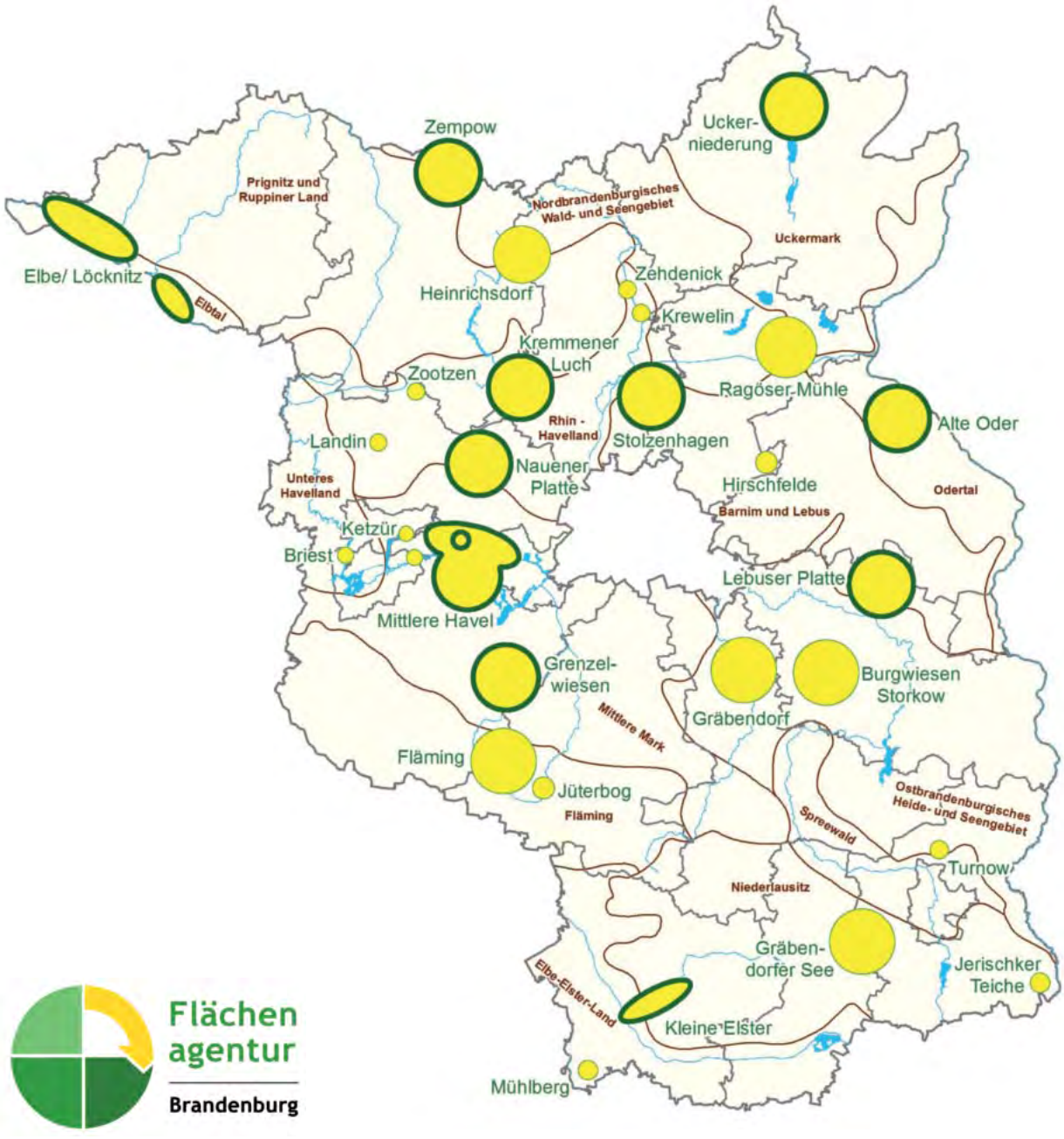
Ziel des Flächenmanagements im Niederoderbruch ist eine Fortführung der extensiven Bewirtschaftung und wenn möglich eine Arrondierung der Flächen. Mit einem der letzten Flächenkäufe im Jahr 2014 konnten dafür von der Bodenverwertungs- und Verwaltungs GmbH (BVVG) knapp sechs Hektar erworben werden, die die ursprünglichen Flächen gut ergänzen.

Landkreis: Barnim, Märkisch-Oderland
Schutzgebiet: FFH-Gebiet und NSG „Niederoderbruch“
Größe der Fläche: 63 ha



Landschaftsmosaik im Niederoderbruch. Foto: Carina Maaß

Flächenpools



Flächenagentur Brandenburg

Flächenagentur Brandenburg GmbH
Neustädtischer Markt 22
14776 Brandenburg/Havel
www.flaechenagentur.de

Geschäftsführerin: Anne Schöps
Telefon: 033 81 / 211 02 10
Fax: 033 81 / 211 02 11
anne.schoeps@flaechenagentur.de

- zertifizierte Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Naturraumgrenze nach Landschaftsprogramm (2000)
- Elbtal Bezeichnung des Naturraumes

Stationen auf einem guten Weg: Flächenagentur Brandenburg GmbH

Das zwanzigjährige Jubiläum der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ist ein passender Anlass, wichtige Stationen auf dem Weg der Flächenagentur Brandenburg GmbH Revue passieren zu lassen. Zwölf Jahre sind seit der Gründung der Flächenagentur vergangen – allmählich wird es Zeit, nicht mehr von einem „neuartigen", sondern besser von einem „vielfach bewährten" Naturschutz-Dienstleister zu reden.

Die Anfänge

Die Geschichte der Flächenagentur begann mit der Diskussion um neue Wege für die Eingriffsregelung im Naturschutz. Statt zufällig geplanter Maßnahmen kohärente Konzepte, statt Pflege-Ruinen langfristige Verantwortung, statt Flächenkonkurrenz Zusammenarbeit mit Landnutzern – das alles versprach man sich von der Idee „Flächenpool". Los ging alles mit einem Schreibtisch im Haus von Anne Schöps, der Geschäftsführerin der Flächenagentur. Unter Beteiligung von Bund und Land, von engagierten Einzelnen, Organisationen und der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg entstand die Flächenagentur – damals noch als Flächenagentur Kulturlandschaft Mittlere Havel GmbH. Die nächsten Stationen waren die Gründung der heutigen GmbH (2002) und die erste Vermittlung einer Kompensationsmaßnahme für den Neubau eines Supermarktes in Michendorf (2003).

Etablierung

Dem erfolgreichen Beginn der Agentur-Tätigkeit folgten schnell weitere Stationen: Das Land Brandenburg ermöglichte die Zertifizierung von Flächenpools. Der erste zertifizierte Pool überhaupt war im Jahr 2005 einer der Flächenagentur. 2009 trat die Flächenpoolverordnung in Kraft und die Agentur wurde im gleichen Jahr die erste – und bis heute einzige – staatlich anerkannte Flächenagentur in Brandenburg.
Ihre Kerntätigkeit war und ist bis heute die Entwicklung der Flächenpools und Maßnahmenbereiche im ganzen Bundesland. Die Poolkarte belegt, wie vielfältig diese mittlerweile sind. Des Weiteren ist die Agentur Mitgründerin und seitdem Vorsitzende des Bundesverbandes der Flächenagenturen in Deutschland e.V.. Regelmäßig sprechen hochrangige Gäste aus Politik und Wissenschaft aus dem In- und Ausland bei Veranstaltungen der Agentur und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind selbst gefragte Fachleute auf vielen Podien.



Gemeinsam für die Zukunft. Foto: Flächenagentur

Gegenwart und Zukunft

Seit dem Sommer 2011 hat die Agentur ihren Firmensitz in Brandenburg an der Havel. Im dortigen Pauli-Kloster konnte sie im Mai 2012 mit vielen Partnern und Gästen ihr zehnjähriges Jubiläum feiern.

Mit den „MoorFutures“ gibt es ein neues Geschäftsfeld. Durch die Wiedervernässung gefährdeter Moorstandorte werden CO_2-Emissionen vermieden, die bei weiterer Zersetzung der Moorböden entstanden wären. Diese Leistung wird als Zertifikat interessierten Firmen und Privatleuten angeboten. Im Jahr 2012 wurde eine Ländervereinbarung über die Nutzung dieses ursprünglich in Mecklenburg-Vorpommern entwickelten Konzepts für Brandenburg unterschrieben. Mittlerweile sind weitere Bundesländer interessiert.

In allen Tätigkeitsbereichen der Agentur wird ständig das Bestehende gepflegt und weiterentwickelt, neue Ideen kommen hinzu. Die Zusammenarbeit von Tochter Flächenagentur und Mutter Stiftung bleibt vielfältig.



Jubiläumsfeier im Pauli-Kloster in Brandenburg an der Havel.
Foto: Marc Thiele



Öffentlichkeitsarbeit für Flächenpools: Einweihungsfeier der Streuobstwiese in Ketzür. Foto: Martin Szaramowicz





© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

Neue Durchlässe am Hammerfließ. Foto: Martin Szaramowicz

Renaturierung des Hammerfließes: Von der Vision zum ersten Bauabschnitt

Erster Projektvorschlag 2007, Beginn der Baumaßnahmen 2013 – dass die Renaturierung des Hammerfließes kein Selbstläufer war, zeigt die lange Zeitspanne. Umso größer war die Freude bei allen Projektpartnern, als im Oktober 2013 bei Baruth/Mark die ersten Baufahrzeuge rollten.

Das Hammerfließ prägte ursprünglich das Baruther Urstromtal. Allerdings war der kleine Fluss in einem wenig natürlichen Zustand. Begradigt, mit einem vereinheitlichten Trapezprofil und einer stark verschlammten Sohle entwässerte er in erster Linie die Landschaft. Seit langem herrschte weitgehend Konsens darüber, dass dem Gewässer neues Leben eingehaucht werden müsse. Hauptziel war es, dem Wasser durch Fließwegverlängerung und Ersatz-Auen mehr Raum zu verschaffen sowie ökologische Barrieren (zum Beispiel Betonröhren oder Brüche in der Gewässersohle) zu beseitigen.
Von dieser Idee bis zur Realisierung mussten einige Hürden genommen werden. Deren Bewältigung hat Vorbildcharakter für weitere Bauabschnitte und ähnliche Projekte in Brandenburg.



Begradigt und strukturarm: Das Hammerfließ vor den Maßnahmen. Foto: Kai Heinemann

Finanzierung

Die Lage des Projektgebietes in der erweiterten Flughafen-Region wies den Weg zur ersten Finanzierungsidee: Die Flächenagentur stellte bei der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg einen Förderantrag, um die Maßnahmen aus Ersatzzahlungen des Flughafenbaus zu finanzieren. Der Antrag wurde 2008 bewilligt. Auflage zur Projektförderung war, weitere Anträge bei anderen Fördergeldgebern zur Sicherung der Gesamtfinanzierung zu stellen.

Im Jahr 2012 lagen detaillierte, genehmigungs- und förderfähige Projektunterlagen vor. Der Antrag für einen ersten Bauabschnitt wurde im Programm für Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) II F "Natürliches Erbe" gestellt und genehmigt. Die Stiftung übernahm hierfür die Kofinanzierung. Auf diese Weise konnte die Finanzierung der Baukosten in einer Gesamthöhe von 900.000 Euro sichergestellt werden. Etwa 330.000 Euro stammen aus der Ersatzzahlung. Diese Fördersumme der Stiftung konnte mit den Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) und dessen ILE-Förderung etwa verdreifacht werden.



Gebänderte Prachtlibelle.
Foto: Walter Eberl, pixelio.de

Vorbereitung und Genehmigung

Wasser in der Landschaft kann schnell zum Konfliktthema werden, selbst wenn über ein Ziel Konsens besteht. Probleme wie die unbeabsichtigte Vernässung von Nutzflächen, nasse Keller oder Hochwasser-Rückstau müssen möglichst ausgeschlossen werden. In der Vorbereitungsphase des Projekts wurden daher umfangreiche Untersuchungen behördlich gefordert und durchgeführt.

Wesentliche Bausteine waren

- eine planerische Bestandsaufnahme einschließlich detaillierter Vermessung,
- ein hydro-geologisches Gutachten mit Modellierung möglicher Auswirkungen in verschiedenen Szenarien sowie
- praktische Versuche zum Einstau und möglichen Gewässer-Auslenkungen im Projektgebiet, die von Messungen der Grund- und Oberflächenwasserstände begleitet wurden (2009/2010).

Auf dieser Basis konnte die Zulassung des Projekts in einem Planfeststellungsverfahren beantragt werden. Die rechtssichere Projektumsetzung rechtfertigte den vergleichsweise höheren organisatorischen Aufwand des Planfeststellungsverfahrens.

Das planfestgestellte Renaturierungskonzept umfasste

- zwei Gewässerschleifen,
- zwei große sowie acht kleine und mittlere Ersatzauen (teilweise mit neuen Ufergehölzen),
- acht neue Überfahrten,
- strukturverbessernde Maßnahmen am Gewässer und seinem Bett, insbesondere eine Anhebung und Verstetigung der Gewässersohle auf der gesamten Länge.

Am 29. April 2013 war es soweit: Der Planfeststellungsbeschluss für den ersten Bauabschnitt der Renaturierung des Oberen Hammerfließes wurde gültig.

Der Bau

Nach der Genehmigung zog das Tempo im Projekt stark an. Die Bauleistungen wurden sofort öffentlich ausgeschrieben und vergeben. Den Zuschlag erhielt ein Bauunternehmen aus der Region. Die Bauarbeiten begannen im Oktober 2013. Das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) nahm die fertigen Maßnahmen im Juli 2014 ab. Eine ökologische Baubegleitung und die intensive Betreuung des Projektes durch die Flächenagentur konnten einen ruhigen und weitgehend störungsfreien Bauablauf sicherstellen.



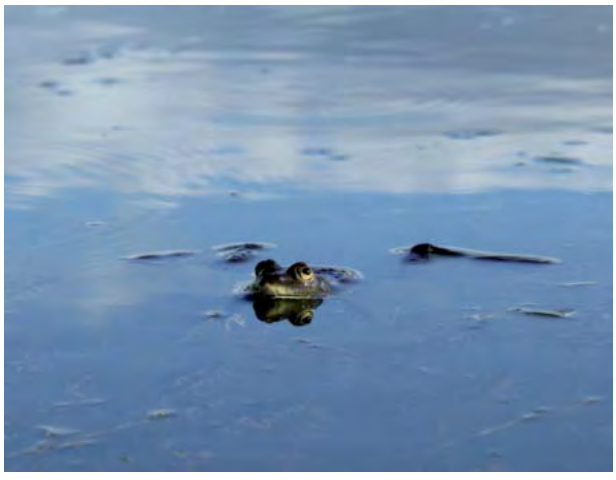
Die neu angelegten Ersatzauen sind wichtiger Lebensraum.
Foto: Martin Szaramowicz





Ökologische Baubegleitung. Fotos: IDAS GmbH

Die ersten Eindrücke nach der Fertigstellung waren positiv – aber auch unerwartet. Die Strukturverbesserungen am Gewässer sind augenfällig. Zudem wurde bereits eine deutliche Zunahme an Fischen und Schnekken beobachtet. In den Spätsommermonaten 2014 fielen einige Gewässerabschnitte teilweise trocken. Gründe könnten die andauernde Auffüllphase nach den Bauarbeiten und das noch vergleichsweise durchlässige neue Sohlsubstrat sein. Es zeigte sich, dass Renaturierungsprojekte dieser Größenordnung immer auch Versuchscharakter haben, weil es noch zu wenig vergleichbare regionale Erfahrungen gibt.



Frosch in seinem Element. Foto: Nora Künkler

Ausblick

Aus dem Projektverlauf lassen sich folgende Aspekte für zukünftige Renaturierungsvorhaben ableiten:

- Die Kombination von Mitteln der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg mit anderen Förderprogrammen erhöht die Effektivität des Mitteleinsatzes und hat sich schon vielfach bewährt.
- Komplexe Projekte erfordern detaillierte Vorbereitung und intensive Begleitung. Hier fehlen oft geeignete Projektträger und vor allem eine Finanzierung. Die Förderung der Projektkoordination durch die Flächenagentur war in diesem Falle eine sehr gute Lösung. Weitere Bauabschnitte werden weitere Förderung solcher Arbeiten erfordern.
- Renaturierungsprojekte dieser Größenordnung sind für den Naturschutz wegen der erreichbaren Effekte und der gewonnen Erfahrungen sehr wichtig.



Vorstellung der ersten Baumaßnahmen am Hammerfließ. Foto: Marc Thiele

Flächenpool	Umsetzung 2014
Diverse Standorte und Landkreise	Umsetzung von Erstaufforstungsmaßnahmen
Ragöser Mühle (LK BAR)	Beginn der Entsiegelung von 4500m² Hähnchenmastanlage
Stolzenhagen (LK BAR)	In den Windschutzhecken wurden zum zweiten Mal Ammengehölze zurückgeschnitten. Das vierte Pflegejahr ist abgeschlossen
Kleine Elster (LK E-E)	u.a. Fertigstellung der Klosterschleife und Pflanzungen Mühlberg
Nauener Platte (LK HVL)	Bau eines Schafstalles und Fortführung der Beweidung im innerstädtischen Teil des FPs. Anlage von 300 Obstbaumhochstämmen als Streuobstwiesen
Burgwiesen Storkow (LK LOS)	Fortführung der Beweidung mit Wasserbüffeln, weiterer Nachwuchs, Einrichtung eines Winterquartiers in Busch bei Storkow
Lebuser Platte, Steinhöfel (LK LOS)	Ertüchtigung eines alten Brunnens zum Fledermausquartier
Oder (LK MOL)	Pflanzung Streuobst
Zehdenick (LK OHV)	Abbruch, Entsiegelung und anschließende Pflanzung einer Streuobstwiese im Garten des Klosterstifts Zehdenick
Zempow (LK OPR)	Letztes Pflegejahr der Gehölzpflanzung am Poolrand, Fertigstellungspflege weiterer Gehölzpflanzungen (Waldrand, Feldgehölz) mit Totholz- und Lesesteinhaufen
Bochow (LK PM)	Pflanzung einer Streuobstwiese auf Acker
Ketzür (LK PM)	Pflanzung der Streuobstwiese auf der Entsiegelungsfläche
Schmergow (LK PM)	Umstellung von Maisacker auf Extensivgrünland auf den letzten 45 ha im Pool Mittlere Havel
Gräbendorfer See (LK SPN)	Zwei Pflegeeinsätze auf der Vogelschutzinsel (Frühjahr und Herbst). Gleichzeitig wurde die Ziegenbeweidung fortgeführt
Jerischker Teiche /Turnow (LK SPN)	Beginn der Stauhaltung in der sanierten Teichanlage
Fläming (LK TF)	Erwerb von neuen Poolflächen (35 ha) im Fläming
Hammerfließ (LK T–F)	Begrünung von Ersatzauen mit gebietsheimischem Saatgut durch Mahdgutverbringung
Jüterbog (LK T-F)	Beginn der biologischen Teichsanierung im neuen Flächenpool „Renaturierung Teiche Jüterbog“
Uckerniederung (LK UM)	Letztes Pflegejahr der Gehölzpflanzung mit erfolgreicher Abnahme durch die UNB



Jahresabschluss 2014

Den Gesamteinnahmen der Stiftung in Höhe von 15 Millionen Euro stehen im Jahr 2014 12 Millionen Euro Ausgaben gegenüber. Drei Millionen Euro wurden in das Folgejahr übertragen. Die in Vorjahren für Projekte gebundenen aber noch nicht abgeflossenen Mittel sind hier nicht aufgeführt.

Einnahmen und Ausgaben sind wie folgt untergliedert:

Einnahmen/Ausgaben 2014	Einnahmen €	Ausgaben €
1. Zuwendungen/Zuweisungen		
1.1. projektgebundene Zuwendungen	3.419.893	
1.2. Zuwendung/Zuweisung Naturwacht	4.346.091	
1.3. Ersatzzahlungen	5.492.362	
1.4. Lottomittel (GlücksSpirale)	155.789	
1.5. Geldauflagen	19.280	
1.6. Spenden	28.400	
1.7. Rückführungen externer Projektförderung	29.484	
2. Einnahmen aus Stiftungsvermögen		
2.1. Zinsen des Finanzvermögens	1.183.912	
2.2. Einnahmen aus Nutzung eigener Grundstücke	278.920	
3. sonst. Einnahmen		
3.1. Erstattung von Verwaltungskosten	34.930	
3.2. Erstattungen, Gutschriften, Veräußerungen b. S.	36.830	
Summe Einnahmen	**15.025.891**	
1. Personalkosten		
1.1. Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement		700.400
1.2. Naturwacht		4.150.344
1.3. freie MA, FÖJ, BUFD, studentische Hilfskräfte		31.466
2. Sachkosten/Investitionen/Öffentlichkeitsarbeit		
2.1. Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement		345.869
2.2. Naturwacht		527.294
2.3. Mieten		281.308
2.4. Bewirtschaftung eigener Grundstücke		174.726
3. Projekte		
3.1. Projektförderung		2.599.825
3.2. Projekte in eigener Trägerschaft		2.962.671
4. Übertrag in 2015		3.251.988
Summe Ausgaben		**15.025.891**



Beinwell. Foto: Ute Kalk

Stiftungsvermögen

Im Jahr 2010 wurde das zu erhaltende Finanzvermögen des Stiftungskapitals auf nominal 1,8 Millionen Euro festgeschrieben. Seither erfolgte keine Erhöhung. Gemäß Beschluss des Stiftungsrates erfolgt ein Realerhalt des Stiftungskapitals aus den Überschüssen der Vermögensanlage.
Zur Finanzanlage des Stiftungskapitals zählt außerdem das Stammkapital der Tochtergesellschaft der Stiftung, der Flächenagentur Brandenburg GmbH, in Höhe von 100.000 Euro. Durch Flächenerwerb verfügt die Stiftung über Sachanlagen in Form von Grundstücken, die dem Stiftungsvermögen zugeordnet werden. Zu den Einnahmen im Bereich des Stiftungskapitals gehören neben den Zinsen auch Einnahmen aus Nutzungsverträgen der durch die Flächenagentur verwalteten Flächen der Stiftung.
Gemäß Anlagerichtlinie ist der Geldbestand an Stiftungskapital in Wertpapieren und Sparanlagen angelegt. In Relation zur allgemeinen Marktentwicklung ist durch seit längerem im Bestand befindliche und gut verzinste Papiere in 2014 eine durchschnittliche Verzinsung in Höhe von 3,48 Prozent erzielt worden. Nach Fälligkeit dieser Papiere ist eine tendenziell niedrigere Verzinsung zu erwarten.

Prüfbescheinigung Jahresrechnung 2014

Der mit der Prüfung der Jahresrechnung 2014 beauftragte Wirtschaftsprüfer Herbert Nabbefeld erteilte der Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2014 des NaturSchutzFonds Brandenburg folgende, abschließende Bescheinigung:
„Die Buchführung und die Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2014 des NaturSchutzFonds Brandenburg, Stiftung ö. R. in Potsdam, entsprechen nach meiner pflichtgemäßen Prüfung den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung.“
(Prüfungsstandard des Instituts der Wirtschaftsprüfer – IDW PS 450).



Vergissmeinnicht. Harald-KU, pixelio.de



Natternkopf. Foto: Nora Künkler



Junior Ranger nehmen die Welterbe-Maskottchen Eule Frieda und Fuchs Siegfried in Empfang. Foto: Nora Künkler

Klein aber fein – Projekte mit zugewiesenen Geldauflagen

Im Jahr 2014 wurden mit den zugewiesenen Geldauflagen der Gerichte wieder neue Projekte in den Bereichen Umweltbildung und Naturerlebnis verwirklicht. Beispielhaft werden folgende Projekte näher beschreiben:

Ausgespäht: Turmfalken ins Nest geschaut
Im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft wurde eine Infrarot-Kamera gekauft. Nun wird das Brutgeschehen im Nistkasten der Turmfalken direkt auf einen Monitor im Besucherinformationszentrum übertragen.

Im Dunkeln: Nach den Sternen greifen
Der Naturpark Westhavelland trägt seit Februar 2014 den Titel „Sternenpark". Dort bekommt man einen eindrucksvollen Anblick eines sternenübersäten Himmels ohne störende Lichtverschmutzung. Die Naturwacht konnte diverse astronomische Bildungsmaterialien bereitstellen und Informationstafeln errichten.

Einmalig: Weltnaturerbe Buchenwälder
Das Welterbegebiet Grumsin liegt im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Zur Durchführung und methodischen Gestaltung der Umweltbildungsveranstaltungen wurden Materialien zur Unterstützung der Naturerlebnisse sowie diverse Literatur angeschafft.

Neues Heim: Nistkörbe für den Storch
Je ein Nistkorb für Störche konnte in Menz und in Großwoltersdorf im Naturpark Stechlin Ruppiner Land bereitgestellt werden.

Mehr Wildnis: Licht für alte Eichen
Im Naturerbegebiet Hubertusstock soll vorrangig Wildnis entstehen, um deren Anteil an der Landesfläche entsprechend dem Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie anzuheben. Darum sollen die naturfernen Bestände durch Waldumbaumaßnahmen zu einem naturnahen Wald mit Baumarten der potenziell natürlichen Vegetation entwickelt werden. Nicht einheimische und nicht standortgerechte Baumarten werden entnommen und die markanten Huteichen vorsichtig freigestellt.



Infotafeln zum „Sternenpark Westhavelland". Foto: Uta Drozdowski



Waldumbau für mehr Wildnis. Foto: Sebastian Hennigs



Samtfalter. Foto: Sebastian Hennigs

Unser Stiftungsrat

Der Stiftungsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Seine Mitglieder werden für eine Amtszeit von fünf Jahren berufen und tagen mindestens zweimal jährlich. Die Stiftungsratsmitglieder beschließen unter anderem über die Grundsätze zur Erfüllung des Stiftungszwecks und zur Verwaltung des Stiftungsvermögens oder Satzungsänderungen. Auch über Zuwendungssummen von mehr als 25.000 €, die bei der Stiftung beantragt werden, entscheidet der Stiftungsrat.

Den Vorsitz des Stiftungsrates hat im November 2014 Dr. Carolin Schilde, Staatssekretärin im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft, übernommen.

Daneben wurden folgende acht sachverständige Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen und Gremien berufen:

Agnes Nietiedt
Ministerium der Finanzen (Stellvertretende Vorsitzende)
Irene Kirchner
Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft
Maike Melloh
Ministerium für Wirtschaft
Monika Engels
Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
Wolfgang Roick
Landtag Brandenburg (Umweltausschuss)
Prof. Dr. Vera Luthardt
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde,
für den Naturschutzbeirat
Dr. Oliver Bens
Deutsches GeoForschungsZentrum,
für den Naturschutzbeirat
Friedhelm Schmitz-Jersch
für die anerkannten Naturschutzverbände

Notizen



Das sind wir: Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg. Foto: Roland Schulz

Herausgeber
NaturSchutzFonds Brandenburg
-Stiftung öffentlichen Rechts-
Heinrich-Mann-Allee 18/19
Telefon 03 31 / 97 16 47 00
Telefax 03 31 / 97 16 47 70
www.naturschutzfonds.de
facebook.com/naturschutzfonds

Texte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung und der Naturwacht
Redaktion: Nora Künkler
Fotonachweis: Titelseite (von links oben nach rechts unten): Walter Eberl – pixelio.de, Sebastian Hennigs (3), Mike Lane – fotolia.com, Nora Künkler, judithflacke@virgilio.it – fotolia.com, Julius Kramer – fotolia.com, Michael Zauft, Sebastian Hennigs, Nora Künkler (2), Michael Zauft, Olaf Kloß – fotolia.com, Sebastian Hennigs, Thomas Hinsche, Tim Wahrenberg, Michael Zauft, Nora Künkler, Sebastian Hennigs, Thomas Marth, Nora Künkler, Karl-Heinz Liebisch – pixelio.de, kaeptn_chemnitz – fotolia.com, Michael Zauft, Naturwacht Hoher Fläming, Nora Künkler (3)
Innenteil: S. 15 Knut Nikoleit, S. 37 judithflacke@virgilio.it – fotolia.com, S. 51 Michael Zauft, S. 67 Sebastian Hennigs, S. 87 Michael Zauft
Anzeige Rückseite: Roland Schulz, Sebastian Hennigs, Naturwacht Niederlausitzer Heidelandschaft, Jean Pierre Hamon (wikimedia)
Karten: Sven Kasparz, Thomas Clausing
Gestaltung: Sabine Stolpmann
Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH
Papier: Circlematt White
Auflage: 1.000 Stück

100% Recyclingpapier, klimaneutral mit mineralölfreien Farben gedruckt, in einer nach EMAS validierten Druckerei hergestellt

klimaneutral



Vielfalt entdecken!

Erleben Sie gemeinsam mit Rangern beeindruckende Naturschauspiele und erkunden Sie unter fachkundiger Führung unser europäisches Naturerbe. Entdecken Sie im Netz Natura 2000 die Biologische Vielfalt vor Ihrer Haustür!

Ranger-Erlebnis Touren



Von Spurensuche bis Paddeltour in Begleitung der Ranger ein besonderes Angebot über das ganze Jahr.

Lange Naturwacht-Nacht



Gar schaurig ist's durch die Nacht zu gehen. Von wegen: Erleben Sie die unglaublichen Naturschönheiten einer langen Sommernacht in Brandenburgs Natur!

Brandenburger Konzertfrühling



Was kann schöner sein als nach einem kalten Winter den frühlingsfrohen Gesängen und Rufen der Vögel und Amphibien zu lauschen? Von März bis Juni mit den Rangern in Brandenburg.

Großer Vogelzug



Der Winter kündigt sich an, wenn die Luft vom Rufen der Zugvögel vibriert. Spätestens Ende August mit dem Zug der Störche beginnt diese bewegte Zugzeit. Nicht verpassen!

Informationen zu allen Veranstaltungen der Naturwacht Brandenburg finden Sie HIER: www.naturwacht.de.

Stiftung NaturSchutzFonds

Naturwacht Brandenburg

Nationale Naturlandschaften in Brandenburg